JOHANN der JÜNGERE Herzog zu Schles
wig Holl.Stein, Sonderburg, geb: den 25 Merz
1545 und gestorb: den 9 October 1622.

Bericht

von der

Halbinſul

Sundewitt

und dem

Glücksburgſchen Erblande,

nebſt einer kurzen

Hiſtoriſchen Nachricht

von dem

Fürſtlich-Glücksburgſchen Hauſe.

Flensburg und Leipzig,
in Kortens Buchhandlung. 1788.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem

Durchlauchtigſten

Fürſten und Herrn,

Herrn

Friderich Hinrich Wilhelm,

Erben zu Norwegen,

Herzogen zu Schleswig-Holſtein, Stormarn und der Ditmarſen, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorſt

ꝛc. ꝛc.

Meinem

gnädigſten Herzoge und Herrn

ſey dieſes

in

Demuth- voller Treue gewidmet.

Durchlauchtigſter Herzog, Gnädigſter Fürſt und Herr!

Noch jetzo erwecket das Andenken an **Ew. Hochfürſtl. Durchl.** Gnade die angenehmſten Regungen in mir. Es hat mich nicht nur aufgemuntert, dieſe Geſchichte Dero Fürſtlichen

chen Hauſes, als eine geringe Frucht meiner Dankbarkeit, Ew. Durchl. unterthänigſt zu widmen, ſondern es hat mich ſchon zum voraus mit der gnädigen Aufnahme dieſer Arbeit erfreuet.

Unmöglich kann ich an der Fortdauer Dero hohen Gnade zweifeln, da ich Dero ausnehmende Gnade ſo oft und auf ſo mannigfaltige Weiſe genoſſen habe;

und

und unmöglich kann ich dieſe Erſt-
linge, welche mein geringer Fleiß
durch Aufſuchung einiger Nach-
richten, die das Schleswig-Hol-
ſtein-Glücksburgſche Haus be-
treffen, zuſammen gebracht hat,
vor **Ew. Hochfürſtl. Durchl.**
aus einer unzeitigen Blödigkeit
verſtecken, da der durch Dero
hohe Gnade erregte Trieb mei-
ner ſchuldigſten Dankbegierde dem
gänzlich widerſpricht.

Sol-

Solchergeſtalt erhält mein unterthäniger Dank einigen Werth von der Gnade ſelbſt, die den Trieb hiezu erwecket hat.

Des Himmels beſter Segen ruhe auf dem geheiligten Haupte beider **Durchlauchtigſten Herrſchaften**, und beſelige Ihren erhabenen Geiſt durch ſtets beglückte Zufriedenheit. Und dann, wenn unter göttlichem Segen

gen der Herzog alle ſeine Unternehmungen zum Beſten des Landes erfüllet und im Glanze ſiehet, ſo iſt ein Theil der feurigen Gebete redlicher Unterthanen und auch mein Gebet erhöret.

Wir alle bitten für **Ew. Hochfürſtl. Durchl.** um langes Leben, und vornemlich ich empfinde die innigſte Freude, da mir mein ſchlagendes Herz Erhörung

hörung verkündiget, und mit der Erhörung Friederichs Wohl und Carolinens Freude. Der ich in tiefster Ehrerbietigkeit ersterbe

Ew. Hochfürstl.
Durchl.

Friederichstadt, den 15ten März
1778.

ganz unterthänigster Diener
Johann Christian Gude.

Vorrede.

Faſt von allen Gegenden an der Weſt-See ſind viele Nachrichten vorhanden, die theils gedruckt, und theils geſchrieben, von den Liebhabern unſerer Landesgeſchichte aufbewahret werden.

Von wenigen Gegenden an der Oſt-See aber trift man hiſtoriſche Schriften an; beſonders aber fehlen ſie von

Alſen,

Alſen, Sundewitt und Angeln. Ich habe mir vorgenommen, vornemlich von dem Ländchen Sundewitt, weil mein gnädigſter Fürſt den größeren Theil hievon beſitzet, ſo wie von dem Amte Glücksburg, eine topographiſche Beſchreibung zu entwerfen und derſelben eine hiſtoriſche Nachricht beyzufügen. Die dem Glücksburgſchen Hauſe lebenslang gewidmete Pflichten und Ehrfurchtsvolle Ergebenheit haben mich hiezu aufgemuntert. Wie mühſam aber dieſe Arbeit ſey, da man alle Umſtände theils aus alten Handſchriften und einzelnen fliegenden Papieren erforſchen, theils durch ein unermüdetes Nachſuchen und Nachfragen entdecken, und das auf ſolche Weiſe geſammlete gehörig prüfen und in Ordnung bringen muß, wird derjenige am beſten beurtheilen,

der

der ſelbſt Geduld gehabt, ſolche Nachrichten zu ſammlen.

Ein anderer erkennet oft dieſe Mühe nicht, obſchon ihm nicht unangenehm ſeyn wird, ſolche Sammlungen nach vollendeter Arbeit geſchrieben zu leſen. Vielen Leſern mag vielleicht eine ſolche genaue Beſchreibung nicht intereſſant genug vorkommen, weil darinnen einzelne Häuſer und viele kleine Umſtände mit angeführet ſind. Allein, da ſich auch andere finden werden, die zur Aufklärung der vaterländſchen Geſchichte die beſondere Beſchaffenheit aller hieſiger Gegenden gern wiſſen wollen, ſo habe denen zu Gefallen dieſe Gegend ſo weitläuftig beſchrieben; beſonders aber auch aus der Urſache, weil aus mehreren kleinen Schriften dieſer Art

die

die größeren erwachsen, und selbige zur allgemeinen Landesgeschichte vieles beytragen. Ich habe von den dortigen Edelleuten und Gutsbesitzern, auch von einigen sie betroffenen Vorfällen, Nachricht gegeben, um ihre Familiengeschichte zu erläutern, und um die Sitten und Gebräuche unserer Vorfahren in etwas aufzuklären.

Uebrigens sage ich meinen Freunden für ihre Willfährigkeit und mitgetheilte Handschriften den verbindlichsten Dank.

Lobſpruch,

welcher

dem Könige

Chriſtian III.

und ſeinem Prinzen,

Herzog Hanſſen,

von

M. Lucas Bacmeiſter

beygeleget worden,

als er

formas precationum piarum

ex ſcriptis P. Melanchtonis

herausgab,

und ſolches Buch dieſem jungen Prinzen zu Wittenberg den 25ſten März 1559 zugeeignet hat.

Tuæ vero Celſitudini hunc libellum - - - - dedicare viſum eſt, propterea quod ſciam, C. T. a teneris annis

ad pietatem et timorem Dei diligenter inſtitutum eſſe, et ſumma cum laude in ſtudiis optimarum artium verſari et ad virtutem eruditi a Viro clariſſimo Caſparo Muleo et exemplum pietatis et virtutum omnium inſigne habuit C. T. inclitum parentem, cuius mortem tanquam nutritii eccleſiæ et ſapientiſſimi gubernatoris omnes boni dolent et memoriam ſapientiæ, pietatis, iuſtitiæ, moderationis et virtutum reliquarum optimo et præſtantiſſimo principe dignarum omnis poſteritas ſervabit. Vere namque talis erat &c.

Vitæ

Vitæ aliquot Principium ab Anonymo quodam erudito *) Seculo XVI. conſcriptæ & editæ a Bartholomæo Chriſtiano Richardo Jenæ 1706. in 8vo, ubi in vita Chriſtiani III. Dan. Reg. pag. 13. et 14. ſequentia:

„Liberi quoque Joannes „et Dorothea ad patrem „moribundum accedunt cum „ſingultibus et lacrymis et „ante lectum in genua pro„cumbentes, offenſæ, ſi quam

„com-

*) Der Herausgeber ſetzet in der Vorrede, daß dieſer Anonymus Phil. Melanchton ſey, als welches nicht ſowohl aus der zierlichen Schreibart, als auch aus dem Zeugniſſe des Rectors Möller in Iſag. ad Hiſt. Cherſ. Cimbr. Part. I. pag. 181. deutlich erhellet.

„commiſſerint, culpam de-
„precantur. Rex vero pro-
„tenſa dextera capitibusque
„eorum impoſita, ſalutem et
„benedictionum Dei per Je-
„ſum Chriſtum, omnis bene-
„dictionis auctorem, ipſis pre-
„catur et mox dimittit.„

æt: 36.
P. K. D. R. M. Herzog zu Schleswig Holstein Glücksburg
des hohen Elephanten Ordens Ritter und Königlicher
Dänischer General von der Infanterie
gebohren 1 Apr 1707 und gestorben den 10 Novemb 1766

Erſter Abſchnitt.

Von den Hochfürſtlichen Schleswig-Holſtein-Sonderburgſchen Erblanden.

§. 1.

Das Fürſtenthum Sonderburg war ehemals ein anſehnlicher Theil des Herzogthums Schleswig, lag an der Oſtſee, faſſete vornemlich die Inſuln Alſen, Arroe und die Halbinſul Sundewitt in ſich, wozu überdem in Holſtein die drey Aemter Ploen, Ahrensboeck und Rheinfeldt oder das ſogenannte Ploeniſche Land gerechnet wurde. Her-

zog Hans, dem dieſes Land in der Theilung zufiel, gelangete aber nicht eher zum Beſitz deſſelben, als nach dem Ableben der beyden Königlichen Wittwen, die zu ihrem Witthum die Aemter Sonderburg, Norburg und Ploen inne hatten. Jedoch hat König Friederich II. gleich nach ſeiner Mutter Tod die Krongüter ſamt der geiſtlichen Gerichtsbarkeit auf Alſen und Arroe, nach dem Stifte Fühnen verlegt, und dieſe Inſul dem Biſchofe zu Odenſee M. Nic. Caſparo wieder zugeordnet.

§. 2.

Herzog Hans bekam ferner aus der Haderslebiſchen Theilung die beyden berühmten Klöſter, nemlich: in Holſtein das Kloſter Rheinfeld, ſo der letzte Abt Johann Kule, der ſich bis 1582 da aufgehalten, dem Könige abgetreten, und in Schleswig das Ruhekloſter nebſt dem Königlichen ehemaligen Klöſterlichen Theile von Sundwitt. Dieſes Kloſter iſt nach der Reformation

1538.

1538, als der letzte katholiſche Abt Hildebrand *) unter den Aebten hier zu Lande ſich zuerſt zur lutheriſchen Lehre gegeben, unter die Krone gekommen. Es ſind auch hiezu einige Dorfſchaften und Güter aus dem Amte Hadersleben gelegt worden, als aus der Vogtey Boldersleben, die den Gienner und Strandelhörner Bezirk zugleich mit in ſich begriffen, und deren Pflüge auch in Süderrangſtrup-Harde des Amtes Apenrade und in der Lundtoft-Harde des Amtes Tondern hin und wieder zerſtreuet gelegen, nämlich: 57 Hufen, 12 Kätener; gleichfalls in der Norderrangſtrup-Harde 15 Hufen, 5 Kätener, und in der Gram-Harde, 15 Hufen, 9 Kätener.

§. 3.

Dieſe Haderslebiſche Amtsgüter aber ſind nachher zu Coldingen den 6ten März 1584, gegen andere auf der Inſul Alſen und Arroe belegene Krongüter, vertauſchet worden. Und obgleich dieſe Güter nachher nicht mehr

*) Muhlius de reformatione. p. 44

unter der Krone ſtunden; ſo verblieben dennoch die Kirchen und Kirchendiener unverändert bey dem Stifte zu Odenſee, und waren dem Biſchofe, wie vorhin, in geiſtlichen Sachen zu gehorſamen ſchuldig *).

§. 4.

Das Fürſtenthum Sonderburg war zu der Zeit, da Herzog Hans es empfieng, nicht ſo groß, als nachmals, weil ſowol er, als ſeine Söhne viele adeliche Güter an ſich kauften, und dadurch ihre Erbländer ſehr vergröſſerten. In Sundewitt auf Alſen und Arroe hatten viele Edelleute Güter, denen die Ländereyen auf dieſen Inſuln mehrentheils zugehöreten. Sobald Herzog Hans ſein Land in Beſitz nahm, kaufte er 1572 und in den folgenden Jahren, aller dieſer Edelleute Güter an ſich, alſo, daß zu der Zeit, da er mit Tode abgieng, keine Edelleute mehr Güter da hatten, auſſer, daß damals in Sundewitt Paul Magnuſſen Blansgaarde und Die-

* Pontoppidan Kirchenhiſt. Th. III. S. 499.

Diederich Hoeck Auenbüllgaarde beſaſſen. Er hat alſo von 17 adelichen Geſchlechten die ſchönſten Landgüter erhalten, und hiezu über etliche Tonnen Goldes angewendet*); auch mit hübſchen Wildbahnen, Gehegen, Meyerhöfen, Feldgebäuden, Jagden und Fiſchereyen ſein Fürſtenthum merklich verbeſſert, und ſonſt

*) Lackm. S. Holſt. Hiſt. Th. II. S. 556 benennet nur 104200 Thaler, hingegen der Prediger zu Satrup auf Sundewitt Peter Bruno in ſeinem diario Mſcpto beſtimmet die genaue Summe als 1610437 Mark 8 Schilling, welche damals eine große Summe geweſen iſt, denn 1 Thlr. hat 1300 nur 4 Lßl. 9½ Pfenn. alte, und ein ſolcher alter Schilling 1623 gegolten 10 Lßl. 1 Thl. galt 1320 nur 4 Lßl. und 1359 damaligen Geldes 5 Lßl. 1 Mk. war der Zeit ſo viel als jetzo 9 Mk. 9 Lßl. 8 Pfenning, und 1 Schilling 9 Lßl. 7 Pfenninge.

1 Thlr. galt von 1574 bis 1580 — 32 Lßl.
von 1580 bis 1609 — — 33 —
von 1609 im May bis den 6ten October 36 —

ſonſt allenthalben ſchöne Stutereyen und koſtbare Pferde gehabt, die öfters nach Wien und anderen Orten hingeſchickt worden, welche ſchöne Race von Pferden noch bis dieſe Stunde auf Alſen ſich erhalten hat, und daher die Inſul Alſen noch jezt wegen der ſchönen Pferde berühmt iſt. Inſonderheit aber weil auf Alſen kein Hochwild von ihm vorgefunden wurde, hat er Adel- und Hochwild mit großer Mühe und vielen Koſten aus andern Landen dahin bringen laſſen, wodurch die Hohewildjagd dermaſſen zugenommen, daß er nachher, ſo oft er dazu Luſt hatte, deſſelben Hochwildes auf einer jeden Inſul zu etlichen 100 Stücken

au

von 1610 im Febr. — — 37 —
von 1614 im Decemb. — — 37½ —
von 1616 im Jenner — — 40 —
von 1617 im April und Novemb. — 42 —
von 1618 im Sept. — 43 —
von 1619 im May — — 44 —
— im October — 48 —
von 1620 — — 3 mk 4 ßl.
von 1621 im Febr. — 3 — 5 —
von 1622 im May — 3 — 8 —

auf einem engen Platze hat können zuſammen treiben laſſen.

§. 5.

Nach Herzog Hanſſens zu Sonderburg Ableben ſind ſeine Erbländer unter ſeine fünf Söhne auf väterlicher Anordnung ſolchergeſtalt vertheilet, daß Herzog Chriſtian die Inſul Arroe: Herzog Alexander das Haupt-Reſidenzhaus Sonderburg: Herzog Johann Adolph das Schloß und Amt Norburg, dem hernach Friederich gefolget: Herzog Philipp das Amt Glücksburg, und Herzog Joachim Ernſt das Ploeniſche Land in Holſtein bekamen. Herzog Chriſtian aber ſtarb ſehr bald ohne Erben, und ſein Land wurde 1633 unter ſeine vier Brüder getheilet. Die übrigen vier Häuſer haben über 100 Jahre geblühet, und ſich allerſeits in einer guten Anzahl Kinder verbreitet. Die Ploeniſche Linie iſt erſt ſeit kurzen mit Herzog Friederich Carl in männlichen Erben 1761 abgegangen. Das Norburgiſche

burgiſche Haus iſt auch bereits 1722 ganz ausgeſtorben. Das Sonderburgſche aber blühet annoch in den Hochfürſtlichen Auguſtenburgſchen und Beckſchen Linien; ſo wie das Hochfürſtliche Glücksburgſche Haus gleichfalls im Flor iſt, welche die göttliche Vorſehung in beſtändigen Segen und Wachsthum bis in die ſpäteſte Zeiten gnädiglich erhalten wolle.

ætat. 29.

Zweyter Abſchnitt.

Von der Halbinſul Sundewitt.

§. 6.

Alſen, Alſöen, eine reiche und fruchtbare Inſul, 3 Meilen lang, 1½ Meilen breit, hat gute Hölzungen und Seen, eine Handelſtadt und 14 Edelhöfe. Arroe, eine Inſul mit vielen Anhöhen, 3 Meilen lang und ½ breit, hat auch eine Handelſtadt und 4 Edelhöfe. Ehemals war dieſe Inſul faſt ganz mit Hölzung bewachſen, welche aber mehrentheils ausgerottet, und der Boden zu Ackerland gemacht worden. Dieſe beyde Inſuln haben vor Zeiten bald zum Königreiche Dännemark, bald zum Herzogthum gehöret. König Erich Glipping iſt der erſte geweſen, der ſolche Inſuln, welche zuvor zu dem Herzogthume gehöreten, Herzog Erichen zu Schleswig entzogen hat. Es wurde nemlich zu der Zeit heftig geſtritten, ob dieſe Inſuln zum Fühnſchen oder Schleswigſchen

gehören sollten. Der Streit wurde den 28sten May 1285 auf dem Reichstage zu Nyburg entschieden, und die Insuln dem Reiche Dänuemark zuerkannt. Als aber Herzog **Woldemar** IV. Statthalter im Königreiche geworden, brachte er es bey den Reichsräthen 1287 dahin, daß er die Insuln wieder erhielt. Jedoch hat er sie 1295 dem Könige **Erich Mendred** zurück geben müssen. Endlich ist die Insul Alsen 1307, nachdem sie 22 Jahr von dem Herzogthume abgesondert gewesen, und die Insul Arroe 1340, wieder an die Herzoge zu Schleswig gekommen. Zu seiner Zeit soll dieser beyden Insuln ausführlicher gedacht werden. Die Landcharte von dem Fürstenthume Sonderburg, als den Ländern Alsen, Sundewitt und Glücksburg, welche man in Caspar Danckwerths Landes-Beschreibung der Herzogthümer Schleswig-Holstein S. 100 antrift, ist 1649 dem Herzoge **Philipp** zu Glücksburg und Herzoge **Johann Christian** zu Sonderburg von Johann Meyer gewidmet.

§. 7.

Das Land Sundvit oder der Südervitten Land, deren vormalige Gothiſche Einwohner nebſt den Angel-Sachſen 449 mit nach England gezogen ſind, *) iſt eine Halbinſul, von der Oſtſee umgeben, und gegen Norden mittelſt Warnis landfeſt, ohngefehr 1½ Meilen lang und 1 Meile breit, wird durch 2 Bäche weſtwerts von Gravenſtein und dem Birck Warnis, gegen Oſten aber durch den Weyhen oder Sonderburgiſchen Sund von Alſen getrennet, hat nur eine See, die Auenbüller See genannt, und 6 Bäche, Söbeck, Schnabeck, Nordtau, Krumbeck, Heilgbeck und Aßbüllaue. Die beyden erſteren entſpringen in der Auenbüller See. Söbeck flieſſet landwerts gegen Süden. Schnabeck aber bey Saudberg in den Sonderburgiſchen Sund. Nordtau entſtehet in Stenderup, rinnet durch Satrup und ergieſſet ſich in Schnabeck; hingegen Krumbeck entſtehet bey Broacker und nimmt ſeinen Ausfluß bey

*) Cypræi annales Epiſcoporum Slesvicenſium p. 60. Und des Staatsraths Andr. Höyer continuationem Alberti Stadenſis pag. 86. not. 1.

Scheldemühle. Heilgbeck sammlet sich aus 3 kleinen Auen, und fliesset in Rübel-Noer. Die Atzbüller Aue fällt bey Atzbüll gleichfalls in Rübel-Noer und trennet Gravenstein von Sundewitt.

§. 8.

Der kleine Meerbusen Wemming Bonde theilet das Land in Nord- und Südland, so 6 Kirchspiele enthalten, unter welchen ehedem Düppel und Atzbüll ein nach Sonderburg gehöriges Birk oder Bezirk ausmachten. Die übrige 4 Kirchspiele aber zur Rübeler Vogtey gehören. Das Birkding wurde bey Radebüll am Strande bey Staugarde von einem Dinghalter oder Dingevoigt nebst übrigen Dinghörern innerhalb den Dingstöcken geheget, ist aber vor längsten schon eingegangen und das Rübelerding wurde nahe bey der Kirche zu Rübel gehalten. Beyde Gerichtsstätte aber sind vor Zeiten dem Amtmanne zu Sonderburg unterworfen und nur der klösterliche Theil dieses Landes seiner Gerichtsbarkeit und Oberaufsicht entzogen gewesen. Die Vogtey Sundewitt, welche

welche in den Kirchſpielen Satrup und Rübel liegt, hieß in vormaligen Zeiten die Voigtey Düppel, bis 1651 hievon 19 Pflüge durch den von König Friederich III. an Herzog Ernſt Günther geſchehenen Verkaufabgekommen. Dieſe Vogtey wurde 1702 vom Amte Schwabſtedt abgeſondert, und zum Amte Apenrade gelegt. Es gehören hiezu 1 Hufe in Düppel, 1 in Ulderup, 2 in Satrup und 4 in Rübel, zuſammen 8 Königliche Hufen. Das Wapen *) von Sundewitt iſt das Wort INSULA. Auf dieſer Inſul haben vorhin alle Grundſtücke groß oder klein, nach deren Verhältniß zur Schifsausrüſtung, expeditio navalis, Däniſch Lething genannt, ſonſt auch ein Heerzug, Heerefahrt oder des Königesfahrt genannt, welches eine Verſammlung der Kriegsleute iſt, beygetragen. Denn zu der Zeit reiſeten die Dänen wegen der unwegſamen dicken Wälder beſtändig zu Waſſer, und führeten auch ihre Kriege zur See. Ein Mark Goldes rüſtete 4 Ruderknechte, und 24 Mark Silber bemanneten eine Jagd mit 12 Rudern: acht Ortugſilber Land-Skyld gab 4 Mann, und 2 Ortug alſo einen Mann.

*) Jonas ab Elverfeldt de Holſatia.

Vormals war das ganze Königreich in Güter oder Landstücke, Hafne genannt, abgetheilet, welche der Bauer für seine Kriegsdienste besaß. Ein jeder also, der ein solches Bauerlehn, oder feste Guth von dem Könige oder Bischofe besaß, hieß Hafnebauer, und wenn einige Bauern zu einer Hafne gehörten, so hiessen sie Hafnebrüder, welche Hafnebrüder zusammen eine Compagnie oder Gesellschaft ausmachten, so man Baurenlag, oder Gelag, Hafnelag hieß. Eine jede dieser Zünfte mußte dahero ein Schif mit zwölf Mann besetzt und mit gehöriger Rüstung und Proviant versehen, liefern. Ein jeder Hafnebruder aber mußte ein Schild, eine Sturmhaube, ein Schwerdt, ein Spieß und einen Armbrust und 3 Zwölfter Pfeile; und der Steuermann so der Schifscapitain ist, mußte noch dazu ein Pferd und Harnisch haben, und Hafne hieß der Hafen oder die Schifsstelle.*) Der Bischof Bondo hat 1721 die Güter zu Stamshold und Siblau verkaufen müssen, damit er dem Könige Erich Glipping zu Hülfe 4 Schiffe, so nach der Harden, Kahrharde, Norgoesharde, Nieharde

*) Jütsche Lowbuch lib. 3. cap. 1. bis 20.

harde und Sundewitt geheiſſen, ausrüſten könnte. Dieſe Güter hat der Biſchof Barthold hernach mit 1200 Mark wieder gelöſet. *)

§. 9.

Das Land Sundewitt hat vorhin allezeit zu Alſen gehöret, und mit demſelben gleiche Schickſale gehabt. König **Erich** nahm es 1409 ein, hat es aber 1411 wieder geräumet. Die Königinn **Dorothea** bekam es 1559 zu ihrem Wittwenſitz, und Herzog **Hans** der Jüngere empfing 1564 dis Ländchen, hiernächſt 1582 auch den ehemaligen klöſterlichen Theil; beydes wurde 1621 in den kleinen und größeren Theil getheilet. Herzog **Alexander** bekam den kleineren Theil, welchen aber der **König** nachher wiederum 1667 zu ſich genommen. Der größere Theil fiel an den Herzog **Philipp** zu Glücksburg, deſſen Nachkommen ſolchen bis itzo beſitzen. Auf Sundewitt, beſonders in dem Kirchſpiele

*) Anthon Hinrich Walthers Kirchenhiſt. S. 67. und Danckwerths Landesbeſchr. S. 121.

Uldrup war 1566 die Peſt *) und 1628 den 29ſten Jenner entſtand daſelbſt in der Nacht ein erſchrecklicher Sturm aus dem Weſten. Im Kaiſerlichen Kriege lag hier 1627 vom 11ten Februar. bis den 12ten Junii eine Compagnie Königlicher Reuter zur Beſchützung des Landes. Die Compagnie war 126 Mann ſtark, und der Obriſtlieutenant Albrecht Adrian von Hartenfeld lag auf dem Hofe Ballegaarde. 1634 den 18ten Septembr. ward ein großer Fiſch 16 Ellen lang und 9 Ellen dick vor Broackerneiß gefangen, und mit 12 Pferden durch große Stricke ans Land gezogen. 1658 den 23ſten Novembr. kamen die Brandenburgiſchen Völker nach Sundewitt, und der Churfürſt **Friederich Wilhelm** hat bey dem Küſter in Satrup Thomas Brun ſein Quartier genommen.

§. 10.

*) Des Probſten Joh. Berendes Briefe an den Prediger in Ulderup Joh. Albinum in Mſcpto.

§. 10.

Der Boden auf Sundewitt iſt nicht von gleicher Güte: bey Schotzbüll niedrig und leimig, von Eckenſund bis Brunsnes ſind viele Leimberge; bey Brunsnes ſandigt und unfruchtbar; bey Broacker und Dünt ſandigt und mager; in den nordlichen Gegenden aber ſehr fruchtbar, wo der Boden eine gute ſchwarze Erde hat. Die Waſſerquellen führen etwas Salpeter bey ſich. Es wird hier allerhand Getraide, beſonders aber Erbſen gebauet. Blumen und Kräuter wachſen hin und wieder nach den verſchiedenen Lagen der Ländereyen. Es giebt auch viele Baumfrüchte, vornemlich iſt bekannt der Gravenſteiniſche oder Canthorapfel, den der Erbherr zu Gravenſtein Carl von Ahleſeld hieher von Holland bringen laſſen. Ueberhaupt iſt ein Ueberfluß von Küchengewächſen und Kräutern aller Orten vorhanden. Der Ackerbau hat ſich ſeit einigen Jahren durch die Einkoppelung und Abtheilung der Felder ſehr gebeſſert. Der Flachs, Hopfen und Cartoffelbau iſt auch ſehr empor gekommen. Daß aber hier, ſo wie in andern Gegenden, ſowohl

der Feld- als Ackerbau ſich ſo treflich aufgenommen, haben dieſe Landleute dem ehrwürdigen alten Greis, dem hieſigen Probſten Philipp Ernſt Lüders zu verdanken, der durch ſeine Schriften, mündliche Erinnerung und Anweiſung, ſich um die Landwirthſchaft ſehr verdient gemacht hat, und dieſen October-Monat im Amte und Eheſtande ſein Jubel feyert. Die Luft iſt ſehr geſund und dünne, weil der Oſt- und Südoſtwind hier oft bläſet, und über das Land hinſtreichet. Zuweilen ſiehet man auch in der Oſtſee Meer- und Tummelſchweine ſich in den Wellen herum wälzen, wovon am Ufer bey Scheldehof öfters einige geſchoſſen worden, und bey Schmoelmoes fliegen im Herbſt rothe Gänſe bey hunderten am Ufer.

§. 11.

Die Grundſtücke ſind jetzt hier abgetheilet in Mark Goldes. Eine Hufe Landes bedeutet ein Grundſtück, welches nur ein halbes Ritterpferd hergiebet, und ein Pflug Landes iſt ſo viel, als jemand mit einem vollen Pfluge betreiben kann. In hieſigen Gegenden wird

ein

ein ſolches Grundſtück Boel *) genennet und bedeutet die Wohnſtätte, nemlich das Haus und Gut, darauf einer wohnet. Es zeiget alſo eigentlich einen Sitz, den Hof oder die die Wohnung mit dem dazu gehörigen Lande an, es mag nun viel oder wenig ſeyn, und iſt desfalls in ganze, halbe und Viertheile abgetheilet. Eine volle Hufe enthält nach der hier üblichen Maaße 6 Mark Goldes oder 120 Heidſcheffel. Man hat auch Hufen zu 7. 8. und mehr Mark Goldes. Aber die Mark Goldes iſt auch etwas unbeſtimmtes und keine geſchlagene Münze, ſondern nur eine gewiſſe Summe von den geſchlagenen kleinen Gelde geweſen. Eine Mark Goldes machte 8 Mark Silbers. Es iſt aber die Mark Silber 22 Lßl: oder 44 Schilling Däniſch, das iſt ein Lübſch Markſtück, ſo 2 Marklübſch 1634 galt. **) Man rechnete vormals das Geld nach 1 Mark löthiges Silbers, welches 1304 41 Lübſchill. ***) nach:

*) Anton Heinrichs erneuerte Nord: Fr. Chronick S. 401. und Noots Beyt. Th. 2. S. 282.

**) Jütſche Lowbuch L. 2. c. 2. in gloſſa p. 8.

***) Noodts Beytr. T. II. S. 41.

nachher 1320 41 Lübſchill. 6 Pfennige *) aber 1400 nur 40 Schilling ausmachte **; heutiges Tages iſt ein löthiges Mark Silbers 27 Mark am Gelde wehrt. Eine Mark Goldes erhält alſo hiedurch ihre Beſtimmung. Eigentlich ſind 144 Rthlr. Species eine Mark Goldes. Wenn man es vom Lande gebraucht, bedeutet es ſo viel als man vor Alters für dieſe Summe hat kaufen können; daher mag die verſchiedene Größe der Mark Goldes rühren. Ein Heidſcheffel heiſſet ſo viel, als ein Hauptſcheffel, iſt keine geſtrichene, ſondern aufgeſchüttete Maaße faſt eben ſo rund, wie ein Huth, ſo bey den Dänen Had heiſſet, und daher auch die Benennung mag entſtanden ſeyn. Im Pabſtthume haben die Geiſtlichen ſich ihre Kornhebungen mit einem vollgedrückten und gerüttelten Maaße zumeſſen laſſen, welcher Gebrauch annoch bey einigen Pfarren dieſer Länder ſtatt hat, alſo, daß ein Heidſcheffel, welcher ſonſt ordentlich 6 Schipp in ſich hält, nach der Kirchenmaaſſe ein geſtrichenes Schipp mehr und eine Rensburgi-

*) Traziger in der Hamburgiſchen Chron. bey dem Weſtph. T. II. p. 1298.

**) Pontoppidan Kirchenhiſt. Th. 1. S. 259.

burgiſche Tonne ausgemacht hat. *) In Angeln macht ein Heidſcheffel nur 6 Schipp Haberlandes: ein Schipp 24 Quadratruthen und eine Ruthe 16 Fuß im Quadrat. Es kann aber ein Schipp Landes nach ſolcher Maaße mehr als eine Schipp Saat Haber empfangen. Ja, man kann füglich anderthalb hinein ſäen. **) Eine Tonne Hartkorn bedeutet eine Tonne Gerſten oder Rocken Ausſaat: eine Mark Goldes iſt ſo viel, als 2½ Tonnen Hartkorn, und 8 Tonnen Hartkorn machen ohngefähr 3 Mark Goldes. Hier auf Sundewitt beträgt ein Mark Goldes 7 Tonnen Haberlandes. Ortug wird auf eine gewiſſe Anzahl Korn in Schippen berechnet, und machte vormals in Jütland und Fühnen, ſo wie hier 10 Schipp Rocken, 12 Schipp Gerſten, 20 Schipp Haber, 12 Schipp Buchweitzen. ***) Hingegen an andern Orten galt ein Ortug weniger, und veränderte ſich eben ſo, wie eine Oere oder ein ſo

*) Noodts Beytr. Th. 1. S. 451.

**) Des Pr. Herrn Nic. Oeſt Abhandlung von Ackerumſatz. S. 42.

***) Rhode Hadersl. Beſchr. S. 295. und Arend Berendſens D. und N. fruchtb. Herrlichk. edit. danice Hafn. 1656. Th. 2. S. 95 und 169.

ſo genanntes einfaches Rundſtück. Eine Oere wurde zu 15 und auch zu 13 Pfenning berechnet. Ein Pfenning, denarius, *) welcher an Gewicht und Größe nur wenig einen Schilling Lübſch übergieng, war die hier und aller Orten gebräuchliche geſchlagene Münze, bis 1506 an deren ſtatt Schillinge geſchlagen wurden. 1227 war die Münze ſo gut, daß 12 Pfenninge beſſer waren, als 1 Mark Silber. 1304 rechnete man das Geld nach 1 Mark löthig Silber, welches 41 Lübſchill. ausmachte oder auch nach 1 Mark Lübſcher Pfenninge, ein ſolcher Mark betrug 16 Lübſchill. damaligen Geldes. Man ließ auch öfters Mark weg, und ſetzte nur Pfenninge. Ein Lübſcher Pfenning galt damals ſo viel, als 1 Schilling. Dagegen iſt ein Heller nur nach unſerem Gelde 1 Sechsling, 3 Hvide machten 1 Lübſchill. aus. Ein Mark Lübſcher Pfenninge iſt faſt 11 Mark nach heutigen Gelde gleich geweſen, und 1351 haben 200 Mark Silbers 450 Pfenninge **) gegolten, ein

*) Noodts Beytr. Th. 1. S. 7.

**) Jacob Mell in notitia majorum p. 90. not. & Lamb. rer. hamburgenſ. p. 30. not. 6.

ein Pfund hat 20 Lübſchill. gegolten *) und ein Pfund Sterling oder Eſterlinge gilt annoch 20 Engliſche Schillinge, weil die Engländer von den Hanſeeſtädten, die von Oſten dahin gekommen, es angenommen haben. Denareus argenteus galt 10 Dreyer, 30 Pfenninge, 2½ Groſchen. Ein Goldgulden oder Lübſches Goldſtück, ſolidus, bedeutet gemeiniglich einen Dukaten. Die ſo gewöhnliche Münze Mark iſt zuerſt unter König Chriſtian III. geprägt, ob man ſchon vorher nach Mark in der Einbildung ſo wie jetzt nach Reichsthaler gerechnet hat. Unter König Friederich II. verwandelte ſich dieſer Name in Reichsthaler; in Kriegszeiten wurden die Münzen öfters mit Kupfer vermiſcht, und dadurch entſtund ein Unterſcheid unter löthig Mark und Mark Geldes.

§. 12.

Es wird in den Herzogthümern die Contribution nach Pflugzahl erleget: in Dännemark aber die Landſteuer nach Tonnen Hartkorn bezahlet, und 8 Tonnen Hartkorn einem Pfluge

*) Noods Beytr. Th. 1. S. 6.

Pfluge gleich geschätzet. *) Die Contribution oder die Steuer, ist die Landesanlage zum Unterhalte angeworbener Kriegsleute, da nemlich eine gewisse regulirte Miliz anstatt der sonst gebräuchlichen Landfolge eingeführet worden, nach welcher ein jeder schuldig war, bey entstehender Kriegsgefahr seinem Landesherren zu folgen und beyzustehen. In Sundewitt gehören denen Hufnern ihre Güter und Höfe nicht eigenthümlich zu, sondern sie haben solche in Veste, die sie von dem Könige oder dem Fürsten, auch von denen Guthsherren und der Kirche, worunter dieselbe gehören, Veste Baurey, glebæ addicti, sind an ein gewisses Guth verbunden, und können von dem Baurengute, dessen sie gleichsam ein Theil sind, nicht abgesondert werden; daher kommt es, daß die hiesigen Bauersleute ihre Höfe nicht verlassen noch nach anderen Orten ohne Einwilligung ziehen können, sondern jederzeit bey ihrem Hofe bleiben und bey demselben ihrem Herrn dienen müssen, weil entweder sie selbst, oder ihre Voreltern sich einmal also vor sich und ihre Nachkommen verbindlich und fest gemacht. Sie müssen auch ihre

*) Rhode Hadersl. Beschr. S. 265. wo 10¾ Tonnen Hartkorn zu einem Pflug gerechnet wird.

ihre Aecker und Ländereyen durch jährliche Dienſtleiſtungen von ihrem Herrn erkennen und demſelben einen jährlichen Canon oder Zins abſtatten, ſo Wieſen oder Landgeld, auch Erdgefälle heiſſet, und eigentlich die Landhäuer iſt. Dieſe Schatzung geſchahe hier auf Sundewitt ehemals in einer Koruabgabe, von jedem Pfluge etwa 3 Ortug Gerſten und 3 Ortug Haber, und dergleichen mehr; nachher ward ſie mit Geld, das Schipp Gerſten zu 6 Lübſchillinge, und das Schipp Haber zu 3½ Lübſchill. bezahlet, und daher in dieſen Gegenden Skyld oder die Schuld genannt. Sie müſſen ferner Redzel oder eine Rede und beſtimmte Zahl aller kleinen Gebürniſſe auſſerhalb der Koruſchulden, als Butter, Rauchhüner, das iſt, lebendige Hüner und Gänſe, oder zu Faſtnacht, Oſtern und Pfingſten eine Anzahl Eyer zur Recognition der Gerichtsbarkeit und zum Merkmal der Dienſtbarkeit geben. Kirchen-Lanſten ſind, die ihr Gut und Land darauf ſie ſitzen, von der Kirche zu Veſte haben, der ſie Pflicht, Schatz und Schuld geben und Dienſte thun. Dieſe ſind chemals, beſonders in vorigen abergläubiſchen Zeiten

nach und nach von den Selbsteigenern um ihrer Seelen Seeligkeit Willen, wie es in den alten Urkunden heisset, der Kirche vermacht worden. Man verfiel nemlich in dem 13, 14, und 15 Jahrhunderte auf die Gedanken: man könnte durch beständige Seelenmessen die Seelen seiner Vorväter, wie auch seiner eigenen Seele, nach dem Tode großen Nutzen schaffen; daher haben wohlhabende Leute gewisse jährliche Einkünfte an die Prediger oder Vicaria und Altäre vermacht, daß sie für ihre Seelen beten sollten, welche Einkünfte Seelengaben genennet worden. Kätener sind, die ein Kathenhauß nebst einem Kohlgarten, auch wohl eine Lücke oder ein Stück eingefriedigtes Land besitzen, wovor sie Handdienste thun und Häuer geben. Ein eingefriedigtes Stück Landes wird, wenn es nur klein oder mittelmäßig ist, eine Lücke, und wenn solche Lücke nahe am Hause liegt, ein Toft genannt; hingegen wenn es groß ist, heisset es eine Koppel. Insten oder Eingesessene sind die, die bey einem andern einsitzen oder sich eingemiethet haben, auch solche die kleine eigenthümliche Häuser bewohnen, doch weder Kathen Gerechtigkeit noch Kathen

Beschwer-

Beſchwerden haben, desfalls ſie Juſtenkathen, oder Freyhäuſer genennet werden, weil ſie von allen Hofdienſt frey ſind, und nur jährlich ihr Verbittels- oder Schutzgeld bezahlen.

§. 13.

Das Land Sundewitt, und beſonders die Inſul Alſen, mußte in dem ganzen 12ten Jahrhunderte wider den Ueberfall der Wenden, die in Pommern auf der Inſul Rügen wohnten, mit dem Namen Ranen oder Räuber *) beleget waren, und zu Waſſer einfielen, vertheidiget werden. Damals wohneten die Bauersleute nicht in Dörfern, ſondern ein jeder hatte ſeine Ländereyen um ſeine Wohnung, damit der Beſitzer ſein beſäetes Feld und weidendes Vieh ſtets vor Augen bey ſeiner Wohnung haben könnte. Weil alſo die Bauerleute nunmehro nicht mehr ſicher vor den Wenden waren: ſo legten ſie Oerter an, wo die Einwohner ſich nahe beyeinander aufhielten **) und nannten ſie Trup, Dorp, in Holſtein Dorf. ***)

*) Das Jütſche Low-Buch Lib. 2. Cap. XL. §. 5. p. 74.

**) J. G. Eccard de Origine Germanor. Lib. 2. p. 89.

***) Noodts Beytr. Th. I. S. 449.

Es hat aber Dorp ſeine Ableitung von Trop durch Verſetzung des Buchſtaben r, und bedeutet daher Trup und Dorp die Verſammlung vieler Häuſer, die zuſammen gebauet ſind, oder eigentlich vielmehr einen geſammleten Haufen von Menſchen. Einige Dörfer führen auch den Namen von Böll, By, Bue und Boe, welche einfache Wörter alle zuſammen ein Dorf oder Wohnung bedeuten, beſonders aber Böll einen erhabnen Platz anzeiget. Andere Dörfer werden benennet: Ing, Schlet, Lund, Kier, Hoy, Neß, Oe, Holm, Noer, Aue, Beck, Brock. Ing bedeutet eine Wieſe oder grünes Feld. Schlet heiſſet eine Ebene, planities, Lund iſt eben wie Low oder Lev, eine Laube und ein mit Bäumen und vielem Laub bewachſener Ort. *) Kier iſt ein ſumpfigter und moraſtiger Ort, und bedeutet vielmals eine Wiſche oder Wieſe. Hoy bedeutet einen Hügel. Neß, hier Neiß genannt, heiſſet eigentlich die Naſe oder ein Vorgebürge. Oe eine kleine Inſul oder Eyland. **) Holm bedeutet einen erhabenen Ort, ſo entweder ganz, oder gröſtentheils mit Waſſer umfloſſen iſt.

Noer

*) Pontoppidan Däniſcher Atlas Th. I. S. 60.

**) Noodts Beytr. Th. II. S. 562.

Noer oder Noor iſt ein kleiner Buſen eines Waſſers oder Stroms. *) Aue bedeutet ein flieſſendes Waſſer. Beck einen Bach. Brock einen niedrigen moraſtigen und mit Ellernbäumen bewachſenen Ort.

§. 14.

Hier auf Sundewitt, ſo wie in allen andern hieſigen nordiſchen Provinzen, iſt der Gebrauch geweſen, auf freyem Felde die Todten in Bergen und Hügeln zu begraben, oder vielmehr über die Todten Berge und Hügel aufzuführen. Man findet annoch desfalls hier viele ſolche Heidniſche Begräbnißhügel, bald einzelne, bald derer viele an einem Orte, welche nahe an einander liegen, und aufgeworfene runde Berge ſind, auf welchen drey, zuweilen vier oder fünf große Steine im Viereck mit einem Eingange aufgerichtet, und oben darauf ein breiter Stein geleget worden, darauf die Götzenprieſter für ihre Todten geopfert haben, und eben um deswillen auf dem Grabhügel dieſe Todtenaltäre erbauet worden ſind. Wo viele ſolche runde Hügel beyſammen

*) Noodts Beytr. Th. II. S. 576.

men liegen, ſolche ſind ehedem Familien-Begräbniſſe geweſen. Wo aber deren einzelne ſind, da liegen die alten Kriegshelden begraben; dergleichen Grabhügel ſind bey Broacker, Gammelgab und Schelde, und unter dieſen Denkmählern ſind der auſſerordentliche große Stein auf dem Düppeler Berg, der mehr länglicht als rund iſt, und etwa 20 Ellen im Umfange hat, und der Barſtein heißet, und hinter dem Hofe Blansgaarde der viereckigte Grabſtein merkwürdig, der 20 Fuß lang und 8 Fuß breit iſt, an dem letzteren ſcheinen unten verſchiedene Linienzüge geweſen zu ſeyn. Man findet hingegen an der Seekante bey Brunsnes und Blans ſolche Hügel, die ſich von den andern durch ihre Länge unterſcheiden, nur 2 bis 3 Ellen hoch, 3 bis 4 Ellen breit, und 15 Ellen lang und mit einem Kreyß von kleinen hart an einander liegenden Feldſteinen umgeben ſind, unter denen ſich öfters ein zum Andenken aufgerichteter Leichenſtein befindet, ſonſt Bantaſtein genannt, der ein Kenn- und Merkſtein der Begrabenen iſt. *) Je größer und vor-

*) Artikel Th. III. S. 223. und des Herrn Kriegs-Rath Camerers Merkw. der Holſt. Gegenden, Leipzig 1756. S. 178.

vornehmer die Perſon war, welche da begraben wurde, je größer mußten auch ihre Grabſteine ſeyn. Dieſe länglichte Berge ſind die ſogenannte Rieſenbetten, oder nach der alten Mundart upgerieſete und durch viele Arbeit in die Höhe aufgehäufete Berge, welche zwiſchen Süden und Norden ſich erſtrecken und eben dadurch entſtanden, wenn die Aſche der verbrannten Todten mit Sand und Erde überſchüttet worden. Dieſe Rieſenbetten ſind nichts, als ein Kirchhof vieler nicht ſo vornehmer Perſonen, als die, ſo mit einem Hügel von Erde ſich haben bedecken laſſen, und das Grabmahl aller derer, die in einer Nachbarſchaft und Dorfsgemeinheit beyſammen gewohnet haben, da jedes Haus und Geſchlecht, oder das ganze Dorf ſein Begräbniß gehabt.

§. 15.

Daß auch dergleichen alte Heidniſche Grabhügel zu eröfnen ſowohl zuläßig als nützlich ſey, iſt klärlich erwieſen. *) Auf Sunde-

*) C. D. Rohde in Cimbriſch. Holſt. Antiquitäten-Remarques S. 35. und 243.

witt bey Dünte, an dem Wege nach dem Hochfürſtlichen Jagdhauſe Freyleben, wurden zwey Grabhügel 1736 den 20ſten October in des Herzogs Friederich Gegenwart aufgegraben, und in denſelben viele Urnen, oder ſchwarzbräunliche irdene Todtenkrüge, 30 Keile, alle von Flintſteinen und faſt einerley Art, forne breit und ſcharf, hinten aber mit ſtumpfer Spitze, auch verſchiedene Stücke einer gelbbraunen Materie gefunden, *) welches muthmaßlich von den verbrannten Sachen, inſonderheit Räucherwerk zuſammen gefloſſen, indem ſelbiges, aufs Feuer geworfen, einen angenehmen und nach Bernſtein riechenden Geruch von ſich giebt. Ehemals warfen die Freunde und Anverwandten auf den Leichnam, der verbrannt wurde, Weyrauch und dergleichen angenehmes Räucherwerk, oder begoſſen ihn mit wohlriechenden Salben, welches die letzte Ehrenbezeugung war und wodurch das Feuer verſtärket und die ſchleunige Verbrennung

*) Betrachtung über die Urnen, gedr. 1736. da die beyden Hügel hier geöfnet wurden. Dni Conſulis Claeden Mon. Flens. p. 667. und des Hrn. von Cronhelm Holſt. Magazin, S. 286 bis 296.

nung befördert wurde. *) Die Grabhügel im Schleswig- und Holsteinschen sind wahrscheinlich aufgeführet, ehe die Cimbrier ihre Heerzüge nach Italien und Teutschland gethan. Insbesondere aber sind die Grabhügel auf Sundewitt für sehr alt zu achten, indem in denen Urnen der eröfneten Gruft keine Kohlen mehr zu finden waren, als woraus ein großes Alter zu schliessen. Das Verbrennen der Todten ist sehr alt und bey den Griechen, Römern und Teutschen gebräuchlich gewesen. Die Cimbrier und übrige Nordische Völker haben auch lieber ihre Todten verbrennen als beerdigen wollen, damit ihre Asche und Gebeine nicht möchten beunruhiget werden. **) Die Verbrennung der Leiche geschahe immer am 8ten Tage und das Ausleſen der Knochen am 9ten Tage. Die Asche der verbrannten Leichen, oder die zurückgebliebenen Knochen wurden von des Verstorbenen nächsten Verwandten sorgfältig aufgehoben und in irdene Urnen oder eigentlich dazu verfertigte Todtentöpfe oder Krüge geleget. Im neunten Jahr-

*) Mat. v. Cilano Römische Alterth. Th. IV. S. 1548. C. D. Rhode in den Cimbrischen Holst. Antiquitäten-Remarques, S. 92 und 116.

**) Anth. Heimr. Walther Kirchenhist. S. 15.

hunderte hat die Lehre des Evangelii in dieſen Gegenden angefangen einzudringen, und zugleich der Verbrennung der Todten ein Ende gemacht.

§. 16.

Das Land wird ſtark bewohnet. Die Einwohner ſind Dänen und der Gottesdienſt wird auch in däniſcher Sprache gehalten, doch in den Glücksburgſchen Kirchen wird abwechſelnd einen Sonntag um den andern Deutſch und Däniſch geprediget, und in den Schulen Deutſch gelehret. Das Haus Glücksburg hat über die 5 Kirchen die Kirchenhoheit, und ernennet unmittelbar ſeine Prediger und Schulbediente, die unter Aufſicht des Fürſtlichen Probſten ſtehen, ſo wie auch alle dort eingepfarrete in Ehe- und Kirchenſachen unter dieſem Conſiſtorio gehören. Der Prediger zu Atzbüll wird von dem Herzoge zu Auguſtenburg, als Erbherren zu Gravenſtein, beſtellet, und der Graf zu Sandberg hat über die Kirche zu Düppel das Patronatrecht. Beyde aber ſtehen jetzo unter der Aufſicht des Schleswigſchen General-Superintendenten, und ſind ehemals der Fürſtlich Son-

Sonderburgiſchen Kirchenhoheit untergeben geweſen. *) Das Kirchſpiel Düppel und Alzbüll hat kein Unterconſiſtorium, ſondern die dort befindliche Unterthanen gelangen in ſtreitigen Fällen, in erſter und letzter Inſtanz vor das Landoberconſiſtorialgericht. Die Kirchen auf Sundewitt ſind im 12ten Jahrhundert, als ſie in gewiſſe Probſteyen eingetheilet wurden, zur großen Probſtey des Schleswigſchen Biſchofthums gelegt, und hat 1305 die 6 Kirchen, nemlich Broacker, Nieböll, Attisböll, Sattorp, Oldorp, und Wemming **) gehabt, welche letztere eingegangen und an deren ſtatt Dötböll erbauet worden. Das vormahlige Kathedraticum an den Biſchof zu Schleswig, von dem zur großen Probſtey gehörigen Ländchen Sundewitt betrug ſich 1523 von Broacker 24 Lübſchill., Dytbüll 12 Lübſchill., Nübyll 12 Lübſchill., Satorp 24 Lübſchill., Oldorp 12 Lübſchill., Alzebyll 12 Lübſchill., Wernis 24 Lübſchill., und wurde der Zeit dem Biſchof an Korn-

* Lackmann S. h. Hiſt. Th. III. S. 664. und des Herrn Profeſſors Möller Nachricht von der Ahlefeldtiſchen Familie. S. 200.

**) Anth. Heimr. Walther Kirchenhiſt. Cap. II. S. 124.

Kornzehenden von jeder 10 Garbe die Dritte, nebſt den Viehzehenden aus den Kirchſpielen Satrop, Uldrop, Katzbill, Weruſe, ſo vielleicht Warnis geweſen, Durbyll und Rube gegeben. *) Die Reformation iſt bereits 1526, 1527 und 1528, hier an vielen Orten vor ſich gegangen, und zu ſolcher Zeit die Aufſicht in Kirchenſachen dem Hauptprediger zu St. Marien in Flensburg anvertrauet worden, bis das Land ſeinen eigenen Probſten erhalten hat. Auf dem Lande Sundewitt liegt die Grafſchaft Reventlau, 5 Glücksburgſche Lehngüter, 4 adeliche Güter und die Vogtey Sundewitt, und es enthält 17 ziemlich große Dörfer, welche in vorgedachten 6 Kirchen eingepfarret ſind.

§. 17.

Broacker, ein Kirchdorf von 9 Fürſtlichen Hufen, nebſt 10 Kathen und 3½ Gravenſteinſchen Hufen nebſt einigen Kathen, wozu auch Mollmark mit 3 Fürſtlichen, 1½ Gra-

*) Weſtph. Mon. ined. T. IV. n. 2. p. 3140. & p. 3143. v. Index chartarum Svaveſtadenſium ſecundum numerum & annos, vulgo Swabſtederbuch.

Gravensteiniſchen, 2 Domcapittel Hufen und 1 Blansgarder adelichen Hufe, nebſt einigen Kathen gehöret. Die Kirche hat zwey Prediger, und von den Dorfsfeldern beſitzet der erſte 7 Mark Goldes, und der andere 4 Mark Goldes. Sie liegt auf einem hohen Berge und hat einen doppelten Thurm, der in gerader Linie und Höhe ſtehet und denen Schiffern in der See auf 10 Meilen Dienſte thut. Sie ſoll durch die Mildthätigkeit zwoer Jungfern, die Schweſtern geweſen, und auf dem Schloſſe gewohnt, ſo auf dem Berge oder der Schanze geſtanden, der Sage nach erbauet ſeyn. Die fabelhafte mündliche Ueberlieferung iſt dieſe: daß zwo Schweſtern, als eine Mißgeburt zuſammen gewachſen ſind, davon die eine 7 Jahr früher als die andere geſtorben, aus deren Nachlaß die Kirche aufgeführet, und desfalls der eine Thurm etwas niedriger gebauet worden. Merklich iſt, daß ſie beede genau in einem Meridiano ſtehen, daher, wenn der Schatten des ſüdlichen Thurms auf die Mitte des nördlichen fällt, die Uhr gerade Zwölf iſt. Herzog Philipp verordnete 2 Jahrmärkte bey Broacker-Kirche jährlich zu halten, einen

den

den 26ſten May, iſt auf Himmelfahrtstag, den andern den 1ſten September als am Tage Egidii, ſo aber auf Allerheiligen verlegt worden. Auf dem Broacker Norderfeld iſt in einer Holzkoppel noch ein von Erde erhabener Ort, rings herum mit einem Graben verſehen, ſo aller Vermuthung nach ein Edelhof geweſen. Krammarck liegt in Broacker Oſterfeld an dem kleinen Bache Krumbek, iſt vorhin ein Prieſterhof geweſen, wozu 7 Mark Goldes gelegen. Der alte Probſt Peter Fabricius hat ſolchen beſeſſen, bis 1631 Herzog Philipp ein Fürſtliches Vorwerk da neu angelegt, und hiefür den vollen Grund und die ganze Wiederlage in Broacker Feld und Schotzbüll Holz gegeben. Die ſämtlichen Gebäude ſind von dem jetzt regierenden Herzoge 1769 neu erbauet. Nix oder Neißmühle lieget gegen Holdenes über, und gehöret zu Auguſtenburg. Nahe dabey iſt Ihlers, wo viele Ziegelhütten längſt dem Strande ſind, die theils nach Glücksburg, theils nach Gravenſtein hingehören; eine viertel Meile von Broacker bey Brunsnes iſt unter Glücksburgiſcher Hoheit eine Ueberfahrt nach Holdenes über den Arm der Oſtſee, der nach

Flens-

Flensburg reichet. Hier am Strande bey Brunsnes in dem Broacker Oſterfelde lieget eine Holzſtrecke, die Ober- Unter- und Mittelhölzung genannt.

§. 18.

Die hier eingepfarrete Dörfer ſind ferner Schotz oder Schottbüll, Schooßbüll ein Dorf, ſo in der See oder dem Meerſchooß gelegen. Es hat ſieben Fürſtliche Hufen nebſt 10 Kathen, 1½ Gravenſteinſche Hufen und eine Flensburgſche zu St. Marienkirche gehörige Lanſte, die zu St. Gerdrutenkapelle vor dem hohen Altare gehöret, und 6 Oertig Korn rentet. *) Dieſes Kirchengut, ſo damals an Land und Hölzung 7 Ortig und 6 Schipp enthielt, hat Herzog Philipp den 18ten Auguſt 1662 an ſich getauſchet, und dafür die Wiederlage gegeben. Die Scheideſteine in Schotzbüll Holtz ſind 1708 gelegt. Vormals war auch 1407 zu Scalebüll oder Schotzbüll eine Domcapitels-Boel, wovon 9 Ortig Korn gegeben wurden **), dieſe hat der Amtmann zu Got-

*) Dni Conſulis Claeden Mon. Flensb. p. 488.

**) Pontoppidan-Kirchenhiſt. Th. II. S. 138.

Gottorf und Schwabstedt Hans Blome gleichfalls an sich getauschet, welches Herzog Adolph zu Schleswig Holstein Gottorp als Administrator des Stifts bewilliget, und zugleich 1575 den 31sten März an das Domstift zu Schleswig geschrieben, wie die eigentliche Worte in der Urkunde lauten, „daß sie „wegen der ihr angehörigen 2½ Boel Lan„des, davon 1½ Boel zu Ulkebüll und 1 „Boel in Scholzbüll belegen, den Umtausch „auch bewilligen möchten, weil er reichliche „und genugsame Wiedererstattung und jährli„cher Einkunft fünffachtich am Lande hiegegen „thun wolle*) Hans Blome zu Seedorf und Neverstorf vertauschte mit Herzog Hans zu Sonderburg den 6ten Jenner 1590 zwey Güter in Baurup, so jedes 2½ Ortig Gersten und 2½ Ortig Haber jährlich schuldet, und ein Gut in Scholzbüll, welches jährlich 4½ Ortig Gersten und 4½ Ortig Haber schuldet, gegen beyde Dörfer Wasmersdorf, jetzo Fastenstorp und Mittelburg im Amte Ahrensboecke, und da diese an ihren Einkünften sich viel höher beliefen, so hat Hans Blome an den Herzog zu voller Erstattung der

*) Noodts Beytr. Th. II. S. 282

der gleichmäßigen Wechſelung und getroffenen Kaufs 4377 Thlr. 16 Schill., den Thaler zu 33 Lübſchill. gerechnet, auf heil. drey König baar entrichtet. Ein Domherr zu Hamburg, Jacob Krumbeck, kaufte das Dorf Wasmersdorf von einem Edelmann Johann Breide und vermachte es 1387 dem Kloſter Ahrensboecke. *) Indeſſen ſoll ein gewiſſer Otto Rantzau, Claus Sohn zu Waſtorpe, Amtmann zu Kiel und Ploen, in Gottes Ehren der Kirche zu Kiel 200 Mk. Hauptſtuhl 1558 gegeben haben. **) Die beyde Güter in Baurup ſind zu Balligaarde geleget. Bartram Seheſted, der 1589 geſtorben iſt, und deſſen Ehefrau Karenholck hieß, beſaß zwey Kerl in Schotzbüll und einen Kerl in Uldrup und nach ihm haben ſeine Söhne Detleff und Bertram ſolche beſeſſen. Erſterer nebſt ſeiner Schweſter Anna, des 1595 in Odenſee in der Frauenkirchen begrabenen Jürgen Hartwichſen zu Mörckegaarde Ehefrauen, verkaufte ſie den

E 6ten

*) Des Superintendenten Peter Hanſen Ploenſche Hiſt. S. 57.

**) Weſtph. Mon. ined. T. IV. pag. 3370. v. diplomatorium Kilonenſie Ao. 1257-1598 res ſacras & eccleſiaſticas complexum.

6ten Jenner 1589 an letzteren, deſſen Wittwe Eva Sprengel, dieſe zwey Güter und Lanſten zu Schoßbüll den 13ten December 1600 für 1800 Thaler an Herzog Hans überließ, den Thaler zu 33 Lübſchilling berechnet. Ein Kerl, homo, iſt eigentlich ein Leibeigener oder ein Laſſe, Mancipium, nemlich ein Kerl den man mit der Hand im Kriege gefangen genommen und als Leibeigener leben laſſen. Hier bedeutet ein Kerl einen Unterthanen oder Beſtemann, der von ſeinem Guthsherrn gewiſſe Ländereyen in Beſitz hat. Die Sachſen haben im 9ten Jahrhundert diejenige, die ſie im Kriege bezwungen, zu Leibeigene gemacht, jedoch ſo, daß ſie gewiſſe Ländereyen bewohnten. *) Diederich Hoeck verkaufte 1649 den 25ſten September eine Bohle zu Schoßbüll für 7 Mark Goldes, ſo jährlich 4 Ortig Gerſten und 4 Ortig Haber ſchuldet, an Hans Ahlefeld auf Seegaarde Erbherrn, und dieſer wieder den 14ten Junii 1661, an Wulff Hoeck zu Auenbullgaarde Erbherrn, für 1000 Thaler, von welchem Herzog Philipp den 6ten Jenner 1662 ſie erhalten

*) Alb. Stadenſis in Chronic. p. 209.

halten hat. Nahe an dem Dorfe lieget Schoßbüll Hof, welcher auch Nienhof heiſſet, und Herzog Philipp angeleget hat. Es ſind von dem jetzt regierenden Herzog alle Gebäude 1769 neu erbauet. Eckenſund oder Eckerauſund, iſt die Meerenge im Flensburgſchen Meerbuſen nach Nübelnoer, woſelbſt auch eine zu Gravenſtein gehörige Fähre über ein ſchmales und 10 bis 12 Faden tiefes Waſſer iſt, womit man Weſtwerts aus Sundewitt hinüber auf das gegenſeitige Ufer nach Allnoer kommen kann, hat einen überaus guten Hafen, welcher aber nicht ſonderlich gebrauchet wird, als daß bey denen an Eckenſund gelegenen Ziegelhütten die gröſſeſten Schiffe anlegen, und ihre Ladungen von Steinen einnehmen können. Am Strande bey Eckenſund herum, bis nach dem Hof Schoßbüllhof, lieget die Schoßbüller Hölzung.

§. 19.

Schmoel, Schmaabel, ein kleines Dorf von $5\frac{1}{2}$ Fürſtlichen Hufen nebſt 2 Kathen und einer Gravenſteiniſchen Hufe. Nördlich

lich dem Dorfe lieget Schmoelwall. Dieſer iſt ein Viereck von etwa 100 Schritten, und vermuthlich eine ehemalige Schanze, Warte oder Wachtthurm geweſen, welche wider den feindlichen Anlauf der Wenden aufgerichtet worden, um die See und Ankunft der Schiffe zu beobachten und den ankommenden Feind von weiten zu entdekken. Vielleicht iſt dieſe Höhe eine ſolche Warte geweſen, wo durch Anzündung eines Feuers, wenn der Feind ſich nahete, denen Bewohnern des ganzen Landes ein Zeichen gegeben worden, ſich zu verſammlen und eine Landung zu verwehren. Dieſes geſchahe gemeiniglich vermittelſt einer Theertonne, die an einen Pfahl befeſtiget war, und in Brand geſtecket wurde. Man trift noch rund um den Erdhügel den Steinwall an, ſonſt wird die Oberfläche jetzt gepflüget. Mehr nördlich dem Dorfe lieget Wemming, Werning oder Wending Bonde, wo die Oſtſee eine Wendung nimmt und ſich landwerts einbieget. Es iſt ein ſchöner, ſehr Fiſchreicher tief ins Land durch Gedreng des Waſſers eingeſchnittener Meerbuſen und reichet bis an Schmoelmoes, wo noch Merkmale

male von einem alten Gebäude angetroffen worden. Ehemals soll Wemming eine Kirche gewesen seyn. Dünt oder Dün heisset ein am Meer belegenes und ausgedehntes Land *) und bestehet aus 7 Fürstlichen Hufen nebst 12 Kathen, 3 Gravensteinschen Hufen, und ½ Hufe so nach Sonderburg zu dem Hospital gehöret. Am Wasser sind viele Sandhügel, die Dünterberge genannt, wo in den niedrigen Thälern ein schöner Wiesenwachs und viele Arzeneykräuter zu finden. Die Dünter Mühle lieget am Wege in Broacker Osterfeld. Der Stadthalter und Amtmann zu Hadersleben Gerdt Rantzaw, verkaufte den 6ten Jenner 1601 an Herzog Hans den Jüngern 2 Bohlen in Dünt, so jährlich 2½ Ortig Gersten und 4 Ortig Haber schulden, und 2 Käthener, wovon der eine 16 Lübschill. und der andere 12 Lübschill. jährlich schuldet, für 1500 Thaler, so er selbst ohnlängst 1599 von Gosche von Ahlefeldt selig Hinrich Sohn nebst seinem Gut Tystrupgaarde und dazu belegenen andern Bohlen und Käthener, erblich erkaufet. Das Gut Ty-

 strup

*) Noodts Beytr. Th. 1. S. 238.

ſtrup im Amte Hadersleben erhielt 1617 der König Chriſtian IV. von dem Stadthalter. Gammelgab heiſſet eigentlich die alte Gabe. Dieſes Dorf mag wohl in den älteſten Zeiten dem Kloſter geſchenket ſeyn. Es beſtehet aus 9 Fürſtlichen Hufen nebſt 5 Kathen. Herzog Philipp tauſchte den 6ten October 1637 von Hans von Ahlefeld zu Gravenſtein an ſich eine Bohle in Gammelgab von 7 Mark Goldes, ſo bisher wüſte gelegen, nebſt Wohnſtätte für eine Wiederlage von 4 Mark Goldes, und annoch darüber für 200 Mark Landes, theils auf Aneubüll, theils auf Atzbüller Feld belegen. Nahe dabey lieget eine kleine Hölzung die Roy genannt. Die Roy oder Rade iſt eine ausgerottete Hölzung, und mag dieſes Streuholz vielleicht wieder nach der Ausrottung der erſteren großen und ſtarken Bäumen angewachſen ſeyn. Unten am Strande auf einer Halbinſul iſt ein Platz mit einem Graben umgeben, wo ein Schloß geſtanden und im 13 oder 14 Jahrhundert ein Seeräuber gewohnt. Schelde, däniſch Skiel, ſo das Ende oder die Scheidegrenze eines am Meer belegenen Landes bedeutet, beſte-

beſtehet aus 24 Fürſtlichen Hufen, davon die Käthener eine Hufe beſitzen. Ehemals ſind hier auch 2 Domcapitellanſten belegen geweſen, die der Herzog Hans am heil. Pfingſttag 1601 gegen 2 Lanſten in Möllmark an ſich getauſchet hat; er ließ auch unten am Waſſer eine Fähreſtelle, die neue Fähre genannt, im Jenner 1619 anlegen, damit er von da nach Rübelhof, welchen er im vorigen Jahr gekauft, herüber fahren könnte. Oſten dem Dorfe lieget Scheldehof, jetzo Freyleben genannt, ein Fürſtliches Vorwerk, ſo Herzog Hans im April 1601 angeleget hat. Das Herrenhaus iſt von Herzog Philipp Ernſt wieder erbauet, und von dem jetzt regierenden Herzog 1773 verbeſſert, der auch zugleich alle Nebengebäude in Brandmauer neu aufführen laſſen. Unten am Ufer iſt Borreshovet, Bordeshovet, der runde Rand oder das runde weit in die See gehende Ufer; dergleichen ſind Scheldehovet und Dunthovet: jenes lieget bey der Schelderhölzung nach dem Strande gegen Angeln über. Dieſes lieget bey der Einbucht von Werningbonde, beyde aber ſind lange Striche Landes, ſo wie ein Haupt

hervorragen. Borde, Bort, der Rand oder das äuſſerſte heiſſet eine Grenze auch wohl eine Ebene. *) Jenſeit der ehemaligen Altmühle lieget auch eine Strecke von Schelderhölzung und der Wattſtein, ſo ein groſſer Stein iſt.

§. 20.

Das zwote Kirchdorf heiſſet Nübel oder Neudorf. Es muß aber ſo gar neu nicht ſeyn; doch iſt es Landwerts ſpäter als die übrigen angebauet, die ſchon im 9ten Jahrhundert und ferner im 10ten, 11ten und 12ten Jahrhundert für den Ueberfall der Wenden angelegt worden, da ſie der Zeit alle Wohnungen öfters abbrannten. Es beſtehet aus 4 Königlichen Hufen, ſo nach dem Birckwarnis gehören; 8 Fürſtlichen Hufen nebſt 3 Kathen, 4 Gravenſteinſche Hufen, und 2 Paſtorat Hufen. Die Kirche iſt nur klein und die älteſte hier auf dem Lande, welches man an ihrer alten, ſchlechten und ſtarken Bauart erſiehet, und vielleicht ſchon im 12ten Jahrhundert

*) Noodts Beytr. Th. I. S. 232.

hundert erbauet worden; denn die deutſchen Kaiſer haben ſich von 800 bis 1100 die katholiſche oder päbſtliche Religion einzuführen bemühet, ehe ſie im 12ten Jahrhundert die herrſchende geworden. Nahe bey derſelben iſt die Gerichtsſtätte, wo vor Zeiten unter offenen Himmel zwiſchen 4 Dingſtöcke Gericht oder Ding gehalten worden, und noch jetzo in peinlichen Fällen bey der Vollſtreckung zuletzt dem Uebelthäter ſein Urthel vorgeleſen wird. Es iſt hier noch der viereckigte grüne Platz, und noch nicht gar lange waren hier auch die großen platten Steine zu ſehen, worauf die Richter geſeſſen. Dieſes Gericht, ob zwar es nach Broacker verlegt worden, führt den Namen, Rübelerding. In Niederſachſen und auch in allen hieſigen Gegenden, wurde vormals das Dinggericht unter freyem Himmel gehalten, bey regenhaften Wetter verfügte man ſich in die Kirche, und da man in den Kirchen ſolches nicht mehr leiden wollte, wurden Gerichtshäuſer bey der Kirche gebauet. Und daher kommt es, daß annoch bey denen Kirchen öfters die Dingſtätte iſt. Ordentlich ſind an der Dingſtätte oder dem

Ort, wo öffentlich Gericht gehalten wird, Bäume ins Viereck geleget worden, ſo daher Dingſtöcke genennet worden, welche auch öfters die Sitze und Bänke im Gericht geweſen ſind. *) Neben der Kirche auf dem Berge iſt das Hochgericht, und neben dem Dorfe auf einer Höhe lieget die Rübeler Windmühle, und unten am Noer iſt die Hölzung, Mühlenſchney genannt. Rübelnoer iſt eine Einbucht von dem Arm der Oſtſee, der nach Flensburg hinein geht. Er hat bey Eckernſund einen ſehr ſchmalen und tiefen Einfluß, ſo bis ans Geſtade von Rübel und Atzbüll ſich erſtrecket, und ein beſonders Gewäſſer macht, ſo über 900 Ruthen lang und 460 Ruthen breit, halb in Lundtoftharde zu Gravenſtein, halb und größeren Theils in Sundewitt belegen, und wiewohl es Brakwaſſer hat, doch ſehr Fiſchreich iſt. Der Meyerhof Holbeck lieget hier an dem Bach, Hol oder Heilgbeck genannt. Vielleicht iſt dieſer Bach das erſte Taufwaſſer der dortigen erſten Chriſten geweſen, welche damals faſt in allen Flüſſen und Auen getaufet worden. Das einzige hier ein-

*) Holbergs D. Reichshiſt. Th. I. S. 586.

eingepfarrete Dorf ist Stendrup, Steinrup, so aus 4 Königlichen Hufen, 9 Fürstlichen Hufen nebst 3 Kathen, 2 Gravensteinsche Hufen, und einer nach Sonderburg gehörigen Hospitalslanste bestehet. Hier liegt die sogenannte Büffelkoppel jenseit Wenming Bonde, so Nübelerkrat vorbey bis Schmoelmoes gehet, und ein eingehegetes von Herzog Philipp Ernst angepflanztes Gehölz von Büchen und Eichen ist, wo seit etwa 60 Jahren die Bäume ihre völlige Höhe erreichet haben.

§. 21.

Das dritte Kirchdorf ist Sattrup, Süddatorp, wozu Schnabeck und der Hof Sandberg eingepfarret sind. Es bestehet aus 2 Königlichen, 13 Fürstlichen, 11½ Gräflichen Hufen und ½ Ballegardschen Hufe. Die Kirche hat 2 Prediger. Sie liegt ziemlich hoch und 1628 fiel der Kirchthurm nieder. Der Diaconus und der Küster, wohnen in Saterup. Das Dorf Schnabeck bestehet aus 16½ Gräflichen, 2½ Blansgarder, 2 Auenbüllgarder und 2 Ballegar-

legarder Hufen, eine Hufe ſo der Marienkirche, und ½ ſo der Nicolaenkirche in Flensburg, und eine Hufe ſo dem Schleswigſchen Domcapittel gehöret, und eigentlich nur ⅞ Hufe iſt. Der Hauptprediger wohnet in Schnabeck und beſitzet gleichfalls eine ganze Hufe Landes. Schnabecklundt war vormals ein Hof bey Schnabeck, ſo Henning Meinsdorp beſeſſen, und ihm, weil er desfalls Streit gehabt, auf dem Landtage zu Hadersleben 1598 den 5ten Februar zugeſprochen; indeſſen aber 1599 den 12ten October für 20000 Thaler an Herzog Hans verkauft worden, welcher 1600 das Haus und die beyden Ställe abgebrochen, und Rumorshof auf Alſen damit verbeſſert hat. Es iſt alſo in der S. Holſtein. Landesbeſchreibung von D. Caſpar Dankwert S. 102 irrig angeführet, daß der Edelhof Auenbüllgaard ſeinem Sohn Chriſtoph Meinſtorp auf Pilworm zuſtändig geweſen.

§. 22.

Der Hof Sandberg iſt von Herzog Hans aus 4 Hufen, als 2 zu Sandberg und 2

zu

zu Langmay errichtet, und das Fürſtliche Haus, der Damm, ſo über das ſalze Waſſer gemacht, die Mühle und das Vorwerk 1576 fertig geworden. Herzog Alexander bekam das Lehngut 1621, und König Friederich III. hat es 1667 zurück genommen. Nachher aber verkaufte König Chriſtian V. den 25ſten Junii 1673 an den Landrath und Amtmann Conrad von Reventlau dieſes Fürſtliche Lehngut, und hat es den 3ten December 1681 zu einer Grafſchaft, unter den Namen Reventlau, erhoben, und derſelben den 1ſten October 1685, alle Gerechtſame und Vorzüge der däniſchen Grafſchaft beygeleget, und verfüget, daß, anſtatt die däniſchen Grafſchaften 300 Tonnen Landes Hartkorn frey von allen Auflagen hatten, dieſe Grafſchaft 21$\frac{1}{2}$ Pflüge frey beſitzen und von den übrigen 30 Pflügen, auf dem Fuß der adelichen Güter im Herzogthum, die Contribution erlegen ſollte. Die Grafſchaft Sandberg hat ihre eigene Gerichtsbarkeit, welche der Graf durch ſeinen Inſpektor ausüben läſſet, und in vorkommenden Fällen ein mit 6 Sandleuten beſetztes Gericht hiezu beſtellet. Dieſe ſind die

Bey-

Beyſitzer im Gericht, die in der Wahrheit bezeugen, alles, was ſie da ſehen und hören, und was ehedeſſen binnen den 4 Dingſtöcken geſchahe. Sandmann, Vereding, iſt ein Mann, der die rechte Wahrheit ſpricht. *)

§. 23.

Das vierte Kirchdorf heiſſet Ulderup, Olderup, wozu eingepfarret ſind Auenbüll, Blans, die Lehngüter Philipsburg und Lundsgaarde; auch die adeliche Güter Blansgaarde, Auenbüllgaarde und Ballegaarde. Das Dorf Baurup gehöret zum Theil auch hieher. Die Kirche liegt im Dorfe und hat 2 Prediger. Der erſte Prediger wohnet entfernt in ſeinen Feldkoppeln und nahe bey ſeinem Hauſe iſt ein ſehr hoher Berg, da man bey hellen Wetter über Alſen in Fühnen, Kirchen und Edelhöfe liegen ſehen kann. Zu katholiſchen Zeiten hat der Kirchherr

*) Weſtph. Mon. med. T. IV. p. 1766. v. Joh. Meyeri ICti Flensburgenſis compend. Iuris Cimbrici germ. das Jüdſche Lowbuch genannt in II Libr. diſtinctum. Subjecta eſt verborum Iuris Cimbrici explicatio.

herr Thomas Jacobi, auch Jebſen genannt, 1506 eine Todten- und Brandgilde, nemlich die Vicarey St. Annen, hier in Ulderup Kirche geſtiftet. *) Das Dorf beſtehet auſſer Paſtorat- Diaconat- und Organiſtenland, aus einer zum Amte Apenrade gehörigen Königlichen Hufe, 8 Fürſtlichen Hufen, nebſt 8 Kathen und einer Auenbüllgaarder Hufe. Das Fürſtliche Lehngut Landsgaarde lieget nahe bey Satrupkirche, iſt aber nicht da eingepfarret. Herzog Hans hat dort in dem Land- oder Holzkoppel, den 25ſten Junii 1593 ein Luſthaus zu bauen angefangen, und ſolches Lundsgaarde genannt, aber Herzog Philipp hat es 1633 in der Woche vor Faſten wieder niederbrechen und die gehauene Steine nach Kalund, dort zu dem Neuenhauſe, bringen laſſen. Es iſt noch an der Nor-

*) Thomas Jebſen iſt Kirchherr zu Ulderup 1506, 1512 und 1516 geweſen. Deſſen Bruder war Niß Jebſen, Erbgeſeſſen in Blans, und ein Großvater von Hans Jebſen, der dem Herzog Hans, Alexander und Johann Chriſtian in die 50 Jahre als Amtsverwalter gedienet, geb. 1579 zu Blans, geſt. 1650 den 2ten Febr. zu Sonderburg, deſſen Nachkommen annoch jetzo in Sonderburg und Huſum leben.

Norderſeite der Gebäude zu Lundsgaarde ein erhöheter Ort in dem großen Teich oder Graben zu ſehen, wo in alten Zeiten ein Schloß geſtanden. Etwa vor 60 oder 70 Jahren waren noch die gemauerte Keller da zu ſehen und auch die Einfahrt über einer offenen Brücke, aber nun iſt ſolches ausgefüllet und eben wie zu Auenbüllgaarde dieſe Oefnung zugeebenet worden. Die Vorwerksgebäude ſind nur ſtehen geblieben. Dieſe ſind öfters und noch 1764 verbeſſert. Hier iſt vormals Auenbüllundt geweſen, ſo ein kleiner Hof im Kirchſpiel Satrup war, und bey Auenbüll in der Hölzung an einen Bach lag. Dieſen Hof beſaß Paul Uck, Erich Sohn, welcher bis 1591 Amtmann zu Sonderburg geweſen, und ſich wieder nach Auenbullundt zu wohnen begeben, als er ſeine Erlaſſung erhalten. Er hatte den Junker zu Brattburg Hans Blohme, der auch Ornum beſaß, als er zu ihm auf den Hofplatz kam, durch ſeinen Jäger 1591 den 22ſten September erſchieſſen laſſen. Darauf entfloh der Junker Paul Uck mit dem Jäger, ward landflüchtig, und Herzog Hans zog 1592 den 19ten Febr. das verlaſſene Gut an ſich; jedoch

jedoch hat er ihm ſolches nachher abgekauſet. In dem diario mſpto des Predigers zu Satrup Peter Bruno, wird dieſer traurige Fall ſolchergeſtalt erzehlet: „daß Hans „Blohme zu Ornum mit ſeinen Leuten 1591 „den 22ſten Septemb. des Abends ſpäte als die „Uhr 10 oder 11 geweſen, zu Auenbüllundt „auf dem Hof erſchienen, in Willens Paul Uck „umzubringen. Er ſey aber gleich mit ſei„nem Kutſcher erſchoſſen worden. Der Kut„ſcher ſey auf der Stelle liegen geblieben, „Hans Blohme haben ſeine Jungens oder „Diener weg über den Graben geſchleppet, „und auf ſeinem Wagen gelegt, iſt aber ge„ſtorben ehe als ſie über den Bach gekom„men, welcher von Auenbüllſee läuft, Sö„becke genannt, und iſt den 5ten Novem„ber in ſeinem Kirchſpiel in der Kirchen zur „Erden beſtattet worden.„ Dagegen aber iſt der Junker Paul Uck wieder in ſeinem Bett von ſeinem Koch ermordet worden. Dieſer verkaufte nemlich 1594 den 26ſten December für 7500 Thaler, den Thaler zu 33 Schilling berechnet, Hof und Gut Auenbüllund, ſammt dem nächſt daran und auf einer Seite darum belegenen Teiche und deren

Gerechtigkeit darinn zu fiſchen, auch dazu belegenen Bauergütern, als 6 Käthener, ſo rund um den Hof gelegen, auch 1 zu Möllmark, 1 zu Ulderup, 2 zu Atzbüll. Herzog Hans ließ das Haus niederreiſſen, die Hoffelder eingraben und einzäunen, das ganze Dorf Auenbüllundt aber, ſo nur aus den 6 Hofkathen beſtund, verwüſten. Die Kathen zu Atzbüll ſind nachher gegen etliche Bauren zu Schelde vertauſchet; dagegen hat Herzog Hans wiederum 13 Bauren aus dem Dorf Satrup zu dem Hofe Lundsgaarde gelegt, die Feldarbeit und den Pflugdienſt zu verrichten, worüber Herzog Alexander und Philipp ſich nachher 1623 ſehr geſtritten, weil Herzog Alexander vermeinte, daß ſolche zu Sandberg gehörten; indeſſen ſind dieſe 13 ſtreitige Bauren dem Herzog Philipp auf dem zu Hadersleben in dieſem Jahr gehaltenen Landtage den 20ſten December zuerkannt worden, und auch bey Lundsgaarde geblieben. *)

§. 24.

*) Ploeniſche Defenſionsſchrift S. 240.

§. 24.

Philipsburg, däniſch Filipsborre, ein Fürſtliches Lehngut, und zu einem Vorwerk errichtet von 3½ Hufen: von denen lagen 2 Hufen an dem Ort, wo jetzo das Gut iſt und die Wirthſchaftsgebäude ſtehen, vorhin Calund genannt, eine Hufe faſt herunter bey Schnabeck, die Kasmues hieß und die übrige halbe Hufe in Auenbüll, welche zuſammen 1631 im October von den Hufnern geräumet und nachher abgebrochen worden. Herzog Philipp ließ alſo 1633 um Faſtnacht von dem niedergebrochenen Fürſtlichen Hauſe Lundsgaarde die Steine nach Calund bringen, wo er 1635 einen erhöheten viereckigten Berg aufwerfen, und daneben einen tiefen Graben machen, der allenthalben über 10 Faden breit war, ſodann aber ein neues Gebäude und ſchönes Schloß an der Süderſeite bauen, und auch an der Norderſeite einen Garten anlegen laſſen. Das Gebäude wurde nach des Erbauers Namen genannt, und beſtand aus 3 Häuſern von 2 Gemerk oder Stockwerk und einem Stall von Brandmauer von 16 bis 18 Fach. In dem Schloß

war eine kleine Kirche und ein Thurm mit zwey Glocken, die $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Stunden schlugen, so deutlich, daß man sie am Ufer zu Blans hören konnte. Die Kirche ward den 28sten August 1636 eingeweihet. Dieses Schloß hatte Herzog **Philipp** zur Wohnung für einen seiner Prinzen aufführen lassen. Weil aber solches nicht zu dieser Absicht gebraucht worden, sondern allezeit ledig gestanden, ist es in der Folge der Zeit verfallen. Das Schloß ist nachmals ganz abgebrochen bis auf ein paar Grundsteine, und ist nur hievon die ledige Oberfläche an der Westerseite des Pächters Hause zu sehen. Die drey Theile des Grabens ließ der Pächter Jacob Lück ausfüllen. Herzog **Christian** hat die durch Sturm niedergeschlagene Vorwerksgebäude zu Philipsburg wieder aufgeführet und hiezu die alte Schloßsteine gebrauchet. Collund oder Kalund ist also die Gegend gewesen, wo jetzo der Hof Philipsburg liegt. Der Name Kuesmoes, so auch Kaaes, eigentlich Kasen oder Kathenmoes heisset, begreift die 3 Stücke in sich als: Erstens die Wassermühle, Kasmoesmühle genannt, welche nördlich der Kirche vor dem

dem Hof Lundsgaarde lieget: Zweytens Kasmoesdamm, so der Teich ist, welcher jetzo trocken liegt und zu einer Wiese von Lundsgaarde gebraucht wird: Drittens ein Abnahmehaus, so bey der Feldtheilung in Ulderup aus Schnabeck ausgebrochen und auf Ulderuper Osterfeld wieder aufgebauet worden. Kusmas und Kallundt kaufte Herzog Hans 1601 zwischen Lichtmessen und Fastnacht von Hans Blohmen Erben; und hat für diese 3 Bohlen 3000 Thaler gegeben, den Thaler zu 33 Lübschill. berechnet. Die Hölzung zwischen Lundsgaarde und Philipsburg heisset Westermark. In ganz alten Zeiten hat die Wassermühle zu Kasmoes geheissen die Nordtauw Mühle, welche Jobst Möller 1523 bewohnt, und eine Hufe Landes dabey gehabt hat. Die Mühle aber, nachdem sie abgebrannt, hat öde und wüste gelegen, bis 1600 der Mühlengrund davon gekommen, und diese des Jobst Möllers wüste gelegene Hufe am Dorfe Satrup an drey von den vorgedachten 13 Satrupischen streitigen Bauren gegeben, als nemlich an Hans Asmussen ein Mark Goldes, Christian Nielsen 2½ Mark Goldes und Claus Christensen 2½

Mark Goldes, weil sie zu Lundsgaarde alle Hoftage verrichten sollten. Herzog Alexander verlangte zwar 1624 den 13ten Jenner diese Hufe, als zu Sandberg gehörig, wieder dahin zu legen, sie ist aber dem Herzog Philipp verblieben, und ihm auf dem Landtage zu Hadersleben den 25sten November zugestanden worden, weil sie unter die 13 streitige Bauerhöfe mit begriffen, die ihm zuerkannt worden. *)

§. 25.

Blans bestehet aus 3 Blansgaarder Hufen nebst 17 Käthenern, $9\frac{1}{2}$ Ballegaarder und $4\frac{1}{2}$ Boyschauer Hufen. Blansgaarde, so auch Schönleben heisset, ist ein Edelhof zu Ulderup eingepfarret, welchen die Magnussen angelegt. Es soll nur eine Hufe gewesen seyn, wozu sie aber etwas Land von andern verfallenen Hufen bekamen. Zur Zeit der Holsteinschen Grafen, waren die Höfe, welche die adelichen besassen, nicht viel größer denn heutiges Tages ein Bauerhof. Da nun ihre Höfe in den Dörfern, wo

*) Lackm. S. Holst. Hist. Th. III. S. 664.

wo ſie wohneten, nur klein waren, ſo bemüheten ſie ſich dieſelben zu vergrößern. Sie nahmen neues Land in Gebrauch, welches man Neubruch, novalia nannte: ſie kauften nach und nach mehr Bauerhöfe an ſich. Hatten ſie in einer andern Gegend etliche Bauernhöfe gekauft, verſuchten ſie dieſelbige mit ihren benachbarten Bauern gegen ihre Höfe zu vertauſchen, und zogen dann die benachbarten Bauern auf die entfernte Höfe, durch die getauſchte Höfe aber vergrößerten ſie ihre Ländereyen, und dadurch geſchahe, daß ein ſolcher kleiner Hof in ein adeliches Gut (curia) verwandelt wurde, und dieſes Gut behielte den Namen Gaarde; daher heiſſet Blansgaarde ein Hof in Blans. Es lag auch ehemals ein der Kirchen zu Schleswig gehöriges Gut Prawes oder Probſtgaarde an dem Dorfe Blans in Ulderup Kirchſpiel, welches von dem Biſchof Nicolai am St. Marcus Abend zu Hadersleben 1439 dem Domherrn zu Schleswig, dem Probſten Palmodaa zu Wida verſchötet worden, und lautet die Urkunde, wie folget: Wy Palmodaa Domherr und Provſt to Wida an der Kercke Schleswick und Chriſtiern Daa, Knope,

Brodere, doen wittlicker &c. dat wy vör uns und unſere Brödere, Hinrich, Hans und Detlev, geheten Dan und Erven overgeven Biſcop Nicolaſen und ſinen Nakomlingen ein Gud, dat von oldinges hefft gehöret der Kercken Schleswig, geheren Prevſtgarde an Sundewitt in Nubelharde an dem Dorpe Blanſe in Olderup Karſpel Wy und unſe Vorfahren van Biſchop Johann van ſiner Kercken wegen Schleswig hadde, wy nimmer darup to ſpreken edder klagen van Erves edder Pandes wegen hebben entfangen de Summe Pennings to ener Nöge, effte dasſulvige Gud vorſchreven, unſen Vorfahren effte uns wovor id to Pande ſtunde, nene toſprecke, ehme entfryen, wenn des Behof is. Datum am Sante Marcus Avend des hill. Evangeliſten to Haversleven. *) Vielleicht iſt dieſes Gut der Stammhof von Blansgaarde, welches eigentlich nur 11½ Pflüge iſt, weil ½ Pflug nach Schobüllgaarde gelegt, ſolches auch davor die Contribution bezahlet. Es hat der König nemlich den 26ſten November 1681 bewilliget, daß der Hof Blansgaarde, ſo bisher vor 12 Pflüge geſtan-

*) Weſtph. Mon. ined. P. IV. p. 3119. col. n. 16.

geſtanden, fürohin nicht höher denn für 11½ Pflug ſtehen ſolle. Dieſes Gut hat der adelichen Familie von Magnuſſen lange zugehöret. Paul Magnuſſen, der das Gut Melvitgaarde in Schweuſtrup Kirchſpiel auf Alſen beſeſſen und 1596 den 15 December da geſtorben, und nach ihm haben ſeine beyden Söhne Otto und Jacob hier gewohnet: erſterer ſtarb 1600 den 9ten May, und letzterer 1620 den 6ten December in ſeinem 75ſten Jahre; des letzteren Sohn, Namens Hinrich, beſaß den Hof 1623, und ſein Bruder Paul Magnuſſen verkaufte ihn an Johann Fericks Königl. Däniſchen Generalmajorn, Oberſten zu Fuß und Obercommendanten in Friedrichſtadt in Norwegen, welcher 1667 den 3ten Jenner in ſeinem 57ſten Jahre geſtorben; nachher hat Johann von der Wiſch aus dem Hauſe Lütgenhorn dieſen Hof erhalten, deſſen Sohn Chriſtian Albrecht von der Wiſch ſelbigen an Herzog **Philipp Ernſt** 1717 den 29ſten April, für 22000 Rthr. an Kronen, mit einer zu der Zeit auſſerordentlichen hochgeſtiegenen l'agio als 18¼ proc. verkaufet. Es war alſo zu der Zeit die l'agio auf jedem Rthr. 9 Lübſchill. geſtiegen,

welche sich also auf dieser Summe 3782¼ Rthlr. betrug. Das Wohnhaus ist ein dauerhaftes und starkes Gebäude, welches die Gebrüder Otto und Jacob Magnussen im May 1599 neu zu bauen angefangen, letzterer aber 1602 solchen Bau vollendet hat. Ein Bruder soll in dem ersten und der andere in dem zweyten Stockwerk gewohnet haben. Es war vormals noch ein Gemerk höher von Stenderwerk, welches Herzog Philipp Ernst abnehmen und solches 1718 mit neuen Sparren und Latten in jetzigen Stand, auch über die Thüre das Fürstliche Wappen setzen lassen, wo vorhin ein Sandstein saß mit der Magnussen Wappen und der Jahrzahl 1599. Das Pächterhaus und die Stallgebäude hat der jetzt regierende Herzog 1769 neu bauen lassen. Zu den Hoffeldern gehöret auch Stapel, wo in der Gegend unterschiedene Riesenbetten oder Todtenhügel angetroffen werden; auf welchen rund herum Steine gestapelt und 1760 zwey Häuser neu angebauet sind, die ein Theil Landes in Erbpacht besitzen und eine Töpferey angelegt haben. Wolmarstoft war vormals ein Hof in Blanskoppeln gelegen, welchen Wolmar

von

von der Herberge 1486 bewohnt. Er wird vermuthlich neben ſeinem Hauſe ſein Land in einer kleinen Lucke eingefriediget gehabt haben, und auf ſeiner Wohnſtätte mag wohl der Hof Ballegaarde errichtet worden ſeyn, nachdem Wolmar von der Herberge ſeinen Hof verkauft. Goſche Holck war nemlich ohngefehr zu der Zeit Beſitzer von Ballegaarde. Ihm folgte ſein Sohn Detlef und Enkel Bertel, der 1522 geſtorben; dieſem wieder ſein Sohn Hinrich Holck, der 1543 geſtorben und zu Jordlos in Fühnen begraben: gleichfalls ſein Enkel Hinrich Holck, der 1579 den 12ten März im 72ſten Jahr geſtorben, und ſein Urenkel Detleff Holck, der Lehnsmann zu Cronenburg von 1595 bis 1600 war, und beyde Güter 1590 an Herzog Hans den Jüngeren verkauft hat, welcher im 81ſten Jahr 1637 geſtorben. Er zeugete in der zwoten Ehe mit Margaretha Krabbe den Kaiſerlichen General-Feldmarſchall Hinrich Holck, zu Rauuholt Erbherrn, der den 30ſten Auguſt 1633 an der Peſt in Altorf im Vogtlande geſtorben, darauf deſſen Körper zurück gebracht und in Harreſtede-Kirche in Fühnen begraben. Er iſt der

Urelter-

Ureltervater des jetzigen Grafen Friedrich Wilhelm Carl von Holck, Königl. Däniſchen Geheimen Conferenzrath, Hofmarſchall, Oberkleiderverwahrer, Ritter von Dannebrog und zu Eckhof Erbherrn geweſen.

§. 26.

Ballegaarde, Boliggarde heiſſet ſo viel als ein Hof von einer Bohle und bedeutet nemlich Haus und Hof, worauf einer wohnet: iſt ein Edelhof von 12 Pflügen und zugleich mit Beuſchaw und Schobüllgaarde verkaufet worden. Erſteres iſt hievon vor Zeiten ein Meyerhof geweſen; dahero auch dieſe beyde Güter, ob ſie zwar nicht zu Sundewitt gehören, dennoch der Verbindung wegen bey Baurup mit angeführet ſind. Herzog Hans kaufte 1590 Ballegaarde von Detlef Holck: in der Theilung fiel es an Norburg, bis es 1669 davon kam, und ſolches Friederich von Ahlefeld, der nachher Graf und Groskanzler ward, kaufte. Der Groskanzler überließ den Hof Balligaarde an ſeine Beamte zu ihrer Haushaltung, als den Oberinſpector Johann Hey und Nicolai Hinrich Maſius;

Maſius; zuletzt ward dieſes und die andere Güter in Pacht gethan. Balligaarde wurde ferner auf ſeine Söhne Friederich und Carl vererbet. Nach deren Tode aber wurde dieſes Gut nebſt Beuſchau und Schobüllgaarde für 4200 Rthlr. in dem Johannismarkt zu Kiel 1725 an den Oberinſpector Nicolay Paulſen verkaufet, welcher, ſo lange er lebte dieſe 3 Güter zuſammen behielte, deſſen Sohn Hans Paulſen aber theilte dieſe Güter mit ſeinen Schweſtern, die in Apenrade bekam Beuſchau: die in Tondern Schobüllgaarde, und er behielt nur das Gut Balligaarde allein vor ſich. Er ſtarb 1766 und jetzo beſitzet es wieder ſein Sohn der Kanzeleyrath Henning Paulſen, der ein von Grund aufgemauertes neues Gebäude von 2 Stockwerk nach der neueſten Bauart 1771 aufführen laſſen. Unten am Strande bey Balligaarde geht von Schnaghoy eine Ueberfahrt nach Hardeshoy auf Alſen, eine kleine halbe Meile lang. Es geht da ein ſtarker Strom, welcher faſt aller Orten 16 bis 24 Faden tief iſt.

§. 27.

§. 27.

Auenbüll, ein an einer kleinen See belegenes Dorf, hat 13½ Fürstliche Hufen nebst 9 Kathen, 4 Auenbüllgaarder und 1 Blansgaarder Hufe nebst 9 Kathen, auch 1 Boyschauer Hufe. Auenbüllgaarde, ein Edelhof von 11 Pflügen, welchen die Familie von Hoecken ehedessen bewohnt haben, nemlich Diederich Hoeck und sein Sohn Moritz Hoeck, welcher 1644 im April auf Keckeinsgaarde in Alsen gestorben. Ihm folgte wieder sein Sohn Diederich Hoeck, welcher diesen Hof 1653 den 1sten May mit Holbeck für 2500 Rthlr. an seinen Vaterbruder Wulf Hoeck verkaufte. Sein Sohn Hans Hoeck aber hat den Hof 1694 den 7ten May an den Groskanzler Graf Friederich von Ahlefeld überlassen, in dessen Erbtheilung er an seinen Schwiegersohn, den Grafen Friederich Ludewig von Nassau Saarbrück, und von ihm wieder an seinen Schwager, den Statthalter Graf Friederich von Ahlefeld kam, welcher ihn seiner Schwester Sophie Amalie, als sie an den Herzog Friederich Wilhelm zu Augustenburg verheyrathet ward, zur Aussteuer

gab,

gab, deſſen Enkel Herzog Friederich Chriſtian ihn jetzo beſitzet. Nördlich bey Auenbüll lieget die Hölzung Lackkier. Marquart von Qualen lebte 1506 und iſt ein Mitglied der St. Annen Gilde in Ulderup geweſen, ſeine Frau hieß Anna. Seines Sohnes Frau, Margaretha von Qualen, ſtarb den 27ſten Jenner 1587 zu Igeſkongard, jetzo Auenbüll, und iſt zu Ulderup in der Kirche den 29ſten Febr. begraben. Ihr Gehöft in Auenbüll iſt 1590 an Herzog Hans den Jüngern verkaufet, von ihrem Schwiegerſohn Sievert Seheſtede, deſſen Frau Magdalena den 20ſten December 1601 zu Ulderup geſtorben und den 4ten Febr. da in der Kirche begraben. Herzog Hans vertauſchte 1590 Morgens nach Invocavit mit Diederich Hoeck zu Auenbüll dieſe Bohle; dagegen hat er wieder bekommen eine Bohle in Blans. Die an ſich getauſchte Bohle in Blans iſt zu dem Hof Balligaarde gelegt.

§. 28.

Das fünfte Kirchdorf heiſſet Düppel, Düttebüll oder eigentlich Döttböll, wozu Racke-

Rackebüll und Stavegaarde eingepfarret ſind. Die Kirche iſt nur klein, etwa 1401 erbauet, und hat einen Prediger, welcher in Düppel eine Huſe von 6 Mark Goldes, und in Rackebüll $\frac{1}{7}$ Huſe Landes oder 2 Mark Goldes beſitzet. Es iſt das größeſte Dorf auf dem Lande und beſtehet aus 30 Huſen, ohngefehr 19 Kathen und 20 Freyhäuſern oder Inſten Kathen, als eine Königliche Huſe, die nur eine Kathe genannt wird, hat aber von einer Bohle den 4ten Theil, als $1\frac{1}{2}$ Mark Goldes zum Gebrauch: 19 Gräfliche Huſen, die 6 Mark Goldes, und eine ſo 5 Mark Goldes, auch 2 die 3 Mark Goldes haben: 4 Gravenſteinſche Huſen, die alle $6\frac{1}{2}$ Mark Goldes haben, eine Auenbüllgaarder Huſe, ſo 6 Mark Goldes und 2 Sonderburgſche Hoſpitalslanſten, deren jede $4\frac{1}{2}$ Mark Goldes hat: auf Hoſpitals Grunde lieget eine, dahingegen ſind in Düppel 8 Gräfliche Kathen und eine in Rethoy, ſo wie auch eine bey dem Sund, welche beyde Kathenhäuſer ehemals Oſſenys und Eſſenys hieſſen. Stawgaarde oder eigentlich Stabgaarde war vorhin die Gerichtsſtätte *) und auch ein Meyerhof,

*) Weſtph. Mon. ined. T. p. 81. v. Stiernhelm gloſſar. Ulph. Goth. voce Stavia.

hof, ſo aber eingegangen und wo jetzt 3 Gräfliche Kathen am Strande ſind. Auf Hoſpitalsgrund liegen 3 Freyhäuſer, auf Gravenſteiner 1, und die übrigen auf Gräflichen Grunde, unter denen das eine ein kleines Wirthshaus am Wege nach Sonderburg iſt, und Freudenthal heiſſet. Noch gehören zu Düppel 2 Häuſer in der ſo genannten Surlücke, welches vorher eine zu Sonderburghof gehörige Koppel geweſen, nun aber auf Erbpacht an zwey Familien verhäuret iſt. Auf dem Düppeler Felde nicht weit von Sonderburg liegt auf Gräflichen Grunde eine Graupenmühle, Düppelberg genannt, und nahe dabey iſt eine kurze Ueberfahrt nach der Stadt Sonderburg auf Alſen, wohin auch die Fähre, die beyden Häuſer und einige kleine Stück Landes gehören, wo vorhin ein Ziegelhof geweſen. Unten am Strande, auf dem Berg gegen das Schloß Sonderburg über, ließ der Chürfürſt zu Brandenburg Friederich Wilhelm im Schwediſchen Kriege um Weihnachten 1658 eine Schanze aufwerfen, das Schloß zu beſchieſſen. Rackebüll ein Dorf von 8 Fürſtlichen Hufen, davon aber die

eine nur 2 Mark Goldes, die andere 5 Mark Goldes, und die übrigen alle 6 Mark Goldes beſitzen. Es ſind hier auch 2 Kathen und ein Freyhauß. Die Hoſpitalslanſte zu Düppel rühret her von dem Wädener Peter Stoed und ſeiner Frau Catharina in Sonderburg, der für ſeine und der ſeinen Seelen Seeligkeit, und daß wöchentlich dafür eine Meſſe geleſen wurde, auf Oſtern 1400 dem Lehne zur Vicarie bey dem Altar der heiligen Jungfrauen Maria in der St. Jürgens Capelle zu Sonderburg, nach dem Stift Odenſee gehörig, ſeine Güter in Düttebüll geſchenkt, welche damals Jeſſe Ufrid hatte und wovon jährlich ein Ortig (ora) Korn gegeben worden. *) Vicarey iſt eine Stiftung in den Kirchen von beſondern Altären welche den Heiligen gewidmet, und wo eine geiſtliche Perſon gewiſſe Einkünfte aus Ländereyen genoß, dafür Seelenmeſſen zu halten. Stand der Geiſtliche an einem Pfeiler in der Kirche und mußte er bey demſelben nur dann und wann leſen, ſo hieß er Verweſer, vicarius; mußte er aber das ganze Jahr hindurch bey

*) Pontoppidan Kirchenhiſt. Th. II. S. 260.

bey dem Altar leſen, ſo hieß er ewiger Verweſer, vicarius perpetuus. Was bey ſeinem Altar geopfert wurde, mußte er alles dem Kirchherrn oder Rectori liefern, auch wann er es verlangte ſeine vices vertreten, woraus der Name Vicarius entſtanden, weil er an deſſen Statt bey dem Altar aufwarten und den Kirchendienſt verrichten, oder wie man ſagt vicariren oder verweſen mußte. Das Ritterweſen der mittlern Zeit oder im 12ten und folgenden Jahrhundert war ſolchergeſtalt beſchaffen: Die Knappen oder Edelknaben, jetzo Pagen genannt, famuli nobiles giengen gerne im 7ten Jahr an den Hof eines Königes oder Fürſten, welchen ſie allenthalben begleiteten und aufwarteten. Im 14ten Jahrhundert vertrauete man dem Knappen die Führung des Schwerdts an. Nun ward er noch zu einem oder dem andern Amt ſeines Herrn erhoben, als Schenk, Küchenmeiſter, Stallmeiſter oder Cämmerer und famulus ſ. ſervus Principis genannt. Im Krieg oder Turnier hielt er neben ſeinem Herrn, welchem er Helm, Schild und Lanze nachtrug, und überhaupt ſeine Waffen reichte. Er

ward alſo Wäbner, Waffen oder Schildträ-ger, Schildknappe, armiger genennet, des-falls weil er der Ritter Schild im Felde führte. Hingegen war das 21ſte Jahr der Zeitpunkt, da die Knappen zu Ritter auf-genommen und wegen Tapferkeit und Tha-ten zu Ritter geſchlagen wurden, unter welche ſo wohl die Hof- als die Kriegsbe-diente begriffen waren, und daher ſo wohl die Cämmerer, welche jetzo Cammerjunker, auch Cammerherrn genennet werden, als Waffenträger in den Ritterorden traten. Die alte Gewohnheit, Ritter zu ſchlagen iſt zweyerley Art geweſen, nemlich ſolche denen die Würde erblich geblieben, und die equites aurati, güldene Ritter geheiſſen, von dem Schmuck und der Zierrath womit man ſie beleget, *) als nemlich von den gol-denen Spornen, der Kette und dem Gürtel; andere die ſelbige nur perſönlich beſeſſen, wur-

*) Weſtph. Mon. ined. T. IV. p. 1598. v. Schles-wig Holſt. Ritter-Chr. von B. Enewald. & Petr. de Venеis lib. 6. Ep. 17. Apud Alemannos ex Imperatorum Conſtitutionibus milites fieri non potuerunt, qui de genere militum non nati erant.

wurden equites milites genennet, welche Kriegserfahrne Edelleute waren, die ſich durch Waffen ihren Adel erworben; militaris aber hieß ein junger Edelmann, der ſich dem Kriegsſtande gewidmet. Unter den Rittern wurde die tüchtigſte Perſon zum Kriegsoberſten und General erwehlt, und Herzog genannt, weil er des Heeres Anführer war.

§. 29.

Das ſechſte Kirchdorf Atzbüll, Attisbüll beſtehet auſſer dem Paſtorat- und Küſterlande aus einigen kleinen Fiſcherkathen, als 14 Hofkathen, 2 Freykathen und 7 Inſtenkathen; dicht daran lieget ein freyes Wirthshaus, der Dynd genannt. Der öſtliche Theil des Kirchſpiels, wie auch die Kirche liegen in Sundewitt. Die Kirche gehöret nach Gravenſtein und dem Herzog zu Auguſtenburg als Erbherrn des Edelhofes. Sie iſt von dem Herzog Friederich Chriſtian 1768 neu erbauet worden. Der Meyerhof Holbeck iſt hier auch eingepfarret: die übrige zu dieſer Kirche gehörige Oerter liegen in Lundtoft Harde, als der

Edelhof Gravenſtein, der Hof Schauby und der Meyerhof Fiſchbeck. Friederich und Gregorius von Ahlefeld zu Segarden haben 1601 mit Herzog Hans, ſo viel er in Fiſchbeck gehabt, vertauſchet, und Junker Gregorius hat den Hausleuten ſo zu Fiſchbeck gewohnt, das Dorf und die Ländereyen abgenommen und an den Ort wieder einen Meyerhof 1616 angelegt. Der Hof Buſchaw, Bykeſchow, bedeutet eine mit Büchen bewachſene Hölzung, iſt in einer büſchigten und waldigten Gegend anfänglich angelegt worden, jetzo aber ein Edelhof von 21 Pflügen. Es war ehemals ein ganzes Dorf, welches mit Fiſchbeck zum theil dem Herzog Hans mit zu gehörete, welcher dieſe beyden Dörfer, wie eben erwehnt, 1601 vertauſchte. Gregorius von Ahlefeld hat da zwey Meyerhöfe errichtet, und ſolche zu Gravenſtein gelegt. Nach des Grafen Carl von Ahlefeld Tode, hat der Oberinſpector Nicolai Paulſen 1725 den Hof Beuſchaw gekauft, da er dann in der Theilung ſeiner Tochter Ida in Apenrade zufiel. Sie wurde den 3ten Jenner 1734 an den Doctor der Gottesgelahrtheit und Probſten zu Apenrade

Chri-

Christian Gottlieb Koch verehliget, und ist, nachdem ihr Ehemann 1736 mit Tode abgegangen, demselben 1748 in die Ewigkeit gefolget, deren Sohn Christoph Trogilius Koch hat ihn nachher besessen. Er war anfangs Hochfürstlich Gottorpischer, nachher aber Königlicher Justitzrath, und ist 1774 gestorben. Sein Sohn der Canzeleyrath Christian Gottlieb Koch, hat gleichfalls den Hof besessen, der 1776 sein Leben endigte. Nach dessen Tode sein Schwager der Canzeleyrath Henning Paulsen solchen besitzet, der seine Schwester Maria Elisabeth Kochen 1662 den 8ten October geheyrathet hat.

§. 30.

Gravenstein, auf dänisch Graasteen, wegen der grauen Farbe so genannt, ein Edelhof, lieget an einem fischreichen See nechst Sundewitt an der Südost-Eck in der Lundtoftharde, und ist den Ahlefeld von Seegaarden lange Jahre zuständig gewesen. Herzog Philipp hat von Hans von Ahlefeld den Hof 1648 den 18 Februar für

90000 Reichsthlr. Spec. gekauft, solchen solchen aber 1662 wieder an Friederich von Ahlefeld, den nachherigen Grafen und Groscanzlern überlassen. Nach seines Sohnes des Grafen Carl von Ahlefeld Tode, hat Herzog Christian August zu Augustenburg diesen Hof zugleich mit Fischbeck und Kieding, so gleich daran stoßen, 1725 den 5ten September käuflich an sich gebracht; dessen Sohn Herzog Friederich Christian ihn jetzo besitzet. In alten Zeiten hat zu Allnoer, Altsnoer, so an einem Arm oder Einfluß der Ostsee belegen gewesen, ein berühmter Seeräuber mit Namen Alff 1280 gewohnt, welcher, wenn er in der Ostsee die Schiffe beraubet hatte, geschwinde durch Eckerumsund, wo es allenthalben mit Wäldern umgeben war, nach seinen Raubhafen oder Schlupfwinkel gesegelt. Endlich aber ist er 1298 hingerichtet worden. Dieser Ort kam nachher an den Junker Gregorius von Ahlefeld zu Seegarden, welcher da einen Meyerhof gehabt, so er Gravenstein genennet, wobey etliche Käthener gewohnet. Als aber das Vorwerk zu Gravenstein 1603 den 30sten November Abends um 8 Uhr ab-

abbrannte, iſt es in demſelben Jahr vor Johanni von ſeinem Enkel Gregorius dem Jüngern auf der andern Seite nach dem Norden wieder aufgerichtet und verbeſſert worden.*) Die Käthener ſo dabey gewohnt, haben nachher bey Rinckenis wieder angebauet, und den Ort nach ihrer vorigen Wohnung Allnoer genennet. Hiernechſt aber hat gedachter Gregorius von Ahlefeld einen Arm, ſo aus Rübelnoer darein gegangen, eingeteichet, und an dieſer See ein ſchön wohl gebauetes Schloß 1616 verfertigen laſſen. Als man zu dieſem Bau in der Nähe die Feldſteine zur Grundlage ſammlete, hat man eben den Ort angetroffen, wo dieſer Alff ſeine Wohnung von großen Feldſteinen in der Erde vermacht, gehabt.**) Vornemlich aber ließ der Graf Carl von Ahlefeld hier ein prächtiges Schloß von Grund auf 1709 neu erbauen. Das Orangenhaus allein ſoll ihm 40000 Reichs-

 thaler

*) Des Predigers zu Satrup Peter Bruno diar. mſcpt.

**) Des Herrn Profeſſors Olai Möller in Flensb. Bericht von etlichen Freygütern in Schleswig S. 9.

thaler gekoſtet haben, und hat ſchon, nachdem es nur etwa 20 Jahre geſtanden hatte, wieder einzufallen gedrohet, iſt darauf nach wenigen Jahren weggebrochen worden, da es ganz baufällig war, und hat der Herzog Chriſtian Auguſt einen kleinen Thiergarten oder Menagerie auf dem Platz, wo es geſtanden, angeleget. *) Nachher iſt das Schloß 1752 von dem Auguſtenburgſchen Hauſe mit vielen Koſten verbeſſert worden, **) welches aber 1757 den 4ten Februar abgebrannt iſt bis auf einen Flügel, worinnen die Schloßcapelle ſich befindet. Der jetzige Herzog hat den abgebrannten Flügel 1758 wieder aufbauen laſſen, anſtatt des Corps de logis, iſt nur ein verdeckter Gang zur Verbindung der beyden Flügeln bisher aufgeführet worden. Nicht allein die See und die in derſelben auf

*) D. Erich Pontoppidan Theatrum Daniæ V. & moderna p. 251.

**) Des Generalmajor Laur. v. Thurah däniſcher Vitruvius Th. II. p. 238. bis 241, wo Tab. CXXXVII. ein Grundriß von dem unterſten Stockwerk dieſes Schloſſes und Tab. CXXXVIII. die Façade von demſelben vorkommt.

auf kleinen Inſuln angelegte Gärten, ſondern auch die von Natur bewachſenen ſtarke Wälder und gröſſentheils mit Bäumen angefüllte Hügel und die durch Kunſt und Fleiß gepflanzete Alleen auf dem Damm und in dem Flecken, der vor dem Schloß lieget, und aus 40 Häuſern beſtehet, machen die Lage ſehr angenehm. Es beſtehet dieſer Edelhof aus dreyen Pachthöfen, Gravenſtein, Fiſchbeck und Kieding. Der Meyerhof Fiſchbeck lieget in Lundtoftharde, obſchon er zur Kirche Atzbüll in Sundewitt gehöret, Kieding lieget nahe dabey gleichfalls in Lundtoftharde im Kirchſpiel Feldſtedt.

§. 31.

Das Dorf Baurup gehöret nicht zu Sundewitt und lieget ganz nach Weſten, iſt dennoch zum theil in Ulderup, das übrige und meiſte aber davon zu Warniskirche des Amtes Apenrade eingefarret. Es hat viele vermiſchte Unterthanen, die nach das Amt Apenrade, nach Gravenſtein und Beuſchow, auch dem Schleswigſchen Domcapittel und

der

der St. Nicolai Kirchen in Flensburg gehören. Dieſes Kirchengut, ſo 7 Ortig und 3 Byeſchip Korn rentet, gehörte ehemals zu St. Kanutes Altar, welchen die Gilde St. Kanuti in der St. Marienkirche gehabt, und welcher Altar der Kirchen Marie abgenommen und dem Prediger zu St. Nicolai Herrn Gerd beygeleget worden. *) Hier in dieſem Dorfe gehöret auch dem Hauſe Glücksburg eine Kathe. An die Grenze bey Baurup lag vormals ein Edelhof, Brattburg genannt. Es iſt jetzt eine Hölzung, und da, wo vormals ein Schloß geſtanden, wovon die Ueberbleibſel unter den Bäumen noch etwas zu erkennen ſind, werden nunmehro große Bäume angetroffen, welche nach Zerſtörung des Schloſſes allda gewachſen und durch ihre Größe zu erkennen geben, daß ſie wohl 200 Jahre alt ſeyn können. Der Junker zu Brattburg, welcher war Hans Blohme zu Ornum, gerieth mit dem Junker zu Auenbüllundt Paul Uck in Streit, und hat ihn zum Zweykampf ausgefordert; erſterer erſchien früh auf dem Kampfplatz, und wie er lange auf ſeinen Gegner gewartet,

*) Dni Conſulis Claden Mon. Flensb. p. 459.

tet, fuhr er nach Auenbüllundt, wo ihn dort auf dem Hofplatz der Jäger erschossen, seine Leute kehrten alsobald mit dem Wagen um und fuhren mit dem Todten nach Brattburg zurück. In ganz Teutschland sowohl, als in Holstein war 1300 bis 1400 das so genannte Faustrecht, da ein Edelmann dem andern bekriegte. In Teutschland wurde 1548 von dem Kaiser Ferdinand zu Augspurg der Landfriede, oder pax imperii publica, bekannt gemacht, wodurch alle Fehde des Faustrechts und Privaträchungen aufgehoben wurden, und auch in Holstein wurde von König Christian IV. der Landfriede eingeführet, da er 1636 den 9ten April auf der Festung Christianpreis*) so wohl die Ausfoderungen und den Zweykampf, als die Verträge wegen des geschehenen Mordes Mandrab genannt, ernstlich untersaget.

§. 32.

Schaubüllgaarde, Schobullgaarde oder Schuppelgaarde, 5 Pflüge groß, gehöret nicht

*) Landgerichts-Ordnung. P. IV. T. XXV. p. 196.

nicht zu Sundewitt, sondern liegt im Kirchspiel Feldstedt 1½ Meilen von Apenrade. In alten Zeiten besaß den Hof Paul Uck, Peter Sohn, sein Enkel Paul Uck, ein Vaterbruder von dem Sonderburgschen Amtmann, ist 1589 den 1sten Junii um 4 Uhr Nachmittags von Hans Blohme zu Ornum erschossen, und den 24sten Julii in Feldstedt begraben worden. Nachher besaß der Statthalter Gerdt Rantzau den Hof, bis er 1627 gestorben, und nach ihn hat solchen Caspar Buchwald aus dem Hause Bülck 1643 und 1653, wie auch sein Sohn Marquard 1662 besessen; ferner besaß Bendix Friederich von Rumohr 1700 diesen Hof, von welchem der Statthalter Friederich von Ahlefeld ihn gekauft. Nach des Grafen Carl von Ahlefeld Tode, hat der Oberinspector Nicolai Paulsen 1725 selbigen erhalten, da er in der Theilung unter seine Kinder, an seine Tochter in Tondern kam. Diese überlies ihn wieder ihrem Schwager dem Probsten Koch in Apenrade, dessen Sohn der Justizrath ihn nachher besessen, und daselbst ein schönes Haus von zwey Stockwerk 1758 erbauen lassen. Nach

ihn

ihn beſaß ſein Sohn der Canzeleyrath den Hof, der 1776 geſtorben, und jetzo beſitzet ſein Schwager der Canzeleyrath Henning Paulſen denſelben.

Dritter Abſchnitt.

Von dem Amte Glücksburg.

§. 33.

Das Amt Glücksburg beſtehet aus dem ehemaligen Rudekloſter. Helvader in ſeinem Sylva nennet das Kloſter Rühe Rhy und Rykloſter.*) Hoyer in ſeiner däniſchen Geſchichte Ruhkloſter oder Königfeld **) Walther in ſeiner Kirchenhiſtorie Ruh oder Münchbrarupkloſter. ***) Möller in Iſagoge Monaſterium campenſe ſive Ruris

*) P. I. p. 129. p. I. 130. und P. II. p. 232.
**) S. 279.
***) S. 88.

Ruris regii. *) Nach dem Chron. Eris. Pom. ward dis Kloſter am Tage Magni 1210 geſtiftet, und am Tage Thomä fiengen die Brüder daſelbſt an ihre Regul zu leſen. Dieſes Kloſter wurde nach einem Dorfe, ſo nahe daran gelegen und Runde heiſſet, Runde oder Rüekloſter genannt, und ein Meyerhof, ſo auch nicht ferne davon gelegen, hat auch den Namen Rus Regis oder Rusgaard behalten. Danckwert **) meinet, daß es den Namen habe von einem Bach, Ruenbeck, jetzo Rüdebeck genannt, ſo in dem Dorf Ruenmarck entſpringet und das Dorf Rude und Rudenkloſter vorbey flieſſet. Glaublicher aber iſt, daß der Bach von dem Dorfe Rude den Namen habe, und das Dorf ſo wohl als der Hof Rosgaard vor Stiftung des Kloſters ſeinen deutſchen Namen Königsfeld geführet habe. König Woldemar II. legte den Grund zu Ruhkloſter oder Rus Regis und gab aus dem Amte Flensburg, die Königliche Dörfer zum Tauſch her, vielleicht hat ſolches Stück, dem König und der Krone gehörigen Feldes, den Na-

*) P. III. p. 303.

**) S. 102.

Namen Rus Regis erhalten, oder vielleicht hat der Strich Landes von der Stadt Flensburg bis an die jenseitige Scheide des ehemaligen Klostergrundes Rude, Rus Regis, Königsfeld geheissen, weil in selbigem keine adeliche Manggüter oder untermischte adeliche Unterthanen anzutreffen gewesen, und auch noch bis jetzo nicht sind, hingegen von da bis an die Ostsee häufig und fast aller Orten angetroffen werden. Die Hölzung Süden Flensburg bey dem Mühlenteich, hieß in alten Zeiten gleichfalls Rudeholz *) und wurde 1398 von Graf Gerhard II. (VI.) zu Holstein und Herzog zu Schleswig, der Stadt Flensburg überlassen, wie darüber die Urkunde lautet. Rüde ist also das Dorf an der Grenze des Königsfeld, welches sich bis dahin erstrecket hat, maßen das Dorf Rinsberg erst durch Tausch für Monckwolstrup zum Kloster gekommen, nachdem die Mönche solches verlassen haben. Das alte Kloster soll nicht weit von der Hausmühle gestanden haben. Die Burg vor dem Kloster gieng bis an das jetzige Schloß, und der Kirchhof ist hinter dem sogenannten Neuenhause gewesen, wo

*) Dni Claeden. Mon. Flensb. p. 246 und 247.

noch im Grunde der Ueberreſt davon zu ſehen. Der Bach hat ſeinen geraden Lauf von dem Mühlenteich über den Flensburgſchen Weg, hinter des Probſten Haus nach Schwennau genommen, wo annoch das ſeichte Bett und die Laufbahn ſolches anzeiget, und der Rudekloſter Weg gieng unten am Strande nach Flensburg. Bey dem Kloſter iſt nur ein kleines Wirthshaus, und auſſen vor den Kloſterſtacketen ſind ihre Felder gegen Süden geweſen, die noch heut zu Tage klein und Grosſtackelskoppel heiſſen, und wo vormals der Kloſterhof Stakier oder das Vorwerk geweſen. Jenſeit dem Kloſter gegen Nordoſt lag das kleine Dorf Schuby oder Schauby. Und rund um dem Kloſter bis Holnes und ganz Angeln durch, bis nach Neukirchen wurden nur Wildniſſe und Wolfshöhlen angetroffen, wie ſolches auch die Namen von den hieſigen Dörfern und Gegenden anzeigen, als Ulſtrup, und Ullniß, jenes war ein Dorf gegen Süden bey der Monckbrarupper Kirche, und dieſes ein Vorgebirge gegen Norden am Strande bey Schiedenhollweg. Ulsdamm liegt in Guern und Wolfsroye in Steinberg. Annoch ſind

zwey

zwey Gegenden auf dem Niebyerfelde, die daher das kleine und große Ulkier, welches eine mit Gebüſchen bewachſene Wieſe, wo ſich Wölfe aufgehalten, genennet worden. Dies Kloſter hat auch ſein eigen Dinggericht gehabt, Rudekloſterbirck genannt. Herzog Hans ließ 1582 die alten Kloſtergebäude abbrechen, und wieder ein ſchönes Schloß, zwar nicht an derſelben Stelle, ſondern mehr nach Norden, aufführen, und den Kirchhof, darinnen mehr als 1000 Menſchen geruhet, und noch in ausgemauerten Gräbern viele Todten ruhen, zu einem Schloßgraben ausreinigen, den jetzigen Mühlenteich überdammen und ſeinen Lauf hemmen. Herzog Philipp Ernſt hat bey ſeinem Leben und Herzog Friederich 1763 im October bey dem Ablauf des Schloßgrabens die Gräber eröfnen laſſen. Man fand die Todten in einer viereckigten vermauerten Einfaſſung noch kennbar, und in ihren Ordenshabit faſt unverweßlich liegen. Ueber den Sarg war kein Deckel und die Bretter vom Sarg waren unvermodert. Die Todten lagen in kleinen Fächern, einer über den andern ſchichtweiſe. Auf dem Schloß zu Glücksburg iſt

noch in dem Fußboden eines Gemachs ein ſchwarzer Stern von den Brettern der Särge gemacht, welche Herzog Philipp Ernſt daher nehmen laſſen. Als im 11ten Jahrhundert das Chriſtenthum hier im Lande eingeführet wurde, haben die Schleswigſchen Biſchöfe auch alſobald die Herrſchaft über dieſe Kirche ergriffen. Zum Archidiaconat hat Husbyharde und alſo auch die Kirchen Holdenick, Brarup und Grundtoft gehöret. *)

§. 34.

Das Amt Glücksburg liegt in Angeln an einem Arm der Oſtſee, der nach Flensburg hinein flieſſet, Oſt- und Nordoſtwerts der Stadt, wie ein halber Cirkel, von Weſterwick bis Langballigau in dem Bezirk der Husbyharde, iſt 1½ Meile lang und 1 Meile breit, hat ſo wie das Anglerland durchgehends meiſtentheils einen leimigten und fruchtbaren Boden, trägt allerhand Getrayde auſſer Weitzen; beſonders aber iſt der Strich die-

*) Anth. Heimr. Walther Kirchenhiſt. Cap. II. S. 124.

dieſes Bodens nach Oſten ein gelber Leimen, nach Weſten Sand, Heyde und Moor, auch an vielen Orten faſt eine todte Erde, im Rücken aber ſehr hoch und überall mit Bergen angefüllet, wo man ſehr viele Grabhügel vormals angetroffen, die in kurzen Jahren zerſtöhret worden, weil man die Steine behauen und zum Bauen gebraucht hat. Nicht weit von der Heckkathe am Flensburgſchen Wege lieget ein kleiner Hügel mit einigen Eichen bewachſen, wo vormals ein heidniſcher Altar und hievon vor wenig Jahren die Steine noch zu ſehen geweſen. Ein ſolcher abgeſonderter Ort, hieß ein Hayn, lucus, Hagen oder Hege, und war ein geheiligter Wald. *) Die alten nordiſchen Heiden und heidniſche Holſteiner, hatten keine Tempel, ſondern nur ſteinerne Altäre unter einem Eichenbaum, bey welchen ſie ihre Anbetung verrichteten, und woſelbſt ſie ihre Abgötter blutig Opfer brachten. Dieſe Altäre lagen zwiſchen Weſten und Oſten und beſtunden aus 3 oder 4 großen Steinen, über welchen ein großer platter Stein lag. Ein ſolcher großer platter Stein oder Al-

*) Weſtph. Mon. ined. T. I. p. 81.

tartafel, iſt annoch auf Alſen ſehr merklich an der Landſtraße von Sunderburg nach Norburg bey der Kirche Ecken zu ſehen: gegen die Seekante iſt die Gegend etwas niedriger auſſer von Bockholm bis Holnes, wo auch eine hohe bergichte Gegend vorgefunden wird. Es hat auch hier viel Gehölz gröſtentheils von hohen Eichen und Büchen, und welches längſt dem Ufer bis faſt nach Holnes herunter geht, darinnen ſich auch viel Dannenwild aufhält. Es hat 3 Bäche, Brarupau, Ruenbeck und Schweunau, welche ein in den andern ſich ergieſſen und durch den Schloßgraben in den Flensburgſchen Meerbuſen ihren Ausfluß nehmen. Es hat auch 6 kleine Seen, Rögkier, Weſterwerck, Gros- und Klein-Vogelſee, Gros- und Klein-Pucken und eine Waſſerfurth, Silckeswadt genannt. Weſterwerck und Pucken ſind Einbuchten von dem ſalzen Waſſer, die übergedammet ſind. Die Einwohner ſind zwar keine Dänen, ſondern urſprünglich Angelſachſen, reden aber vielfältig die däniſche Sprache; indeſſen wird in der Kirche deutſch geprediget und in den Schulen deutſch gelehret.

§. 35.

§. 35.

Das Amt Glücksburg enthält das Fürſtliche Reſidenzhaus nebſt dem Flecken und die beyden Meyerhöfe, das ſo genannte Vorwerk und den Meyerhof in Neuenfeld, das Kirchdorf Monckbrarup; hiernechſt nach Oſten die Dörfer Kragholm, Ranmarck, Ringsberg, Rüde, und hingegen nach Weſten Ulſtrup, Wees und Orbüll, auch Ruenmarck und den da zwiſchen liegenden Hof Rusgaard, wobeneben Rubeley, Suderſchau und Himmershoy ſind; ferner von Weſten bis Oſten, wo in der Runde am Ufer herum liegen Weſterwick, Sandwich, Schiedenhollweg, Schauesende, Holdenes, Pugum, Cobbellück, Drey, Bockholm, Bockholmwick, Waarberg, Sygum, Geil, und ſind alle dieſe Dörfer und Häuſer zu Munckbrarup eingepfarret, ausgenommen Ruenmarck, welches nach Rülſchau Kirchſpiel gehöret. Vormals lagen die Dörfer, ſo zu Rudekloſter gehörten, ganz zerſtreuet und ſind nachgehends ausgetauſchet, die jetzt das Amt ausmachen. Die Kirche zu Monckbrarup iſt 1564 vom Blitz abgebrannt, und erſt 1582 wieder von Herzog Hans erbauet.

Das Dorf Brarup beſteht aus 10 Hufen, und Kragholm nur aus 2 Hufen. Brarupaue entſtehet in Gremmerup und Ruenmarck, flieſſet nördlich Brarup vorbey, und ergieſſet ſich in Ruenbeck bey der Rüder kleinen Stackelskoppel, welcher ehemals auſſer des Kloſters Stacketen gelegen geweſen. An der Königlichen Grenze nach Gremmerup lieget die kleine Hölzung Süderſchau, wo auch ein Kathenhaus ſtehet. Randmarck beſteht aus 6 und Ringsberg aus 10 Hufen, liegen beyde oſtwerts an das Königliche Dorf Langballig. Ruede, wovon das Kloſter ſeinen Namen gehabt haben ſoll, iſt ein kleines Dorf von 6 halben Hufen. Die kleine Hölzung zwiſchen Ruede und Brarup, wird Braruplund genennet. Ulſtrup, Olſtrup, beſtehet aus 6 ganzen und 3 halben Hufen. Wees aus 6 ganzen und 2 halben Hufen. Orbüll aus 3 ganzen und 2 halben Hufen. Himmershoy ſind nur einige Kathen, welche auſſer den Planken liegen. Rubeley iſt eine Kathenſtelle, und heiſſet eigentlich das Hecke bey Ruby, welches in alten Zeiten ein Dorf von 8, aber nicht vollen Hufen, geweſen und eingegangen iſt, nach-

nachher theils nach Oxbüll und Wees, theils aber nach dem Meyerhofe Rusgaarde verleget worden. Bey Ulſtrup liegt eine geſchloſſene Hölzung, ſo Schnapſchau heiſſet, und bey Wees iſt auch eine kleine Hölzung, Weesries genannt, ſo an der Königlichen Grenze nach Maasbull lieget. Rus oder Rosgaarde, Rus Regis, iſt ein Meyerhof oder Freygut geweſen, welches König Friederich II. einen alten Hofdiener, Namens von Breda, der ihm für einen Einſpänniger gedienet, Zeit ſeines Lebens verliehen hatte. Der alte Mann mußte es aber 1609 räumen und iſt erſt 1613 zu Flensburg geſtorben *) Das Gut kam unter Glücksburg und 1632 beſaß es der Hofjunker Hans von Gelhorn, welcher 1651 geſtorben und in Brarupkirche begraben. Die Hofländereyen wurden 1755 in Parcelen vertheilet. Der Meyerhof ward auch niedergebrochen und von einem jeden auf ſeine Erbveſtegründe die benöthigte Gebäude aufgeführet. Ruenmarck liegt auſſer dem ehemaligen Kloſtergrund, welches erſt gegen einige in Grundtoft bele-

*) Des Hrn. Profeſſor Möller Bericht von etlichen Freygütern in Schleswig. S. 29.

gene Hufen ans Kloſter getauſchet, und deſſalls auch noch zu dem daran liegenden Königlichen Dorfe Rülſchaw eingepfarret iſt.

§. 36.

Unten am Ufer lieget Weſterwick, der Eintritt des Flensburgiſchen Meerbuſens an der Weſterkante, wo eine Graupenmühle 1715 erbauet worden. Dieſe Gegend hieß in vorigen Zeiten Weſternes, wo ein Hufner gewohnt, der den Weſter Ziegelhof beſeſſen. Dieſer iſt 1692 abgebrochen und zum Meyerhof gelegt, der 1773 wieder eingegangen. Silekeswadt, eine Waſſerfurth, lieget nahe vor Glücksburg auf dem Wege nach Flensburg. Sie erhält ihren Waſſerzuſchuß von Ulſtrup und flieſſet durch die rothe Brücke in Schwennau; nun aber da überall der Flensburgſche Weg von dem jetzt regierenden Herzog 1774 verbeſſert, iſt auch dieſer niedrige Ort in einen Sylzug abgegraben, und durch eine neue Brücke ganz erhöhet worden. Nahe dabey lieget das rothe Haus, von den rothen Dachziegeln alſo genannt, eine Kathenſtelle, wo man unter dem

dem Haus durchfähret. Es iſt vormals ein Jägerhaus geweſen; Roykier und Weſterwerck ſind zwey große Teiche. Erſterer hat nur binnen Waſſer, welches von Wees herunter kömmt, ſich bey dem rothen Haus ſammlet, von da hieher und ſo weiter nach Weſterwerck in den Flensburgſchen Meerbuſen flieſſet; letzterer iſt von der wilden See formiret und in der Abſonderung überdammet, hat desfalls auch ein Brackwaſſer. Vormals iſt über dieſen Damm der Weg von Ruheklooſter nach Flensburg längſt dem Strande gegangen. In dieſer Gegend haben die alten Mönche auch auf einer kleinen Inſul in dem Weſterwerckteich auf einen Berg ein Luſthaus gehabt. Hier hat auch Sandrum gelegen, wo vorhin ein Hufner gewohnt, deſſen Hofſtelle ſchon vorlängſt abgebrochen, und wo bey einen kleinen Waſſerfluß, ſo aus Weſterwerckmoor kommt, auf einen Berg die Grundſteine von einem alten Wohnplatz noch kürzlich anzutreffen waren, und wo noch jetzt die Aepfelbäume in der alten Hofſtätte zu ſehen ſind. Es lieget auch hier auf dem Berge ein Haus, ſo vorhin ein Schiffer, Namens Chriſtian Auguſt bewohnet hat, der

mit

mit einer Jagd, die dem Herzog Philipp Ernſt gehörte, allerley Wein und ſonſt andere Sachen von fremden Orten hieher gebracht und beſtändig bey der ſogenannten Weinbrücke, ſo ganz nahe bey dieſem Grunde lieget, ausgeloſet hat. Dieſes Haus hat der Holzvoigt Johann Jeſſen nachher bewohnet. Sandwich iſt der Einſchnitt im Sande bey der Weinbrücke, jetzo Torfbrücke genannt, wo ein einzelnes Kathenhaus lieget, und auf dem Berge an der See eine Graupenmühle 1753 erbauet worden. Schwennau iſt die Landſeite jenſeit des Baches, wo vorhin auf dem Berg ein Haus gelegen, ſo 1774 abgebrochen und unten am Waſſer bey der daſelbſt 1763 angelegten Ziegelhütte wieder aufgebauet worden. In Ullniß am hohlen Wege liegen 4 große Kathen, Schiedenhollweg genannt; in Schauberg 2 Holzkathen, Schauesende genannt, und in Koböll gleichfalls 2 Holzkathen Cobbelück genannt, ſo alle von Herzog Chriſtian 1668 angelegt ſind. In dieſer Gegend, welche Waſſerkobo hieß, lag in alten Zeiten am Waſſer eine Hufe, ſo aber eingegangen. Der Ziegelhof zu Schauesende iſt

von

von dem Kammerinſpector Chriſtian Auguſt Jürgenſen 1722 angelegt worden. Pugen ſind 2 Holzkathen an der mit dem ſalzen Waſſer verbundenen See, die in dem Holneſſernoer vorgedammet iſt, und ſich in Gros- und Klein-Pugen theilet. Drey iſt die Umbiegung nach Holneßfehre, wo ebenfalls 2 Kathen ſind.

§. 37.

Holdeneß iſt ein Halbinſelchen, wo der Flensburgſche Meerbuſen ſüdweſtwerts ins Land hinein dringet, und den Holneſſernoer macht, liegt Eckerſunde gegen über und hängt durch eine Erdzunge oder einen ſchmalen Erdſtrich, die Drey genannt, an dem Norufer, wodurch der Zuſammenfluß mit der Oſtſee gehemmet wird. Hier bey Holdeneß iſt die ordentliche Fähreſtelle oder Ueberfahrt von 1550 Faden, als nemlich einer kleinen halben Meile breit nach Brunes in Broacker über den Arm der Oſtſee, wo der Strohm an einigen Orten 24 Faden und auf der Hacke von Holnes kaum 3 Faden tief iſt. Die See überſpühlet öfters das Ufer und den

den Strand in hieſiger Gegend, vornemlich bey Holdenes nimmt man wahr, daß das ſalze Waſſer ſich vielmals ſchrecklich ergoſſen und dieſe umliegende Gegend bis weit ins Land hinauf überſchwemmet habe. Auſſer der Fährſtelle liegen hier noch 4 Kathen und unten am Holdneſſernoer gerade vor Schauesende über, iſt 1710 ein Ziegelhof angelegt. Auf Holdeneß bey der Norderbrücke iſt ein ſehr hoher Berg, wo in Kriegszeiten öfters die Einwohner ſich in der dicken Hölzung für die Kayſerliche und Schwediſche Marodeurs verborgen haben. Holdeneß iſt vordem überall mit Holz bewachſen geweſen, wovon 1730 vieles gefället und daraus Ackerland gemacht worden. Bockholm iſt der Erdſtrich längſt dem Strande von der Drey bis nach Sichum, wo 6 große Kathen liegen, und wo jetzo Chriſtian Pugh wohnet, da lag vormals der Oſterziegelhof, der 1654 abgebrochen und hievon auf Sundewitt Krammarck erbauet worden. Auf einem Hügel am Waſſer, wo Nicolay Pugh wohnet, ſind an einem Ort in ſeiner Feldfluhr deutliche Merkmale von einem ehemaligen Gebäude vorhanden, und hat ohne

Zwei-

Zweifel in alten Zeiten der Meyerhof Arenklau hier gelegen. Das anschwellende Waſſer untergräbet hier öfters die Berge am Ufer, daß ſie einſinken und herunter rauſchen und eine jähe und ſteile Wand machen. Das Ober- und Hochland heiſſet der Kluft. In Bockholnwick ſind 2 Ziegeleyen, davon der Geiler Ziegelhof 1722 von dem Cammerinſpector Chriſtian Auguſt Jürgenſen, der andere aber, ſo mit auf Reigsberger Feld lieget, 1730 angelegt worden. Waarburg *) iſt vielleicht in alten Zeiten eine Landwehre geweſen, damit die Wenden da nicht anländen könnten, weil ſonſt allenthalben am Ufer Bäume ſtunden; iſt eine einzelne Kathenſtelle, ſo am Waſſer auf einem Berg liegt. Sygum, Sichen Sikkum iſt der Ort um die Sikke, oder den ſeichten und niedrigen Strand. Eine Sikke iſt eigentlich ein ſtehendes Gewäſſer, ſo aus dem Lande kömmt, keinen Ab- und Zufluß hat und des Sommers austrocknet. In alten Zeiten wurde dieſe Gegend Niederſichum genannt, wo nur ein Hufener gewohnet hat; nachher aber ſind daraus 2 Hufen geworden, welche

*) Weſtph. Mon. ined. T. I. p. 81.

welche die Fräulein Hedewig mit zu dem Hof Freyenwillen gehabt hat, und die nach ihrem Tode wieder an Glücksburg gefallen sind. Diese 2 Hufen sind nur Feldkoppeln gewesen, die vom Maytag 1692 an den Hof Freyenwillen immer auf 6 Jahr verpachtet geworden, bis sie 1755 in Parcelen zertheilet, und denen zur Erbpacht eingethan sind, die auf ihren Grundstücken die nöthige Haushaltungsgebäude aufgeführet haben. Es ist hier eine mäßige Hölzung, Sichum Lund genannt, welche bey Freyenwillen lieget, wo den 17ten Julii 1709 eine ganz seltsame Begebenheit sich eräugnete. Es entstand nemlich damals des Nachmittags gegen 2 Uhr ein Donnerwetter, und in dem Wetter kam ein so heftiger Wirbelwind, der die Bäume aus der Erden riß und durch und in einander warf, solchergestalt, daß von dem bloßen Topholz 63 Faden geschlagen wurden. Besonders aber ward ein dicker Eichenbaum mit sammt der Wurzel aus und aufgehoben, durch die Luft geführet und 190 Schritt von dem Ort, wo er gestanden, an einem andern Ort bey einer großen Büche anlehnender weise niedergesetzet.

geſetzet. Der Herzog Philipp Ernſt nebſt ſeiner ganzen Fürſtlichen Familie, hat bey dieſer Eiche öffentlich Tafel gehalten und zum Andenken dieſer beſondern Begebenheit befohlen, daß der Baum, nachdem er behauen worden, als ein Balken über die Fenſter des Fürſtlichen Kirchenzimmers, da man eben in der Ausbeſſerung deſſelben begriffen war, geleget werden ſollte, wie auch geſchehen. *) Geil ein kleines Dorf von 10 Kathenſtellen, wo das hieſiges Ortes benannte Kraut, Geil oder Pfriemenkraut, nebſt der Heyde faſt den mehreſten Boden bedecket.

*) S. Holſt. Anzeige vom Jahr 1767. S. 614. wo dieſe Begebenheit beſchrieben wird. Der Fürſtliche Probſt Herr Hinrich Hammerich hat dieſen Vorfall in einem Schreiben an ſeinen Sohn Chriſtian, der damals in Flensburg die Schule beſuchte, berichtet, welches zu leſen ich bey ſeinem Enkel dem Herrn Commerce-Secretario Friedrich Carl Hammerich in Flensburg Gelegenheit gefunden.

§. 38.

Das Reſidenzhaus iſt ein viereckigtes Gebäude von drey Stockwerk, innerhalb der Mauren 50 Ellen lang und 50 Ellen breit mit 4 Rondelen oder achteckigten Thürmen, deren jede 12 Ellen weit und breit iſt, zu welchem eine von gehauenen Steinen mit Schwibbogen gemauerte Brücke über den Schloßgraben führet. Herzog Hans hat dieſes Schloß, da, wo die Burg von Ruhkloſter ſtand, erbauen laſſen und die Arbeit für 6000 Marklübſch mit dem Baumeiſter Nicolaus Karies den 21ſten December 1582 bedungen. Eben der Baumeiſter hat auch das Pforthaus, Stall- und Nebengebäude für 1600 Marklübſch zu bauen, den 16ten März 1585 übernommen. Der ganze Bau iſt 1587 geendiget und dies Fürſtliche Haus Glücksburg genennet worden. Ueber der Thüre des Schloſſes ſtehet in der Mitte das Schleswig-Holſteinſche Wappen mit des Herzogs Namen, völligen Titul und Wahlſpruch G. G. G. M. F. das iſt: Gott gebe Glück mit Frieden; zur rechten das Braunſchweig-Lüneburgſche

Wappen

Wappen mit den Buchſtaben G. W. D. B. zur linken das Churſächſiſche Wappen mit den Buchſtaben H. K. M. D. D. H. C. und oben in der aufgeführten Spitze Anno Domini 1582. *) In dem unterſten Gewölbe iſt die Schloßkapelle, in welcher das Herzogliche Begräbniß unter dem Rondele gegen Weſten ſich befindet, worinnen von Herzog Philipp bis auf jetzige Zeiten die Fürſtlichen Leichen ſtehen.**) Herzog Philipp Ernſt hat dieſe Kapelle 1717 verbeſſern, und Herzog Chriſtian das oberſte Gewölbe in einen ordentlichen Boden verändern laſſen. Das Schloß iſt mit einem Burggraben umgeben. Der Schloßplatz liegt ſeitwerts im Viereck, wo das ſo genannte Neu- oder Bedienten-Haus von Herzog Chriſtian 1685 erbauet worden, und hieneben die Stallgebäude ſind. Auf dem Schloßplatz ſtand auch vormals ein Gebäude ſo zur Brauerey und Beckerey eingerichtet war. Dieſes iſt 1717 abgebraunt

*) Pontoppidan Marm. Dan. T. II. Lib. III. p. 31.

**) Pontoppid. Marm. Dan. T. II Lib. III. p. 31. bis 35. wo viele Inſchriften ſolcher Fürſtlichen Leichen zu leſen.

brannt und nachher nicht wieder aufgebauet worden. Der Schloßgarten, wo vormals der Ladegaard ſtand, iſt von Herzog Friederich 1733 angelegt, welcher dort ein Orangen- oder Gartenhaus 1743 aufführen, der jetzige Herzog aber noch zwey Flügel 1776 anbauen laſſen. Das Schloß iſt zweymal in großer Feuersgefahr geweſen. Es entſtund nemlich 1760 den 25ſten September etwa nach 2 Uhr Nachmittags ein ſehr heftiges Gewitter, welches von dreyen verſchiedenen Gegenden aus dem Süden, Oſten und Nordweſten in dieſem Himmelsſtrich zuſammen zog und an etlichen Orten des Schloſſes einſchlug, doch ohne zu zünden. Ferner kam 1768 den 1ſten April, als am ſtillen Freytag, in der Spitze des mittelſten Thurms auf dem Schloß um 4 Uhr Nachmittags Feuer aus, das aber doch, Gott Lob! bald gedämpfet wurde, nachdem die Glocke herunter genommen und der Thurm abgehauen war. Der Thurm ward noch in ſelbigem Jahr wieder aufgebauet, den 27ſten Julii gerichtet und darauf mit Kupfer belegt, da er nur zuvor mit Bley bedeckt geweſen. 1759 von dem 21ſten bis

22ſten

22ſten Jenner des Nachts zwiſchen 12 und 1 Uhr, ſpührte man zu Glücksburg auf dem Schloß ein Erdbeben, ſo aber nur etwa eine Minute anhielte.

§. 39.

Vor Glücksburg auf einer Anhöhe liegt der Flecken von etwa 60 ſehr artigen Häuſern, meiſtens von Brandmauer und ſeit 1765 mit Dachziegeln gedeckt, darinnen die Hofbedienten und viele Handwerker wohnen. Es geht durch den Flecken eine Allee, die 1733 mit wilden Kaſtanienbäumen bepflanzet worden. Der Dammberg hinter dem Fürſtlichen Garten, hat der Probſt Daetri den 9ten May 1712 zum Kirchhofe, zum heiligen Kreuz genannt, eingeweihet. Das † am Kirchhofe iſt aber erſt lange hernach mit der Inſcription vom 31ſten May verſehen. Vorhin war hier die Gerichtſtätte, wovon annoch der nahe daran ſtoſſende Damm, Schinderdamm, heiſſet. Hier wurde vor Zeiten unter offenen Himmel binnen den Dingſtöcken das Monckbraruper Ding geheget und zur Vollſtreckung gebracht,

ſeit 1713 hörte Allmansding auf, und die Schädelſtätte wurde auch 1712 bey Monckbrarup hingelegt; indeſſen blieb die Dingſtätte noch bey dem Kirchhof. Etwa 1725 oder 1726 iſt das letztemal unter freyem Himmel Ding gehalten. Jetzo wird das Dinggericht ſeit vielen Jahren, ſo wie das Burggericht über die Fleckeninwohner, in des Beamten Behauſung gehalten. Nahe dabey iſt der ſo genannte Kegelberg, wo die Vogelſtange ſtehet. Dieſer Berg iſt ziemlich hoch, und oben auf der Ebene in der Runde mit einem weitläuftigen Gehölz umgeben, auf welchem man den Fürſtlichen Garten und die ganze herum liegende Gegend auf eine Meile weit überſiehet. Hier beluſtiget ſich die Fürſtliche Herrſchaft jährlich unterſchiedenemal mit dem Vogelſchieſſen. Gros- und Klein-Vogelſee liegen nahe bey Glücksburg am Holneſſer Wege und ſind beyde durch einen Damm von einander abgeſondert, deren Ablauf in Schwennau fällt. Dieſe ganze Gegend bey dem ehemaligen Rudekloſter herum, war allenthalben mit einer dicken Hölzung in alten Zeiten bewachſen und nur nahe an dieſem Kloſter, wo jetzt der

Flecken

Flecken liegt, war ein kleines Dorf Schuby oder Schauby genannt, ſo zweene, doch nicht volle Hufener und eine Kathe hatte, und nachdem dieſe beyde Hufen eingegangen, daraus der Ladegaarde entſtanden, der 1733 abgebrochen und auf dem Berge bey Rude wieder aufgebauet worden, jetzo aber das Vorwerk heiſſet. Der Meyerhof in Neuenfeld iſt 1773 erbauet, und von Weſterwick hieher verlegt worden. In dem Neuenfeld, vorhin Nygaard geheiſſen, hat der Prediger in Brarup Chriſtian Chriſtianſen, Welling bis 1582 ſeine Wohnung gehabt, und Nygard hat eben die Predigerhufe ausgemacht, wo noch deutlich die Grundſteine von der alten Hausſtätte zu ſehen. Die Willekoppel, ſo auch da lieget, hat von ihm noch heutiges Tages den Namen.

§. 40.

Neukirchen iſt ein kleines Kirchſpiel, ſo von dem übrigen Theil des Amtes Glücksburg Oſtwerts durch das Kirchſpiel Grundtoft ganz abgeſondert wird, enthält nur das Dorf Niebye, welches an der See liegt,

und ſo nicht mehr als aus 20 Häuſern beſteht, unter welchen 15 große und 5 kleine Kathen ſind. Dieſe zuſammen haben 4 Hufen Landes in Veſte, welches in alten Zeiten mehrentheils in Wildniß und Hölzung beſtanden, daher auch damals kein Ackerbau getrieben worden, ſondern nur etwa ein Fährhaus mag geweſen ſeyn. Die alte Fährbrücke iſt bey niedrigen Waſſer annoch deutlich zu ſehen, und erſtrecket ſich auf 100 Schritt in die See hinaus. Das jetzige Dorf ward 1620 und 21 von Herzog Hans dem Jüngern erbauet, und beſtand damals aus 32 Häuſern, die in zwo geraden Reihen angeleget wurden, vermuthlich in der Abſicht, daß aus dieſer Anlage mit der Zeit eine Handelſtadt werden ſollte. Es ſollen aber dem Verlaut nach, die Flensburger bey dem König in Dännemark dagegen Vorſtellung gethan, und dieſer ſeinem Bruder Herzog Hans bewogen haben, von ſolchem Vorhaben abzuſtehen. Wäre damals der kleine Wyk oder Meerbuſen, wo der Hafen hätte ſeyn ſollen, ſo ſeicht geweſen, als er jetzo iſt, da ein mittelmäſſiges Fahrzeug dem Lande auf 500 Schritt nicht

nicht nahe kommen darf, ſo würde man an ein ſolches Werk nicht gedacht haben, welches ohnehin auch dadurch hätte mißlich werden müſſen, daß der Hafen wider den heftigen Nordoſtwind gar keine Sicherheit hat. Weil alſo das neu angelegte Dorf nicht ſo vielen Familien Nahrung verſchaffen konnte, ſo wurden bald 12 Häuſer weggebrochen und vor Glücksburg hingeſetzet, woſelbſt ſie auch noch lange den Namen Niebye behalten, nach und nach aber andern Gebäuden Platz gemacht haben. Die Einwohner der noch übrigen 20 Häuſer ernähren ſich von dem Ackerbau, Fiſchfang und Holzhandel. Ein jeder großer Käthener beſitzet ohngefehr eine Vierthelhufe, und nachdem 1763 die Einkoppelung ihrer Dorfsfelder, mit Hochfürſtlicher Zulaſſung durch mich als damaligen Beamten zu Stande gebracht wurde, hat ſich dieſes kleine Dorf in ſeiner Land- und Hauswirthſchaft ſehr verbeſſert. *) Indeſſen

*) Des Predigers zu Neuenkirchen Hrn. Nicolaus Oeſt Abhandlung von dem Ackerumſatz, gedr. Flensb. 1765 wo ſolche Einkoppelung von dieſem rechtſchaffenen und gelehrten Mann beſchrieben wird. S. 95 bis 107.

deſſen da an beyden Seiten des Dorfs ihre Felder nach der Länge auf 4000 Schritt an der See liegen, ſo leidet das Erdreich von den anſpülenden Wellen bey hohem Waſſer oft ſtarken Abbruch. Dieſe reiſſen ihre Kluft und das Hochland vielfältig herunter, welches zwar ſich unten an dem Ufer wieder hie und da anſetzet, und ein ſo genanntes Vorufer macht, ſolches aber zum wenigen Nutzen, als zur Begräſung gereichet. Unten am Strande lag ehemals ein Ziegelhof, welcher von dem Penſionair zu Sophienhof, Peter Andreſen, 1722 auf dem Neudorfer Bauernfeld angeleget, und 1725 an Jens Peterſen Harboe verkaufet worden. Er ließ ihn aber wegen Mangel des Leimens und weil die Schiffe zum Einladen nicht da ſicher liegen konnten, wieder eingehen. Nach ſeinem Tode wurden 1758 die Gebäude ſtückweis verkaufet und völlig abgebrochen. Auſſerdem gehören auch noch hieher drey Kathen in Dollerupholz, von welchen aber die eine ſchon längſt weggebrochen, und das dazu gehörige Land einem Hufner in Nordballig eingethan worden. Die noch ſtehende beyden Häuſer wurden Poosbye genennet, und heiſſen

ſen ſonſt die zwölf Mark Goldes. Die Kirche lieget zwiſchen beyden Dörfern, doch ſo, daß ſie von Niebye nur 800 Schritt, von Poosbye aber wohl 6mal ſo weit entfernet. *) Sie ward im Jahr 1621 von Herzog Hans erbauet, und 1622 nach dem Ableben des Durchlauchtigſten Stifters eingeweihet, auch immer nur die neue Kirche genannt, woraus der Name Niekarcken oder Neukirchen geworden iſt, welcher nebſt der Kirche aber auch das dabey befindliche Paſtorat- und Küſterhaus in ſich begreift. Haberniß, ſo nahe bey Neukirchen lieget, und ehedem zu dem Gute Rübel gehöret hat, iſt ein ziemlich groß Stück Landes, welches theils mit einem kleinen Strohm, theils aber durch ein Thal von dem übrigen Lande abgeſondert, und ob es ſchon Steinberg näher, dennoch in dem Kirchſpiel Quern eingepfarret und ¼ Meile davon entfernet iſt. Erich Peterſen, Maler genannt, und Jepp Pet. Peterſen ſein Schwager, haben dem Meiſter Pawel Wynther zu Morker, ihr Acker, Holz, Wiſch und Maſt, ſo ſie von Clawes Moden erkauft, und in Kirchſpiel Quern auf Hobbermeſe

*) Abhandlung vom Ackerumſatz. S. 72.

bermeſe belegen, für LX Mark Lübſcher Pfenninge 1490 in den acht Tagen der heiligen drey Könige wieder verkauft, jedoch ſich den Wiederkauf vorbehalten. Dieſen Kaufbrief haben als Zeugen, Clawes von Hagen, Johannes Söhne, Otto Peterſen, Knapen und Laurenzius Schinckel, damaliger Kirchherr mit unterſchrieben. Habernis ſind anfangs 13 Kathen, nachher 20 Kathen geweſen, die mit dem G::te Rübek an Herzog Hans dem Jüngern überlaſſen worden, deſſen Sohn der Herzog Philipp ſolche an die Beſitzer 1636 eigenthümlich verkauft. Die Sage heißt: es habe ehedem zu Steinberg Kirchſpiel gehöret und keinen beſondern Namen gehabt: der Querner ihr Viehhirte aber, Namens Niß ſey in alten Zeiten mit der Steinberger ihrem Hirten in einen Streit gerathen, und von dem letzteren erſchlagen worden. Dieſen Mord zu büßen, hätten die Steinberger den Quernern ermeldtes Stück Land frey geſchenkt. Das ſollten ſie haben für Niß, Haw for Niſs, und davon habe es den Namen. Die Querner hatten darauf das Land unter ſich getheilet. Viele haben

auch

auch noch jetzo würcklich Ländereyen da. Andere haben ihre weit entlegene Felder auf Haberniß verkauft, *) und die gegenwärtige Bewohner auf Haberniß haben nach und nach auf solche Art da angebauet.

§. 41.

Herzog Hans kaufte in Angeln verschiedene adeliche Güter. Er hat das Gut Rübell, groß 20 Pflüge, und in Quern Kirchspiel belegen, von Claus von Hagen, Hennecke Sohn, auf Umschlag 1618 für 65500 Thaler oder 180125 Marklübsch, den Thaler zu 2 Mark 12 Schilling gerechnet, gekauft. Jetzo ist dieses Gut nach geendigten Pachtjahren 1755 in Pareelen vertheilet, und zur Erbpacht ausgethan. Die Gebäude abgebrochen und verkaufet. Hier hat vorhin ein Schloß mit einer Kapelle darinnen gestanden, so von Herzog Hans 1618 ganz neu erbauet worden und neben

*) Westph. Mon. ined. T. IV. pag. 3397. v. diplomatorium monasterii Molkirchensis, wo der Kaufbrief nach seinem Innhalt zu finden.

neben des Pächters Wohnhaus mehr nach Osten gelegen hat, wo annoch 1757 die mehresten Grundmauern von großen gehauenen Feldsteinen benebst denen gewölbten Kellern in der Erde anzutreffen gewesen, und zu der Zeit daselbst viele, so wohl Feld- als Mauersteine, mit vieler Mühe ausgebrochen worden. Die Feldsteine wurden nach Glücksburg gebracht und die Schloßbrücke damit ausgebessert; von den Mauersteinen sind aber unterschiedene Gebäude auf Nübel aufgeführet worden. Sophienhof ist ein Meyerhof, und von Herzog Philipp an dem Ort angelegt, so vorhin nur blos Kastrup geheissen, und vielleicht nur ein Dorf von einigen Kasen oder Kathen gewesen. Dieser Herzog hat da ein Herrenhaus von zwey Stockwerk, so mit Wassergraben und einer Zugbrücke vorhin eingeschlossen gewesen, 1628 erbauet, und seiner Gemahlinn zu Ehren Sophienhof genennet. Das jetzige Haus ist 1750 von Herzog Friederich neu erbauet, und desfalls Friedrichsthal genennet. Eine viertel Meile davon näher nach Neukirchen herunter liegt Philipsthal, so von Herzog Philipp Ernst

1712

1712 zum Meyerhof gemacht worden. Zu dem Gute Niebüll oder dem ehemaligen Amte gehören Leute aus dem Dorf Gros- und Klein-Quern, das ist Querum, weil der Weg bey der Kirche quer um geht. Die Kirche zu Quern, wo der Hof Nübell eingepfarret ist, lieget sehr hoch. Man kann sie weit sehen. Einige hundert Schritt davon in Nordosten liegt der Schiersberg. Ein Berg, der von allen Seiten her allgemählig sich erhebt, und unstreitig die höchste Gegend in ganz Angeln ist. Der Berg ist so hoch als die Kirche mit sammt den Dach oder die Zinne des Daches, sonsten aber ist er von der Kirche und dem Dorfe durch ein Thal abgesondert. Von den Schiersbergen, ja selbst auf dem größten Todtenhügel, der 70 bis 80 Schritt weit in Nordosten von der Kirche ablieget, und Reweshoye heisset, kann man nicht nur die Insul Arroe, sondern so gar jede Kirche auf derselben bey hellem Wetter sehen. Roykier, oder ein von Ellern Busch und Strauchwerck ausgerotteter Sumpf, Hattlundt oder die Hölzung am Wasser. Hinter Hattlund am Wege in einer Koppel gegen Südosten

oſten liegt ein großer ungeheurer Stein, im Umfang 34 Ellen, ein Mannsſtand hoch und oben platt, ganz ſchreg, und ſoll eben ſo tief in der Erde liegen. *) Es wird dabey eine fabelhafte Geſchichte erzehlet, und man will daſelbſt Fußſtapfen von einem Pferde und Haſen antreffen, weil ein Edelmann am Sonntag auf der Jagd geweſen und den Haſen über dieſen Stein verfolgen müſſen. In caſibus Tragicis heiſſet es hievon pag. 2, „Joachim „von Hagen Erbgeſeſſen auf Rübel im Her„zogthum Schleswig hat am ſtillen Frey„tag 1573 mit ſeinen Hunden am ſalzen „Waſſer gejaget, da ſich dann der Teufel „in Haſengeſtalt habe jagen laſſen. Der „Haſe ſprang über einen großen Stein, da „man ſeine Fußſtapfen noch heute ſoll ſehen, „die Winde liefen den Haſen ſo geſchwinde „nach und wieder zurück über den Stein. „Der Junker aber galoppirte auf den Haſen „furieus zu und raunte ſich am Stein ſamt „dem Pferde zu Tode.„ Auf einem Leichenſtein über einem Gewölb in der Querner Kirche vor dem Altar ſteht rings umher mit großen lateiniſchen Buchſtaben: Anno Domi-

*) Danckw. p. 102.

Domini 1578 hab ich Joachim von Hagen zu Nubel *) meine groſſe alter bi gesunde lebende diesen Stein verfertigen laſen, worunter ich und meine gelibte Hausfrau Chriſtina von Hagen unsen Lager und Ruheſtede haben wollen: weiter unten: Anno Domini 1554 am Himmelfartstage is die edle ehrbahre und vieltugendsahme Fraw Chriſtina von Hagen Henecken von der Wiſchen Dochter, zu newen Have in dem Heren ēdslaffen, der Godt gnade. An den 4 Ecken des Steines ſind in runden Cirkeln 4 Wappen ausgehauen mit den beygefügten Namen: Joachim von Hagen und Chriſtina von Hagen Henecke Dochter. Henecke von Hagen und Frau Margaretha Pogvisch. Clawes von Hagen und Anna von Hagen. Joachim von Hagen und vor, das iſt Frau Becke von Schinckel. Kallebue ein Dorf von 3 ganzen und 8 halben Hufen, ſo alle nach dem Hof Nübell gehören; bey Kallebue ſteht das Hochgericht und zwiſchen Nübelhof und Kallebue iſt gute Hölzung, welches bis an die Nübe-

*) Hier iſt in auf dem Stein vergeſſen worden.

ler Heckkathe gehet, und beſonders iſt daſelbſt ein großer Torfmohr. Unten am Strande lieget eine Gegend, der Ziegelhof genannt, wo auch vor Alters eine Ziegelhütte geſtanden haben ſoll, und auch nicht weit davon lieget Seeklüft. Dieſes Gut hat den Namen, weil es an der See liegt, und Seeklüft iſt ſo viel als die Kluft an der See, und iſt von dem Amtsverwalter Andres Cramer errichtet. Er hat 1670 das Wohnhaus in der Scheidung auf Unnewadtergrund erbauet. Anfänglich kaufte er eine daſelbſt geſtandene zum Gut Unnewadt gehörige Kathe nebſt den dazu gehörigen Ländereyen, wie auch das zum beſagten Gut gehörige in der Kirche zu Grundtoft befindliche adeliche Begräbniß; nachher aber kaufte er auch die zu Sophienhof und Rübel gehörige daran gränzenden Ländereyen, die von erſtern durch Scheidungszäune abgeſondert ſind. Den Hof hat der Amtsverwalter Cramer nur dann und wann, nachdem er ſeinen Dienſt verlaſſen, bewohnet, die mehreſte Zeit aber ſich in Sonderburg aufgehalten. Sein Vater war Chriſtian Cramer, Erbgeſeſſen des Gutes Dorfholm auf Alſen, und ſein Sohn

Ru-

Rudolph Auguſt Cramer, der zu Glücksburg den 3ten März 1668 gebohren, und als Deputirter Bürger in Flensburg den 15ten November 1727 geſtorben. Jetzo iſt Conrad Peterſen der Eigenthümer von Seekluft. Dollerup oder Dolderup, ſo oben auf dem Berge und deſſen Gipfel lieget, iſt im Kirchſpiel Grundtoft ein ſehr großes und in verſchiedener Gerichtsbarkeit untermiſchtes Dorf, unten am ſalzem Waſſer iſt eine hieher gehörige trefliche Hölzung, Dollerupers holz genannt, welche ſich von Dollerup bis Weygab an des Holzvoigts Haus an der Grenze von Kallebue erſtrecket. Nordballig oder Nordbolig ſo eine Wohnſtätte gegen Norden bedeutet, und Süderballig einem Strich von dem Dorfe Dollerup entgegen geſetzet wird, iſt ein nach der Länge ausgedehntes Dorf von untermiſchten Unterthanen, lieget im Kirchſpiel Grundtoft und hat 4 zu dem Hofe Rübel gehörige halbe Hufen, welche ehemals Kathengrund geweſen: hinter Nordballig an der Waſſerſeite ſind die zwölf Mark Goldes Poosbye genannt, in welchen zwey Käthener wohnen, welche zu Neukirchen eingepfarret ſind.

§. 42.

Hiernechſt hat Herzog Hans das Gut Norgaard, welches von der nordlichen Lage eben wie Oeſtergaard von der oſtlichen Gegend ſeinen Namen hat, in Steinberg Kirchſpiel belegen und 4 Pflüge gros iſt, von Otto Peterſen Ellert Sohn am Sonntag Eſtomihi 1619 für 18000 Thaler, oder 49500 Mark, den Thaler zu 3 Mark 12 Schilling gerechnet, gekauft, mit hoher und nieder Obrigkeit. Ueber die Hufen hatten die adelichen das judicium majus und minus, das erſte war das Recht über Hals und Hand, das letztere über Blood und Blau, wenn die Unterthanen ſich unter einander blutig und blau geſchlagen hatten. Der Herzog Philipp verkaufte wieder den Stammhof Norgaard den 24ſten Julii 1633 für 4000 Thaler in Spec. an den Prediger in Steinberg, Richard Olaii und ſeine Mitintereſſenten, hat auch nachher die übrigen Gründe Stückweiſe veräuſſert. Nachher war 1668 Johann Peterſen Beſitzer zu Nordgaarde, deſſen Nachkommen ſolchen beſeſſen bis er 1774 an den Königlichen Lieutenant

und

und ehemaligen Hardesvoigt Johann Boyſen in der Nieharde verkaufet worden. In alten Zeiten wohnte Otto Peterſen Knape 1486, 1488, 1490, und nach ihm Ellert oder Eler Peterſen zu Norgaarde. Er war Otto Peterſen ſein Vater, und dieſer hatte wieder 3 Söhne, Otto Peterſen, Zacharias Peterſen, und Emeke Peterſen; der mittlere Sohn war 1623 Hofjunker bey Herzog Philipp zu Glücksburg, der jüngſte welcher eines andern Edelmanns mit Namen Hartwig Rantzau Ehefrau, in ihrem Hauſe in Flensburg in Joh. Kirchſpiel 1609 im März mördlich überfallen, und darauf geflüchtet *), iſt 1619 in Flensburg geſtorben. Die Tochter Dorothea Peterſen ſtarb 1616 in Flensburg. Die Mutter von dieſen Kindern, Anna Peterſen zu Norgaarde, wurde von dem Magiſtrat zu Flensburg wegen rückſtändiger Zinſen zu St. Erasmus Altar gehörig, 1565 gerichtlich belanget. **)

*) Dni Conſulis Claeden. Mon. B. 2. St. I. p. 56 bis 59.

**) Dni Conſulis Claeden Mon. B. II. Th. I. p. 537

§. 43.

Ferner hat Herzog Hans das Gut Unnewadt, gros 6 Pflügen und in Grundtoft Kirchspiel belegen, von Bendix von Ahlefeld, Detlef Sohn zu Osterrade und Hasseldorf, am Sonntage Vocem jocunditatis oder den 16 März 1619 für 21000 Thaler in Spec. gekauft. Herzog Philipp aber verkaufte wiederum den 14ten December 1641 den Stammhof an den Königlichen Hardesvoigt in Hußbyharde Jeß Rasch zu Bönstrup für 6040 Thaler. Dieser hat ihn 1648 den 6ten September an Wulf von der Wisch in Oldammerstoft für 5300 Thaler verkauft, dessen Wittwe Margaretha von der Wisch hat ihn 1672 den 22sten Jenner an Kay Bertram Wohnsfleth, für 4200 Thaler und dieser wieder an die Herzoginn Agnes Hedewig auf Glücksburg 1679 den 6ten Jenner für 6000 Thaler Spec. verkaufet, deren Sohn Herzog Philipp Ernst aber 1701 den 6ten Jenner an den Landinspector Clausen solchen Hof für 6500 Thaler Cronen, und 1721 an den Guthsherrn zu Lundsgaarde 3 Pflüge, und an die Behlsbewohner

ner 3 Pflüge überlaſſen. Der Landinſpector verkaufte den Hof 1702 wieder an Hans Cranz, welcher 1704 darauf geſtorben, und deſſen Wittwe hat ihn 1706 an den Major Kay Friederich Schack, Erbherrn zu Schwensby verkaufet. Dieſer überließ den Hof 1708 den 4ten April an Wulf Wittorf Ratlaw für 10000 Reichsthaler däniſch Courant, und ſeine Wittwe wieder 1716 den 6ten Jenner für eben denſelben Preis an ihren ſeel. Mannes Bruder, den Königlichen Kammerjunker Detlef Friederich von Ratlaw, der 1740 in Umſchlag ſtarb, nachdem er dieſen Hof für obgedachte Summe an die Fräulein Leuenburg von Himmelmarck nebſt ihren damaligen Bräutigam Anthon Chriſtian Ratlaw überlaſſen hatte. Er ſtarb 1749 den 24ſten März ohne Erben. Sie wurde zwar wieder an den Capitain Baron Carl von Ferſen vermählet, iſt aber 1754 den 24ſten October geſtorben, und hat ihm den Hof vermacht, welcher 1758 den 22ſten May ſtückweiſe verkaufet worden. In alten Zeiten hat Schack von Ahlefeld Freyenwillen und Unnewadt, nachher aber Emecke, Zacharias, Otto und Chriſtoph von Didden

Unnewadt und Grünholz nach einander beſeſſen, deſſen Tochter Anna den Erbherrn auf Barckhorſt Chriſtoph Schack geheyrathet und ihm das Gut Unnewadt zugebracht hat. Durch ihn iſt dieſe Familie hier im Lande fortgepflanzet: der älteſte Sohn Hans Schack gebohren den 28ſten October 1609, zwiſchen 8 und 9 Uhr des Morgens auf Unnewadtgaard, ward 1657 von dem König Friedrich III. zum General-Lieutenant zuletzt aber zum Reichsfeldherrn ernennet und mit Moel oder Mogel Tondern einem adeliſchen Gut belehnet, welches vor dieſem die Rantzawen gehabt und er 1661 den 5ten September erblich gekauft: ward 1671 von dem König Chriſtian V. in dem Grafenſtand erhoben, und Moel Tondern zu einer Grafſchaft unter dem Namen Schackenburg gemacht, er ward Ritter vom Elephanten-Orden, ſtarb den 23ſten Februar 1676 und iſt zu Kopenhagen in der Runden oder Trinitatis-Kirche begraben. Sein Sohn Otto Diederich Schack, Graf zu Schackenburg, ſtarb zu Itzehoe den 1ſten Julii 1683. Sein Enkel ſtarb den 22ſten September 1719 in Kopenhagen. Sein Urenkel Otto Diedrich

drich Schack, Graf zu Schackenburg ſtarb 1745. Sein Ur-Urenkel Hans Schack, Graf zu Schackenburg, ſtarb den 7ten April 1763, deſſen Sohn der jetzige Graf zu Schackenburg, Hans Schack, ward den 6ten Junii 1760 Stifts-Amtmann über Ripen, den 16ten October 1760 Cammerherr, und den 31ſten März 1760 erhielt er den Orden de l'union parfaite. Seine erſte Gemahlinn Ulrica Auguſta, des Grafen Adam Gottlieb von Molcke zu Bretweg Tochter, gebohren den 30ſten April 1749, verheyrathet den 4ten Jenner 1757, geſtorben den 7ten April 1763. Die zwote Caroline Louiſe Sophie, des Geheimenraths Joachim Chriſtoph von Molcke Tochter, verheyrathet zu Copenhagen den 7ten October 1763. Der jüngſte Sohn Otto Schack, Erbherrn zu Hütten, war vermählet mit Dorothea von der Lühe. Sein Sohn Joachim Schack iſt bey dem König Chriſtian V. Generalmajor, Commendant von Kopenhagen, Ritter vom Dannebroge und zuletzt Amtmann von Schanderburg in Jütland geweſen. Er war Erbherr zu Sneumgaard in Laaland und ſtarb 1700, alt 72 Jahr. Sein Enkel

Niels Rosenkranz Schack, Erbherr zu Sneumgaarde, starb 1730. Sein Urenkel Joachim Otto Schack Ratlaw, Stamherr zu Ratlausthal, Gersdorfslund in Ripen Amt in Jütland und Erbherr zu Sneumgaard, ererbte 1771 die Güter in Jütland nach seines Vaters Schwester, Dorothea Sophia Schack, die an den Landrath und Jägermeister in Jütland Christian Ratlaw vermählet war. Er ward 1755 Kammerjunker bey dem jetzigen Könige, als derselbe noch Kronprinz war, 1759 Kammerherr, und 1760 als ausserordentlicher Abgesandter an den Königl. Schwedischen Hof gesendet; 1765 ward er in May zum Deputirten der Finanzen ernennet; 1766 den 29sten Jenner mit dem Dannebrog auch Union parfaite begnadiget und 1767 von der Gesandschaft zu Stockholm zurück berufen; 1768 den 30sten Jenner zum Geheimenrath und in eben dem Jahr zum ersten Deputirten der Finanzen und 1772 zum würklichen Minister im Conseil erkläret. Seine Gemahlinn ist Ollegaard Charlotte Juel, und seine einzige Tochter Dorothea Sophia Schack Ratlaw ist im Jenner 1778 gestorben. Sie war vermählt an den Freyherrn

herrn Clement Auguſt von Harthauſſen, Ritter vom Dannebroge, Kammerherr, Commendant und Obriſtlieutenant von der Garde.

§. 44.

Herzog Philipp kaufte von Peter Brandt in Sonderburg für 5100 Thaler in ſpec. den 6ten Jenner 1646 das Gut Freyenwillen, welches nahe an dem Glücksburgiſchen Lehnsgebiet in dem Kirchſpiel Grundtoft lieget. Es hat aber ſein Sohn Herzog Chriſtian dieſen Hof wiederum an ſeinen vieljährigen Kammerſchreiber Carſten Lüders den 3ten May 1676 überlaſſen. Dieſer bauete 1677 das Wohnhaus, welches ſein Urenkel Chriſtian Lüders 1774 wieder neu aufbauen laſſen. In alten Zeiten war Schack von Ahlefeld Beſitzer von Freyenwillen und Unnewadt, und ſein Sohn Claus nur von Unnewadt. Herzog Philipp Ernſt kaufte von dem Churſächſiſchen Kammerherrn Chriſtian Albrecht von Brockdorf, den 4ten Jenner 1720 das Gut Däniſch-Lindaw, welches an der Schley in Boten

ren Kirchſpiel, der Schleyharde 2 Meilen von Schleswig lieget und 34 Pflüge gros iſt. Dieſes Gut hat ſeinen Namen von dem Bach Lindaw oder der Lindenauwe *), welcher von Boren herunter kömmt, den Hof vorbey flieſſet, in den Lindawer Noer fällt und ſeinen Ausfluß in die Schley nimmt. Das Herrenhaus iſt ein Gebäude von 2 Stockwerk 1699 erbauet: Nottfeld ein Meyerhof, ſo eine viertel Meile davon lieget, iſt zu Süderbrarup eingepfarret. In alten Zeiten gehörte denen Ratlawen dieſes Gut. Moriz Ratlaw war der letzte Beſitzer, ſein Sohn Chriſtian ſtarb 1631 unbeerbt. Die Mutter Dorothea Reventlaw von Lammershagen beſaß es bis 1650, da es ihr Bruderſohn Bertram Reventlaw ererbet. Hiernechſt iſt es 1695 an Wulf Brockdorf gekommen und ſodann an ſeinen Sohn den Sächſiſchen Cammerherrn Chriſtian Albrecht Brockdorf. Herzog Philipp Ernſt hat von dem Major Kay Friedrich von Schack den 14ten Jenner 1716 für 33000 Reichsthaler das Gut Schwensby gekauft, welches zwar ſüdlich bey Grundtoft Kirche lieget, aber in Sörup

*) Noodts Beytr. Th. I. S. 623.

rup eingepfarret ist. Dieses Gut hat Herzog Friederich 1749 verschiedenen Stückweise überlassen. In alten Zeiten gehörte es denen Ahlefeld; Jürgen von Ahlefeld war der letzte Besitzer, dessen Tochter Emerentia es ihrem Gemahl Detlef Rumohr von Düttebüll zubrachte. Nachher hat es viele Besitzer gehabt und zuletzt den Major Kay Friedrich Schack, der es an dem Herzog Philipp Ernst verkauft.

Vierter Abſchnitt.

Von der Hochfürſtl. Glücksburgſchen Stammreihe.

§. 45.

Herzog Johann der Jüngere iſt der allgemeine Stammvater des Sonderburgiſchen Hauſes, welches, um von dem Fürſtlich-Gottorpiſchen es zu unterſcheiden, die Königliche Nebenlinie genennet wird. Er iſt des Königes zu Dännemark und Norwegen Chriſtian des Dritten jüngſter Sohn und zu Cölldingen in Jütland den 25ſten März 1545 zwiſchen 7 und 8 Uhr des Abends gebohren.* Er hat zween Lehrmeiſter gehabt, einen deutſchen, den gelehrten M. Lucas Bacmeiſter, nachmaligen Profeſſor Theologie und Superintendenten in Roſtock, von 1553 bis 1556, und nachher bis 1559 einen däniſchen, Caſpar Muhl, die ihn beiderſeits vornemlich zur Gottesfurcht angewieſen

* Chytr. Saxon. Lib. XXIX. pag. 819.

wieſen haben. *) Er verlohr ſchon in ſeinem 14ten Jahr ſeinen Herrn Vater, der noch auf ſeinem Sterbebett ihm und der Fräulein Dorothea den väterlichen Segen angewünſchet hat. **) Nach deſſen Tode iſt der Königliche Antheil in den Herzogthümern Schleswig-Holſtein in drey gleiche Theile unter ſeinen Söhnen, als dem König Friedrich II. dem Herzog Magnus und unſerm Herzog Johann getheilet worden, weil alle Königliche Kinder männlichen Geſchlechts nach damaliger hergebrachter Gewohnheit, bevor das Recht der Erſtgeburth eingeführet wurde, einen Theil der väterlichen Erblanden ſich zugeeignet haben. Herzog Johann empfing alſo durch den zu Flensburg 1564 den 27ſten Jenner mit dem König getroffenen Vergleich ***, die Inſuln Alſen und Arroe ſamt dem nördlichen Theil von Sundewitt und das Amt Ploen mit dem Kloſter Ahrensboek, zu dem auch den dritten Theil des auf dem Hauſe Steuerwald damals haftenden 12000 Thaler

* Stephan. hiſt. Chriſtiani III. p. 122.

** Lackm. S. H. Hiſt. Th. I. S. 500.

*** Lünig teutſches Reichsarchiv. Th. 10. S. 40. f.

ler Pfandschillings, nemlich 4000 Thaler mit dem ungetheilten Recht an der Stadt Hamburg zu seinem gebührenden dritten Antheil. Ueber diese Länder trat er in seinem 19ten Jahr die Regierung an, und hat zum Unterscheid von seinem Herrn Vetter Johann dem ältern zu Hadersleben sich geschrieben Johann der Jüngere, insgemein aber Herzog Hans zu Sonderburg genannt.

§. 46.

Weil aber der Zeit die Königinn Dorothea die Aemter Sonderburg und Norburg, die Königinn Sophia, Königs Friedrichen des ersten hinterlassenen Königlichen Wittwe, das Amt Ploen zum Leibgeding inne hatten, so ist er bis deren Erledigung mit einem jährlichen Deputat von zwey Tausend Marklübsch versehen worden. Während dessen hat er sich an seines Schwagers Churfürsten August von Sachsen Hofe, nebst denen ihm zur Aufwartung zugeordneten Holsteinischen von Adel, Johann von der Wisch zu Olpenis, Dietrich und Hinrich

Bloh-

Blohmen zu Seedorff, Gebrüdern, Melchior von der Wiſch auf Damp und Breide von Ahlefeld aufgehalten, und iſt nachmals 1566 im April auf dem großen Reichstag zu Augſpurg, als der Churfürſt Auguſt vom Kaiſer Maximilian II. die Reichslehn empfing, mit aufwärtig geweſen. Der Kaiſer wollte ihn an ſeinem Hofe behalten: weil ſolches aber aus erheblichen Urſachen nicht vor ſich gegangen, hat er ihm ſehr beſchenkt und ihm ſeinen Leibwagen mit einen Geſpann von Ungariſchen Pferden zum Andenken ſeiner Kaiſerlichen Gnade mitgegeben. Wie nun die Königinn Sophia 1568 und die Königinn Dorothea 1571 ſtarb, iſt er dadurch von Ploen und Sonderburg Beſitzer geworden. Nachher bekam er nach Herzogen Hans des Aelteren Tode aus dem erledigten halben Nachlaß nach dem abermals zu Flensburg 1582 den 23ſten April geſchehenen Vergleich *) Ruheklooſter ſamt dem ſüdlichen Theil von Sundewitt nebſt ſeinem gewiſſen jährlichen Antheile aus dem Haderslebiſchen Zollgefällen,

*) Ploeniſche Vorſtellung und Bitte in cauſa Succeſſionis Holſato Ploenenſis Lit. I.

fällen, nemlich 168 Mark 18 Schilling 8 Pfenninge, damaligen Werths und dann aus den Gottorpiſchen und Rendsburgſchen Zöllen den dritten Theil aus dem, dem König und ihm erblich zugefallenen halben Theil, überdem noch 20000 Thaler wegen ſeines dritten Antheils an dem ererbten Dithmarſchen. Er hat ſodann die Lehen über Schleswig und Femarn und ſeinen Antheil, als ein alt väterlich angeerbtes Fahnenlehen zu Odenſee *) 1580 den 2ten May und zu Coldingen 1582 den 4ten Junii wegen des Haderslebiſchen Sterbfalls, ſo wie auch über Holſtein nebſt der geſamten Hand daran zu Prag **) 1590 den 22ſten Auguſt erhalten; ferner auch die Erbhuldigung und Fräuleinſteuer von den Landſtänden dieſer Fürſtenthümer begehret, und durch ein Kaiſerliches Endurtheil am 12ten December 1605 erſtritten ***).

§. 47.

*) Jacob Krüger Hiſt. der Odenſeiſchen Lehnsempfängniß gedr. 1581 in Hamburg in 4to.

**) Ploeniſche Vorſtellung Beylage No. XIII. p. 42.

*** Sonderburg. Apologie. Beyl. No. IX.

§. 47.

Er bauete drey Fürſtliche Schlöſſer, Glücksburg 1582, Arensboeke 1593, und Reinfeld 1599. Er hat zu Sonderburg 1608 doppelte Schilling und 1621 einzelne Schillinge münzen laſſen, unter ſeinem Namen und mit ſeinem Wappen. Er reiſete nebſt ſeinen beyden Töchtern, Fräulein Eleonora und Eleonora Sabina im Sommer 1622 nach Holſtein und nach 8 Wochen den 16ten September von Arensboek wieder zurück; kam den 18ten September zu Eckernfoerde, wo er den Fürſten **Ludewig** von Anhalt antraf, und den 19ten September zu Glücksburg an, wurde aber ſelbigen Tages krank, und ob er ſchon ſein ganzes Hofgeſinde über Holdneßfehre nach Sonderburg abgehen und bald auf die Jagd dahin folgen wollen, iſt er doch wegen groſſer Schwachheit da verblieben und zu Glücksburg den 9ten October zwiſchen 6 und 7 Uhr des Morgens 1622 geſtorben, nachdem er 77 Jahr 6 Monat und 6 Wochen alt geworden, und auch ſeine Sprache und Vernunft bis an ſein Ende behalten.

Die Fürſtliche Leiche wurde mit der guldenen Kette, welche er allezeit um ſeinen Hals getragen, in den Sarg gelegt, *) den 4ten November durch Flensburg nach Sonderburg und den 27ſten November in ſeine Ruhekammer gebracht, und von dem König Chriſtian IV. und ſeinem Prinzen Chriſtian begleitet. Auf ſein Abſterben iſt von doppelten, halben und ganzen Thalern eine Ehren- und Gedächtnißmünze geprägt. Er war von guter Bildung, ſonſt ein ſtiller, einſamer und ernſthafter Herr, dabey gelehrt und ein Freund der Gelehrten, ſo wie auch ein wahrer Verehrer der Religion. Er hat desfals 1596 zu Altenburg in Meißen ſich in den von dem Herzog Friederich Wilhelm I. zu Sachſen wieder das Fluchen aufgerichteten Bund begeben, und zum Ordenszeichen einen geſchlagenen guldenen Groſchen an einer goldenen Kette erhalten, als welchen er mit ſich in ſeinem Sarg bekam, da er unter den letzten, ſo in ſolcher Verbündniß geſtanden und gelebet, der älteſte geweſen. Seine Gema-

*) Joh. Lundii epicedion in obitum Principis ac D. D. Johannis &c. Slesvici 1623.

Gemalinnen ſind geweſen *) 1) Eliſabeth, Herzog Ernſts zu Braunſchweig und Lüneburg Grubenhagiſcher Linie einzige Tochter, im Februar 1550 gebohren, den 19ten Auguſt 1567 zu Coldingen vermählet und den 12ten Februar 1586 zu Oſterholm geſtorben, deren entſeelter Körper den 22ſten Februar nach Sonderburg gebracht, und den 15ten März beygeſetzet. 2) Agnes Hedewig, Fürſt Joachim Ernſt zu Anhalt Tochter und Churfürſt zu Sachſen Wittwe, den 12ten März 1573 gebohren, den 14ten Februar 1588 zu Sonderburg vermählet, den 3ten November 1616 geſtorben und den 19ten December in der Schloßcapelle niedergeſetzet.

§. 48.

Aus erſterer Ehe ſind 14, und aus der andern 9 Kinder, die der Geburth nach folgende Ordnung haben:

*) Braunſchw. Lüneb. Chronika durch Hinrich Bünting verfaßt und zu Magdeburg 1586 gedruckt in fol. der 4te Theil gehet bis auf das Fürſtenthum Grubenhagen, wo der Herzoginn Eliſabeth ihr Bildniß S. 98. zu ſehen iſt.

1) Dorothea, gebohren zu Coldingen den 16ten October 1569, vermählet zu Sonderburg den 23ſten November 1589, an Herzog Friedrichen zu Ligniz und Brieg in Schleſien, und zu Ligniz den 26ſten Junii 1593, zwar in der Geburth, doch ohne Erben geſtorben.

2) Chriſtian, gebohren den 26ſten November 1570, wurde 1587 den 25ſten Sept. nach Teutſchland auf Reiſen geſchickt, hat die Inſul Arroe erhalten, iſt unvermählt 1633 den 14ten Junii geſtorben, und den 22ten Auguſt zu Ecken auf Alſen beygeſetzet.

3) Ernſt, gebohren zu Sonderburg den 18ten Jenner 1572, hat den Kaiſer wider die Türken gedienet und iſt in dem Treffen bey Erla in Ungarn, als ſie, da ſie ſchon den Sieg befochten, und die gemeine Soldaten zur Beute zu hitzig liefen, von dem Baßa Cicada überfallen und geſchlagen worden, nebſt ſeinem Bruder, Herzog Auguſten den 16ten October 1596 geblieben.

4)

4) Alexander gebohren den 20ſten Jenner 1573, geſtorben den 13ten May 1627. Er hat die ſo genannte Sonderburgiſche Linie fortgepflanzet.

5) Auguſt, gebohren den 21ſten Julii 1574 und von den Türken zugleich mit ſeinem Bruder bey Erla den 16ten October 1596 erſchlagen, deſſen Leichnam gefunden, nach Leutſch einer Bergſtadt in Oberungarn geführet und daſelbſt zur Erden beſtattet.

6) Maria, gebohren den 22ten Auguſt 1575, iſt Aebtißinn zu Itzehoe worden den 30ſten November 1611, iſt den 6ten December 1640 verſtorben, als ſie vorhero 1638 den 3ten November in einem ſolennen Teſtament Herzog Philipp ihrem Herrn Bruder zum Erben ihrer Verlaſſenſchaft eingeſetzet hatte, deren Leichnam den 31ſten December von Itzehoe abgeholet und den 3ten Februar 1641 zu Glücksburg beygeſetzet worden.

7) Johann Adolph, gebohren den 17ten September 1576 zu Sonderburg, wurde zur Erziehung an seinen Mutterbruder Herzog Philipp zu Lüneburg-Grubenhagen gesandt, wo er bis 1596 verweilte; er hat in seinem 21sten Jahr 1597 den 8ten März mit dem Hamburgischen Licentiaten der Rechten, Bernhard Tegge, eine ausländische Reise nach Teutschland und Italien gethan; er besahe die Stadt Rom und die Insul Malta und ist 1558 wieder zu Sonderburg angelangt, ward 1601 im Junio Oberster in Schwedischen Diensten und Statthalter über ganz Liefland und 1602 wieder entlassen; er reisete darauf zuerst nach Sonderburg und nachher von da nach Wien und Presburg, sich in Kaiserlichen Diensten als General brauchen zu lassen; kehrte aber bald wieder nach Pommern zurück. Er verlobte sich 1604 den 5ten März zu Loiz mit Maria Hedewig, einer Schwester des Herzogs Philipp Julii zu Stettin, die aber den 6ten April 1606

vor

vor der Hochzeit ſtarb. Er gieng abermal 1609 nach Schweden und von da 1610 zu ſeine Schwäger, wo er verblieben bis ihm ſein väterliches Erbe zu gefallen. Er hat das Amt Norburg erhalten und iſt unvermählet den 21ſten Februar 1624 geſtorben, deſſen Leiche den 3ten May von Norburg geführet und den 4ten zu Sonderburg in der Schloßkirche zur Ruhe beſtätiget. *) Ein Herr, welcher durch viele Reiſen eine große Erkenntniß in Sprachen und Wiſſenſchaften erworben und zu ſeiner Zeit einen großen Namen erlanget.

8) Anna, gebohren den 7ten October 1577, und vermählet den 1ſten Junii 1601 zu Sonderburg an Herzog Bogislaus XIII. in Pommorn, geſtorben auf ihrem Witthumſitz zu Neuen-Stettin den 30ſten Jenner 1616 ohne Erben und zu Altſtettin beygeſetzet.

9) Sophia, gebohren den 23ſten Auguſt 1579, vermählet den 10ten März

* Lackm. S. Holſt. Hiſt. Th. II. S. 636.

1607 zu Stettin an Herzog Philippen II. in Pommern, und den 3ten Junii 1658 auf ihrem Witthumhause zu Treptou an der Rehga ohne Erben gestorben.

10) Elisabeth, gebohren den 24sten September 1580, vermählt den 19ten Februar 1615 zu Rügenwalde an Herzog Bogislaus XIV. in Pommern und den 21sten December 1659 ohne Erben gestorben.

11) Friederich, gebohren den 26sten November 1581, bekam anfangs nach väterlicher Anordnung von seinen 5 Brüdern zusammen ein jährliches Gehalt von 5000 Mark Lübsch baar Geld, hernach aber, als sein Herr Bruder, Herzog Johann Adolph verstorben, das Amt Norburg zu seinem Antheil. Er ist den 22sten Julii 1658 zu Norburg gestorben, von da er in aller Stille nach Ecken gebracht, und in dem von ihm neu erbaueten Begräbniß niedergesetzet.

12)

12) Margaretha, gebohren den 3ten März 1583, vermählt den 27sten August 1603 zu Rotenburg in Hessen an Graf Johann von Nassaudillenburg, und den 10ten April 1638 auf ihrem Witthum Freudenburg gestorben, hat 6 Söhne und 4 Töchter hinterlassen. Diese Linie ist 1739 abgestorben.

13) Philipp, ist der Stifter der Glücksburgischen Linie. Sein Herr Vater Herzog Johann schrieb von Sonderburg ab den 6ten März 1605 an König Christian IV. daß sich der Grosfürst in Reussen Boris Gudenow mit ihm zu befreunden und seiner Söhne einen mit seiner eigenen Tochter der Prinzeßinn Alexia zu vermählen, auch mit Land und Leuten dergestalt wie es mit des Königes gottseeligen Herrn Bruder Herzog Johansen für gewesen, zu versorgen und Fürstlich zu unterhalten gesinnet, daß er auf solchen Fall hiezu seinen Sohn Herzog Philippen wohlmeinentlich vorgeschlagen haben wollte: der eine Gesandte Michael Ronnow, auch

auch Herzog Albrecht gedacht habe. Der Beſcheid von dem Grosfürſten aber iſt nicht erfolget. *)

14) Albrecht, gebohren zu Sonderburg den 16ten April 1585, hat 1599 zu Tübingen ſtudiret, und von da 1602 eine Reiſe nach Italien gethan, iſt zu Dresden den 20ſten April 1613 geſtorben, als er am Sächſiſchen Hofe ſeine Schweſter beſuchte, nachgehends in der Kreuzkirche nahe bey dem Altar in einer Gruft zur Erden beſtattet, deſſen Leichnam im Julio 1764 in dem Schutt dieſer Gruft gefunden, als die Kirche in dem letzten Kriege von den Preuſſen zu Grunde geſchoſſen und nachher der Zeit wieder erbauet worden, nebſt nachſtehenden Antiquitäten und Juwelen, als: auf den Hut eine goldene gegoſſene Roſe, mit Diamanten beſetzet, neben bey ein Zweig in Geſtalt eines Blattes mit 15 Stück guten als eine Haſelnuß großen Perlen und 8 Brillanten beſetzet;

*) Büſchings Magazin Th. VII. S. 319.

ßet; dann ein auf Krieges-Armaturen aufgerichtetes mit Brillanten beſetztes goldenes Herz, und 6 goldene mit Brillanten garnirte Orden, davon auf einem, mit einer goldenen Kette verſehenen, folgendes zu leſen war: 1) Fürchte Gott und ſcheue niemand: 2) ehender ſterben als den Glauben verläugnen: 3) Fürchte Gott und ehre den Kaiſer: 4) Treue Herren, auch treue Knechte: 5te und 6ſte war nicht zu leſen, was es heiſſen ſollte. Ferner ein goldener Ring und dergleichen Herz, worinn ein großer Rubin gefaßt: dann ein paar Sporn und ein Säbel. *)

15) **Eleonora**, gebohren den 4ten April 1590, hat zu Retwiſch unvermählet gelebet, iſt den 13ten April 1669 geſtorben, und in der Schloßkirche zu Ploen den 26ſten May beerdiget. Ihres Alters 79 Jahr 7 Tage.

16) **Anna Sabina**, gebohren den 7ten März 1593, vermählet den 11ten

Der-

* Altonaiſcher Mercur No. 125 vom (— 16) Jahr 1764 unter dem Articul von Dresden den 30 Juli.

December 1617 zu Sonderburg an Herzog Julius Friederich und den 8ten Julii 1659, auf dem Schloß Brenz gestorben: ihre Nachkommen blühen in dem Hause Würtemberg-Oels.

17) Hans Georg, gebohren den 9ten Februar. 1594, wurde nach Giesen 1608 gesandt, wo er den 1sten Jenner 1609 Rector worden, und diese Würde nach einjähriger Verwaltung wiederum den 1sten Jenner 1610, an seinen Herrn Bruder Joachim Ernst in einer zierlichen Rede übertragen hat, ist von da 1611 nach Tübingen gereiset, wo er den 25sten Jenner 1613 im Fürstlichen Collegio gestorben und daselbst in der Stiftskirche den 11ten Februar begraben worden, wie dessen schönes Monument in dem Fürstlich-Würtenbergischen Begräbniß daselbst noch zu sehen ist. *)

18) Joachim Ernst, gebohren den 25sten August 1595, gestorben den 5ten Oct. 1671.

*) Joh. Möller Cimbr. litt. P. I. p. 281.

1671. Er iſt der Stifter der Ploe-niſchen Linie.

19) Dorothea Sibylla, gebohren den 13ten März 1597 und den 20ſten März getaufet, darauf den 21ſten Auguſt geſtorben, iſt geweſen an 3 Sonntagen.

20) Dorothea Maria, gebohren den 13ten Julii 1599, und den 27ſten May 1600 geſtorben.

21) Bernhard, gebohren den 1ſten Aprkil 1601, und den 26ſten wieder geſtorben.

22) Elevnora Sabina, gebohren den 24ſten Februar 1603, und den 27ſten Februar 1625 an Chriſtian, Fürſt zu Anhalt Bernburg vermählet und den 5ten Jenner 1675 geſtorben, eine geſegnete Mutter von 15 Kindern, in deren Nachkommenſchaft dieſes Haus noch blühet.

23) Agnes Hedewig, gebohren den 7ten November 1607 und den 17ten May 1608 wieder geſtorben.

§. 49.

§. 49.

Herzog Philipp ist 14 Tage nach Fastnacht am Sonntage Reminiscere bald nach 4 Uhr des Morgens den 15ten März 1584 zu Sonderburg gebohren, hat die ersten Jahre seiner Jugend auf Erlernung guter Künste und Wissenschaft gewandt, und durch den Unterricht seines Lehrers, Albrecht von Eitzen, nachherigen Hamburgischen Bürgermeisters darinnen rühmlich zu genommen. Er besuchte auch die höheren Schulen und ist nebst seinem Herren Bruder Herzog Albrecht den 9ten Julii 1599 in Tübingen angelangt, und unter Aufsicht des D. Hector Mystobius bis ins dritte Jahr da verblieben. Nachher hat er eine nutzbare Reise 1602 und 1603 durch Teutschland, Böhmen, Oesterreich und Italien bis Tropea in Kalabrien des Königreichs Neapolis glücklich verrichtet, und ist den 30sten October zu Hause gekommen, als er vorher König Christian IV. den 28sten October bey dem Einzug zur Huldigung in Hamburg, zugleich mit seinen Herren Brüdern Herzog Albrecht und Herzog Alexander beglei-

begleitet hatte. Sodann hat er die übrige Jahre seiner Jugend in Uebung und Gebrauch der Waffen unter dem glorwürdigsten König Christian IV. mit gröſsesten Ruhm zugebracht, und ihm in dem Kriegszuge in Schweden gefolget, als Ihro Königl. Majestät das feste Schloß Elfsburg vor Gottenburg 1612 den 24sten May eroberten*), auch ferner dem Kriegswesen obgelegen, bis sein Herr Vater gestorben. In der väterlichen Erbschaft bekam er 1622 das Amt Glücksburg und den gröſseren Antheil Landes in Sundewitt, benamentlich die Höfe und Häuser Lundsgaarde und Scheldgaarde neben Broacker Kirchspiel, so viel zu Glücksburg gehörig. Nachher erhielt er durch den Eckernsoerdischen brüderlichen Erbvergleich auf der Insul Arroe 1634 das Städtlein Köping mit Wuderup, und kaufte im Umschlag 1636 von seinen Herrn Bruder Herzog Friederich zu Norburg für 53000 Thaler das Gut Gravenstein, so auch auf Arroe lag. Er ließ einen Thaler 1632 prägen mit der Aufschrift:

M Vir-

*) Hoyers Dän. Geschichte S. 313.

Virtute experiamur *). Er bauete 1636 Philippsburg auf Sundewitt, wo er zur Herbſtzeit 1663 krank wurde, und nachdem er ſich noch ſelbigen Tages als den 17ten September zurück begeben, iſt er zu Glücksburg den 27ſten September, als den 15ten Sonntag Trinitatis, des Morgens um 6 Uhr in ſeinem 80ſten Jahre geſtorben, und den 8ten December beygeſetzet. Er war wohlgewachſen und von ſtarker Geſichtsbildung und ein beſonders kluger Haushalter **). Seine Gemalinn war Sophia Hedewig, Herzog Franz II. zu Sachſen-Lauenburg Tochter, gebohren zu Lauenburg den 1ſten Februar 1605, und vermählet den 23ſten May 1629 auf dem Fürſtlich-Sächſiſchen Leibgeding Neuenhauſe; Sie iſt an Steinſchmerzen, wovon ſie den 4ten September 1659 den erſten Anſtoß empfand, 1660 den 1ſten Februar, als am Mittewochen vor Maria Reinigung, des Morgens um 7 Uhr geſtorben, aber erſt den 7ten November ins Fürſtliche Begräbniß eingeſetzet worden.

§. 50.

*) Thaler-Cabinet S. 171.

**) Spener Syll. Geneal. p. 156.

§. 50.

In dieſer geſegneten Fürſtlichen Ehe hat Herzog Philipp gezeuget 14 Kinder, welche der Ordnung nach ſind:

1) Hans, gebohren den 23ſten Julii 1625, wurde 1634, als er mit ſeinen Fürſtlichen Eltern zum Beylager des Kronprinzen Chriſtian V. im Auguſtmonat in Copenhagen war, vom König Chriſtian IV. für einen Sohn angenommen und auf die adeliche Ritterſchule nach Sora verſchicket, als er aber im October 1640 ins Königliche Winterquartier nach Coldingen gefordert worden, hat er ſich auf der Reiſe erkältet und iſt den 4ten December 1640 nach einer viertägigen Krankheit zu Coldingen geſtorben; von da die Fürſtliche Leiche abgeführet, den 15ten Februar zu Flensburg eingeholet, und den 6ten Februar in der St. Marienkirche mit Fürſtlichen Gepränge niedergeſetzet, darnach ſtille nach Glücksburg gebracht und ins Fürſtliche Begräbniß eingeſenket worden.

2)

2) Franz Philipp, gebohren den 20ſten Auguſt 1626, hat mit ſeinem Herrn Bruder, Herzog Chriſtian, die erſte Reiſe durch Teutſchland, Niederlande und Frankreich 1647 abgeleget, blieb aber auf der andern Reiſe, ſo er 1650 aus Italien nach Frankreich gethan, in der Loire zu Challone unweit Saumur den 3ten Auguſt 1651. Der Fürſtliche Körper wurde zu Angers balſamiret, von da zu Schiffe in einem Zinnern Sarg nach Holſtein gebracht, und zu Glücksburg beygeſetzet; unterweges hat das Schiff 1651 den 20ſten December zu Sorlingen in England Schiffbruch gelitten, und iſt die Leiche mit einer eyſernen Kette aus der Tiefe des Meeres heraus geholet worden.

3) Chriſtian, iſt der Nachfolger.

4) Maria Eliſabeth, gebohren den 26ſten Julii 1628, vermählet zu Bayreuth den 30ſten November 1651 an den Markgrafen Georg Albrecht zu Brandenburg-Culmbach, geſtorben zu Culmbach den 27ſten May 1664, um 8 Uhr

Uhr Abends, und den 26ſten Auguſt zu Bayreuth begraben; ihre männliche Nachkommenſchaft iſt 1767 ausgeſtorben, die weibliche blühet annoch in dem Königlichen Däniſchen Stamm, und ſie iſt der Königinn Sophia Magdalena, König Chriſtian VI. Frau Gemalinn Grosmutter geworden.

5) Chriſtian Albrecht, gebohren den 11ten September 1629, und den 26ſten November 1629 geſtorben.

6) Sophia Hedewig, gebohren den 7ten October 1630, vermählet zu Dresden den 20ſten November 1650 an den damaligen jüngſten Churprinzen Moriz, nachherigen Herzog zu Sachſen-Zeitz, poſtulirten Adminiſtratoren des Stifts Naumburg, geſtorben zu Dresden den 27ſten September 1652, da ſie Tages vorher ein Söhnlein gebohren hatte, im 22ſten Jahre ihres Alters, und den 27ſten December in der Sophienkirche daſelbſt beygeſetzet.

7) Adolph, gebohren den 21sten October 1631, reiſete im Frühling 1651 mit ſeinem Hofmeiſter Steitſch oder Stanislaus von der Oſten nach Tübingen, und nachdem er ſich daſelbſt bis ins andere Jahr aufgehalten, iſt er den 17ten Julii 1652 auf Cöln und ſo weiter einem Theil des Reichs, inſonderheit Holland, durchgereiſet, und im Frühling 1653 glücklich wiederum zu Glücksburg angekommen, hernach hat er ſich bey ſeinem Herrn Schwager, Herzog Chriſtian Ludewig zu Zelle mit ſeinen Hofmeiſter Martin von Reichau, bis ins vierte Jahr aufgehalten, von da er ſich den 8ten Julii 1657, nach Wismar zu dem Könige von Schweden begeben, und iſt 1658 den 20ſten Jenner friſch und geſund in Kiel angelangt, wo er aber an den Kinderblattern den 28ſten Jenner geſtorben, deſſen Leichnam den 3ten Februar von da abgeholet, wegen der Kriegsunruhen aber erſt nach 33 Wochen den 16ten Sept. zu Glücksburg beygeſetzet worden.

8)

8) Auguſta, gebohren den 27ſten Junii 1633, vermählet zu Copenhagen den 15ten Junii 1652 an Herzog Ernſt Günther zu Schleswig-Holſtein, deren Nachkommenſchaft in dem Hochfürſtl. Auguſtenburgiſchen Hauſe in vollen Flor und Glanz iſt.

9) Chriſtiane, gebohren den 22ſten September 1634 auf dem Königlichen Schloß zu Copenhagen und von der Königinn erzogen, verlobet zu Nyköping auf Falſter den 9ten September 1649, und vermählet zu Dresden den 20ſten November 1650 an den damaligen älteſten Churprinzen Chriſtian, nachherigen Herzog zu Sachſen, Adminiſtratorn des Stifts Merſeburg, geſtorben den 20ſten May 1707 zu Delitſch (delicium) in Meiſſen, 3 Meilen von Leipzig, und zu Merſeburg begraben. Dieſe Linie beſchloß 1738 der jüngſte Sohn.

10) Dorothea, gebohren den 28ſten September 1636, vermählet erſtlich zu Zelle

den 9ten October 1653 an den regierenden Herzog Christian Ludewig zu Braunschweig-Lüneburg, und nachdem er den 15ten März 1665 ohne männliche Erben zu Herzberg Todes verblichen, hernach den 14ten Junii 1668 zu Grönningen an Friederich Wilhelm, Churfürsten zu Brandenburg, vermählet, zu dessen Religion sie sich auch bequemet hat. Sie starb in Carlsbade den 5ten August 1689, Abends um 7 Uhr. Die Churfürstliche Leiche ist den 9ten August von dannen abgeführet, den 20sten August nach Potsdam gebracht und den 12ten September zu Berlin in der Dorotheenkirche beygesetzet worden; der neu angebauete Theil der Stadt Berlin ist Ihr zu Ehren die Dorotheenstadt genannt. Ihre Nachkommen sind die Markgrafen zu Brandenburg-Schwedt.

11) Magdalene Sybille, gebohren den 27sten Februar 1639. und den 21sten März 1640 gestorben.

12)

12) Hedewig, gebohren den 21ſten März 1640, hat ſich nach ihres Herrn Vaters Tode bey ihrem Herrn Schwager zu Merſeburg aufgehalten, wo ſie den 31ſten Jenner 1671 frühe um 4 Uhr an einer Bruſtbeſchwerde unvermählet geſtorben, und auch allda im Fürſtlichen Begräbniß den 14ten März beygeſetzet worden.

13) Anna Sabine, gebohren den 10ten October 1641, und den 14ten März 1642 geſtorben, den 29ſten März beygeſetzet.

14) Anna, gebohren auf dem Fürſtlichen Leibgeding, Haus Rübel, den 14ten Jenner 1643, und den 24ſten Februar 1644 wiederum verſtorben.

§. 51.

Herzog Chriſtian, gebohren den 19ten Junii 1627, wurde in zarter Jugend von ſeinen Fürſtlichen Eltern, hernach aber zu Lichtenberg bey der verwittweten Churfürſtinn

stinn Hedewig zu Sachsen bis in sein 14tes Jahr in allen Fürstlichen Tugenden erzogen, da er denn ferner zu Glücksburg von geschickten Lehrern, nemlich von Joel Langelott 1643 und 1644, hiernechst auch von Johann Wunsch 1645, unterrichtet worden. Er hat mit seinem Herrn Bruder, Herzog Franz Philipp und ihrem Hofmeister Ove Juel zu Villestrup Erbherrn, nachherigen Viceadmiral in Norwegen, seine Reisen 1646 angetreten, und nachdem er über Sachsen nach Italien gegangen und sich zu Rom, Lucca, Genua, Mayland und die Carnavalzeit über zu Venedig aufgehalten, ist er durch Frankreich und die Niederlande 1647 zurück gekehret. Ferner hat er sich erstlich am Hochfürstl. Zellischen, nachher bey seinem Herrn Vetter Ernst Günther, und folgends am Markgräflich-Brandenburgschen Hofe mit seinem Hofmeister Christian Ryßel unterschiedene Jahre aufgehalten, und während der Zeit eine Reise nach Wien gethan, um Ihro Römisch Kaiserl. Majestät aufzuwarten, ist den 29sten October 1659 da angelanget, und nach einem Aufenthalt von einigen Monaten den 12ten

Febru-

Februar 1660, wieder nach Bayreuth zurück gekommen, wo er bis ins folgende Jahr geblieben. Er war wegen seiner ersten Vermählung zu Wolfenbüttel, als sein Herr Vater mit Tode abgieng, und hat von ihm das Amt Glücksburg und den Antheil auf Arroe ererbet. Er hat auch den adelichen Hof Unnewadt 1679 zu gekauft, und da ein neues Gebäude, Hedewigshof genannt, 1681 aufführen lassen. Er hat 1689 eine Denkmünze bey seines Sohnes Vermählung schlagen lassen. Er ist den 17ten November 1698 gestorben. Er war von sanfter und stiller Gemüthsart und mager von Person. Er hat sich zweymal vermählet. Seine erste Gemahlinn war Sibylle Ursula, Herzogs August zu Braunschweig Tochter, gebohren zu Hitzacker im Fürstenthum Danneberg den 4ten December 1629, und getaufet den 4ten März 1630. Vormahls wurden die Königliche und Fürstliche Kinder öfters einige Wochen nach der Geburt getaufet, weil die Taufe in vieler Fürsten Gegenwart geschahe, und auch zum Geschenk und zur Pracht vieles vorher zubereitet werden müssen.

müſſen *). Sie iſt zu Wolfenbüttel den 20ſten September 1663 vermählet, und den 12ten December 1671 am dritten Tage ihres vierten Kindbettes geſtorben, darauf den 6ten Februar 1672 ſamt der Fürſtlichen Prinzeßinn beygeſetzet worden. Zu ihrem Ehrengedächtniß iſt ein Begräbniß-Thaler geſchlagen worden **). Sie war eine wohlgebildete, gottesfürchtige und ſehr gelehrte Fürſtinn, die ſonderlich in der teutſchen Poeſie und fremden Sprachen große Kenntniß hatte, und durch den Gebrauch ihrer zweyfachen Bücherſammlung vieler anderer Wiſſenſchaften über die Gewohnheit ihres Geſchlechts kundig war ***). Sie hat viele herrliche Betrachtungen, ganze Bücher voll geiſtliche Gebeter, ſelbſt verfaßt. Sie ſchrieb viele Briefe an den Würtenbergſchen Gottesgelehrten, Joh. Valentin Andrae, ſo wohl in latein- als franzöſiſcher Spra-

*) Martin Zeilers Handbuch von allerhand denkwürdigen Exempeln oder Beyſpielen gedr. zu Ulm 1659. S. 111.

**) Gedächtnisſäule der Herzoginn Sibylle Urſula, wo dieſe Münze und ihr Bildniß befindlich iſt.

***) Molleri Cimbr. litr. T. II. p. 883. und Jöchers Gelehrten-Lexicon Th. IV. S. 954.

Sprache, die in deſſen Selenianis Auguſtalibus ſtehen, epiſtolam ad patrem Auguſtum de natali ejus 60, die in Goskii arboreto auguſto befindlich, meletemata ſacra potiſſimum, die mit ihrer Bibliothek nach Braunſchweig gekommen, und noch in Mſcpt. liegen. Sie war auch mit in der fruchtbringenden Geſellſchaft, wo ihr der Name der **Befreyenden** beygeleget worden *). Die andere Gemahlinn war **Agnes Hedewig, Herzog Joachim Ernſt zu Ploen Tochter**, gebohren den 29ſten September 1640, vermählet zu Ploen den 10ten May 1672, geſtorben den 20ſten November 1698, und an einem Tage mit ihrem Gemahl beygeſetzet **).

§. 52.

In der erſten Ehe hat er 4, und in der anderen 7 Kinder gezeuget, die in dieſer Ordnung folgen, als:

1)

*) Georg Neumark in den neuſproſſenden teutſchen Palmbaum. S. 180.

**) Brumner in ſeinem fato theologico P. I. pag. 999. führt das ſeltene Exempel dieſes Sterbfalles an.

1) Friederich August, gebohren den 4ten Jenner 1664, und den 4ten August 1664 gestorben.

2) Ein Prinz in der Geburt gestorben den 30sten September 1666.

3) Sophia Amalia, gebohren den 27sten Februar 1668, und den 17ten April 1668 gestorben.

4) Eine Prinzeßinn gestorben in der Geburt den 10ten December 1671.

5) Philipp Ernst, ist der Nachfolger.

6) Sophia Amalia, gebohren den 22sten October 1674, und den 10ten Junii 1713 in Hamburg gestorben.

7) Charlotte Johanne, gebohren den 23sten Junii 1676, und den 12ten November 1676 gestorben.

8) Christian, gebohren den 9ten Februar 1678, und den 12ten April 1681 gestorben.

9)

9) Joachim Ernſt, gebohren den 21ſten Junii 1679, und den 17ten ebruar 1681 geſtorben.

10) Chriſtian Auguſt, gebohren den 16ten April 1681, iſt als Königlicher Däniſcher Oberſter den 3ten Auguſt 1714 geſtorben.

11) Friedrich Wilhelm, gebohren den 29ſten Julii 1682, und den 19ten December 1688 geſtorben.

§. 53.

Herzog Philipp Ernſt, gebohren den 5ten May 1673 Abends um 11 Uhr, wurde in ſeiner Jugend von Gottfried Reichardi 1683, und Joh. Hieronymus von Petkum 1686 unterrichtet. Er wurde von dem Churfürſt von Brandenburg mit einer Praebende in dem hohen Stift Magdeburg nach des Grafen zur Lippe Abſterben beſchenket, welche er aber den 18ten März 1684, an Rudolph Auguſt Edlen von der Planiz, auf Langenſtein Erbgeſeſſen, wieder überlaſſen.

Er

Er begab ſich 1688 nach Copenhagen, und wär beynahe da ums Leben gekommen, als das nahe an der ſchönen Amalienburg erbauete neue Operuhaus den 19ten April abbrannte *), wenn nicht ſein Informater Limberg ein Fenſter geöfnet und ihn durch daſſelbe herans geholfen, der aber durch die Rettung ſeines Prinzen ſelbſt in den Flammen ſein Leben einbüßen müſſen. Er ward wegen dieſes Zufalles ſehr krank, und blieb daher länger zu Copenhagen, als er ſich anfänglich vorgenommen hatte. Nach völlig erlangter Geſundheit hat er mit ſeinem Führer, einem Edelmann, der Neumann hieß, ſeine Reiſe nach Frankreich und Italien angetreten. Nach vollendeten Reiſen bekam er 1692 von dem König Chriſtian V. eine Compagnie Infanterie unter Prinz Chriſtian Regiment, welches von dem Oberſten Bielke angeführet ward, und hat im Auguſt 1693 die Belagerung vor Ratzeburg, als Capitain mit gethan. Er hat auch in Begleitung ſeines Hofmeiſters Engel Chriſtoph von Reventlau, und des däniſchen Hauptmanns Pa-

*) Theatr. Europ. P. XIII. p. 872.

Patroclus Römeling *), als Volontaire dreyen Feldzügen in den Niederlanden, nemlich der Schlacht bey Steenkirchen den 3ten August 1692, und denen Belagerungen vor Dixmünden im September 1694 und vor Namur den 4ten August 1695 beygewohnet. Er ward in Brabant Obriſtlieutenant bey dem Fühnſchen Regiment, welches der Oberſte Erff anführte, und 1699 bey dem ſelbigen Regiment als Oberſter geſetzt. Er errichtete 1700 auf eigene Koſten ein Regiment Dragoner, nahm aber im folgenden Jahr wieder ſeinen Abſchied. Doch nachher iſt er Königl. Däniſcher Generallieutenant worden, und hat abermahls 1710 den Feldzug in Brabant mit beygewohnet. Als 1716 zu Copenhagen ein Carouſel gehalten wurde, hat König Friederich IV. ihn hiezu

*) Erſterer gebohren den 25ſten Auguſt 1662 auf dem adelichen Gut Fahren in Meklenburg, geſtorben als däniſcher Obriſtlieutenant in Rendsburg den 24ſten Junii 1700, und in Monckbrarup Kirche beerdiget. Letzterer gebohren in der Stadt Grönningen in Friesland im Auguſt 1663, geſtorben als Generallieutenant in Norwegen zu Chriſtiania den 31ſten October 1736.

eingeladen und den 30ſten November mit dem Elephanten-Orden beehrt, bey welcher Gelegenheit er ſich den Sinnſpruch, Fidele a Dio é al re, erwehlte. Er war auch in dem folgenden Jahr 1717 in Copenhagen bey dem Reformations-Jubelfeſt, ſo vom 31ſten October bis den 6 November gehalten wurde, und hat 1716 einen Ducaten ſchlagen laſſen. Er hat 1717 das Gut Blausgaarde auf Sundewitt, 1718 das Gut Schwensby und 1719 das Gut Däniſch-Lindaw in Angeln gekauft, wo er im Auguſtmonat 1728 heftig krank wurde, und daſelbſt 7 Wochen bettlägerig war. Er erholte ſich aber wieder und kehrte auf Michaelis Abend nach Glücksburg zurück. Doch, nachdem er über ein Jahr allezeit kränklich geweſen und zuletzt mit einem Fieber befallen, iſt er den 12ten November Mittags um 12 Uhr 1729 geſtorben, und den 30ſten Jenner 1730 beygeſetzet worden. Er war von muntern und lebhaften Anſehen, hatte von Natur einen feſten und dauerhaften Körper, konnte die Kriegsbeſchwerlichkeiten, ohne ſie merklich zu fühlen, ertragen; daher er verſchiedene Feldzüge beygewohnet,

wohnet, und ſich im Kriege viele Wiſſenſchaft und Erfahrung erworben. Er hat ſich dreymal vermählet. Die erſte Gemahlinn war Chriſtina, Herzog Chriſtian zu Sachſen-Eiſenberg Tochter, gebohren den 4ten März 1679, vermählet zu Eiſenberg den 15ten Februar 1699, geſtorben den 24ſten May 1722. Die andere Gemahlinn war Catharina Chriſtina, des Königlichen Landraths Detlev Sievert von Ahlefeld auf Brodau Tochter, gebohren den 18ten November 1687, und zuerſt den 19ten Junii 1713 zu Brodau vertrauet an den in Schottland gebohrnen Grafen von Johnſton, Königlichen Pohlniſchen General-Major und Oberſten über ein Regiment Cüraßier, mit dem ſie kaum anderthalb Jahr in der Ehe gelebet; nach ſeinem Tode iſt ſie zuletzt in Copenhagen Oberhofmeiſterinn bey der Kronprinzeßinn Sophie Magdalene, nachmaligen Königinn geweſen, und vom däniſchen Hofe 1722 den 30ſten Junii für eine Fürſtin von Holſtein erkläret, hernach aber zu Glücksburg den 2ten Sept. 1722 vermählet worden. Sie ſtarb nach der Geburth des zweyten Prinzen zugleich mit dem Kinde den 8ten May 1726, und iſt den

30ſten Junii beygeſetzet. Die dritte Gemahlinn war Charlotte, Herzog Friederich Wilhelm zu Holſtein Auguſtenburg Tochter, gehohren den 5ten September 1697 und ſeit 1721 Canonißinn zu Herforden, vermählet den 17ten October 1726; lebte als Wittwe zu Auguſtenburg, wo ſie auch den 30ſten April 1760 geſtorben, und zu Sonderburg beygeſetzet.

§. 54.

Aus der erſten Ehe ſind 7, und aus der andern 2 Kinder, als:

1) Chriſtiana Erneſtina, gebohren den 7ten November 1699, und den 2ten Junii 1742 zu Glücksburg geſtorben.

2) Friederich, iſt der Nachfolger.

3) Chriſtian Philipp, gebohren den 21ſten Julii 1702, und den 6ten Februar 1703 geſtorben.

4) Carl Ernſt, gebohren den 14ten Julii 1706, that 1726 mit ſeinem Hofmeiſter Reinhard Fr. von Humbracht eine

Reiſe ..

Reiſe durch die Niederlande nach Frankreich, und wurde nach ſeiner Rückkunft Lieutenant der Königl. Däniſchen Guarde zu Fuß, hernach im December 1728 Hauptmann bey der Königinn Regiment, und im December 1730 däniſcher Oberſter über das Schleswigſche geworbene Regiment zu Fuß, welches er im Jenner 1744 wieder abgegeben, und den 16ten May 1753 Generalmajor von der Infanterie geworden. Sein Regiment iſt mit geweſen unter den 6000 Mann däniſchen Truppen, die im May 1740 in Churhannöverſche Dienſte traten, und er ſelbſt hat es der Zeit angeführt. Er lebte ſeit 1744 zu Rendsburg von ſeiner appanage; hernach aber zu Schleswig, wo er nach einem kurzen Krankenlager den 12ten September 1761 geſtorben, und den 19ten September zu Glücksburg beygeſetzet. Er war von angenehmen Anſehen und guten Gemüthsgaben. Er erhielt den 31ſten März 1758, den Orden de l'Union parfaite und vermählte ſich

zu Lemgow den 13ten Junii 1749, mit Anna Charlotte, Graf Christoph Ludewig von der Lippe-Detmold Tochter. Sie lebet jezt zu Rendsburg, und ist eine sehr leutselige Fürstinn.

5) Louise Friederica Sophia, gebohren den 18ten Februar 1709, ward den 8ten August 1748, zur Aebtißinn von Wallor eingesetzt. Die Königinn Sophie Magdalene hat der Prinzessinn die rothe Schärpe, welche die Stiftsfrauen von Wallor zum Ordenszeichen von der rechten zur linken Seite tragen, selbst angehängt, ihr auch das gewöhnliche Patent überreichet, hernach aber mit dem Orden de l'union parfaite, den 29sten Jenner 1749 beschenket. Diese Prinzeßinn hat sich stets bemühet die Ehre Gottes zu befördern und durch ihre Gottesfurcht dem ganzen Stift ein rührendes Exempel gegeben.

6) Charlotta Amalia, gebohren den 11ten December 1710, lebet zu Glücksburg, und wird wegen ihrer Frömmigkeit verehret und geliebet.

7)

7) Sophia Dorothea, gebohren den 21ſten October 1719, geſtorben zu Auguſtenburg den 11ten Auguſt 1736 und zu Glücksburg beygeſetzet.

8) Chriſtian Ernſt, gebohren den 18ten Auguſt 1724, und den 19ten März 1726 geſtorben.

9) Ein Prinz ſtarb zugleich mit der Mutter den 8ten May 1726.

§. 55.

Herzog Friedrich, gebohren den 1ſten April 1707, um Mitternacht zwiſchen 12 und 1 Uhr, wurde in ſeiner Jugend von zweyen der Rechtsgelahrtheit befliſſenen Lehrern, nemlich Samuel Oertling 1706 und Wasmuth 1710, nachher aber von Niſſen, der zur Horſt Prediger ward, 1714 unterrichtet. Ihm ward den 18ten December 1719 zum Hofmeiſter gegeben Jonas Lime, nachherigen Königlichen Staatsrath und Preſidenten der Stadt Bergen in Norwegen. Dieſer folgte ihn erſtlich nach Copenhagen und hernach auf ſeiner Reiſ nach

Italien, wo er sich 1722 eine Zeitlang auf der Ritteracademie zu Turin aufhielt, und am Sardinischen Hofe viele Ehre genoß. Er kam 1724 durch Teutschland und Holland wieder zurück; er trat frühzeitig in Königliche dänische Dienste, ward den 28sten September 1716 Capitain reformé bey der Königinn Leibregiment, den 24sten December 1717 Capitain bey der Leibgarde zu Fuß, den 12ten Julii 1720 Obristlieutenant bey der Königinn Leibregiment, den 11ten Julii 1729 Oberster von der Infanterie und Chef über das Oldenburgsche Regiment zu Fuß, den 5ten Jenner 1739 Generalmajor, den 28sten October 1749 Generallieutenant, den 31sten März 1758 General von der Infanterie, und den 5ten März 1760 angesuchtermaßen seiner Dienste entlassen; indessen aber hat er lebenswierig die Generalseinkünfte behalten. Er hat in den Lustlager bey Schubye ohnweit Schleswig, welches 4 Wochen dauerte, und die Königliche Truppen 1754 den 22 May bezogen haben, unter dem Feldmarschall Markgraf Friederich Ernst zu Br. Culmbach einen Flügel als Generalmajor angeführet, und abermals in dem

Lust-

Lustlager bey Borstedt ohnweit Rendsburg, welches 1758 von den 3ten bis 13ten May, also nur 10 Tage währete, und mit dem Pfingstabend aufhörete, als erster General zugleich mit vorgedachten Herrn Feldmarschall die Truppen commandiret. Er erhielt den 4ten Junii 1736 den Elephantenorden, und den 31sten März 1755, den Orden de l'union parfaite. Er war in Copenhagen 1746 bey der Königlichen Beerdigung, 1747 bey dem Salbungsfest, und 1749 bey dem Jubelfest wegen des Oldenburgischen Stammes 300 jähriger Regierung, welches den 28sten, 29sten und 30sten October gefeyret wurde. Er überließ dem König im November 1749 seinen Antheil auf der Insul Arroe. Er hat die Reichslehen den 22sten December 1734 *), und den 10ten Februar 1751, empfangen. Er wurde 1764 den 12ten Jenner mit einer Schwachheit befallen, die ihm gänzlich entkräftete, und ob er schon den Sommer eine Reise nach Pyrmont gethan und 1765 den Herbst der Jagd auf Sundewitt beygewohnet, so war sein

*) Gen. Hist. Nachr. T. IV. Th. XIV. S. 680.

Körper doch schwach und ist von der Zeit an, fast ein ganzes Jahr, bettlägerig gewesen, bis die letzte 8 Tage, da er wieder herum gieng. Er starb den 10ten November 1766 Morgens um 10 Uhr, und ist den 9ten Jenner 1767 beygesetzet. Er war mittelmäßiger Statur, zärtlich von Gliedmassen, freundlich und herablassend im Umgang, gnädig und wohlthuend, so oft er dazu Gelegenheit hatte. Seine Gemahlinn war **Hinrietta Augusta, Grafen Simon Hinrich Adolphs** von der Lippe-Detmold Tochter, gebohren den 26sten März 1725, vermählet zu Detmold den 19ten Junii 1745. Sie lebte als Wittwe auf dem Schlosse Norburg, welches sie 1767 gekaufet, und den 17ten May 1768 bezogen. Sie ist da den 5ten August 1777 Mittags um 2 Uhr gestorben, und den 30sten August zu Glücksburg beygesetzet. Sie erhielt den 30sten May 1756 den Orden de l'union parfaite. Sie war ansehnlicher Statur, wohl gewachsen, schön von Ansehen und holdselig im Umgang: Eine Fürstinn, die durch Güte und Mildthätigkeit sich aller Herzen verband.

§. 56.

§. 56.

Die in dieſer Ehe erzeugte Fürſtliche Kinder ſind:

1) **Friedrich Hinrich Wilhelm**, jetzt regierender Herr.

2) **Sophia Magdalena**, gebohren den 22ſten März 1746, ward im Junio 1774 Coadjutorin des Stifts zu Schacken im Waldeckiſchen. Sie iſt eine tugendhafte Prinzeßinn, die durch gnädiges und leutſeliges Bezeigen ſich Ehrfurcht und Liebe erwirbt.

3) **Louiſe Charlotte Friederica**, gebohren den 5ten März 1749, vermählet zu Glücksburg den 26ten Julii 1763 an den regierenden Fürſten zu Anhalt-Cöthen, **Carl Georg Lebrecht**. Er war ehedem Königl. däniſcher Obriſtlieutenant, und erhielt den 19ten September 1750 bey der Guarde zu Pferde des Cammerjunker Wolf von Thienen Compagnie. Er war hernach 1754 Königl. Preußiſcher Rittmeiſter, ver-

verließ aber 1755 die letztern Dienste nach Antritt seiner Regierung mit Obersten-Character, ward Senior des Fürstlichen Hauses Anhalt den 18ten May 1765. Er hat 1755 den weissen Adlerorden und 1775 den 13ten Julii den Elephantenorden erhalten. Sie erhielt den Orden de l'union parfaite den 29sten Jenner 1764. Der Fürst und die Fürstinn besitzen ganz vortrefliche Eigenschaften, welche die Unterthanen nicht genug zu rühmen wissen, und daher ihrer aller Herzen an sich ziehen.

4) Juliana Wilhelmina, gebohren den 30sten April 1754, vermählet zu Glücksburg den 17ten Julii 1776, an den regierenden Grafen Ludewig von Bentheim-Steinfurth. Diese Fürstinn hat den liebenswürdigsten Gemahl und wird wegen ihres großen Verstandes bewundert.

5) Simon Ludewig, gebohren zwischen den 20sten und 21sten Junii in der Nacht gegen 1 Uhr 1756, und den 23sten

23ſten September 1760, des Morgens zwiſchen 5 und 6 Uhr geſtorben.

6) Eine todtgebohrne Prinzeßinn den 3ten Junii 1757.

§. 57.

Der jetzt regierende Herzog iſt Friederich Hinrich Wilhelm, gebohren 1749 den 15ten März, als den erſten Dienſtag in der Faſten, des Abends um 11 Uhr, und den 18ten März getaufet, ward den 31ſten März 1767 Capitain, den 30ſten May 1768 Oberſter von der Cavallerie und den 20ſten Auguſt 1776 Generalmajor. Er erhielt den 29ſten Jenner 1773 den Elephantenorden. Er iſt ein zu Gnade und Wohlthun geneigter Herr und hat davon die häufigſten Proben gegeben, wie er denn dadurch ſeine Unterthanen zu beglücken ſuchet. Wird die Vorſicht ihm ein langes Leben verleihen, ſo wird die Nachwelt mehr davon rühmen können, als mir die Beſcheidenheit unter ſeinen Augen zu thun erlaubet. Seine Gemahlinn iſt Anna Caro-

lina,

lina, Fürſt Wilhelm Carl zu Naſſau-Uſingen Tochter, gebohren den 31ſten December 751, vermählet zu Saarbrück den 9ten Auguſt 1769. Sie trägt den Orden de l'union parfaite. Nebſt der Schönheit beſitzt ſie großen Verſtand, liebet die Lectüre und zeiget in allen Dingen viele Einſicht. Ihr Umgang iſt gnädig und einnehmend und ſie weiß ſich die Bewunderung und Zuneigung aller, die vor ihr zu kommen die Gnade haben, zu erwerben. Geſegnet ſey und bleibe dieſes Fürſtliche Ehepaar, und nie müſſe es dem Durchlauchtigſten Glücksburgiſchen Hauſe an einer geſegneten Nachkommenſchaft fehlen.

Stamm-

ju Nah
31ſten D
rbrück in
den H
er Schö
liebet in
en viel
und ein
ewandt
ihr ju
verben.
rſtliche
Durch
einer

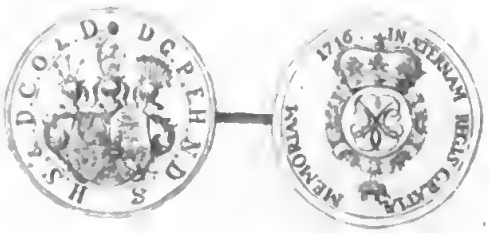
Errata und Addenda.

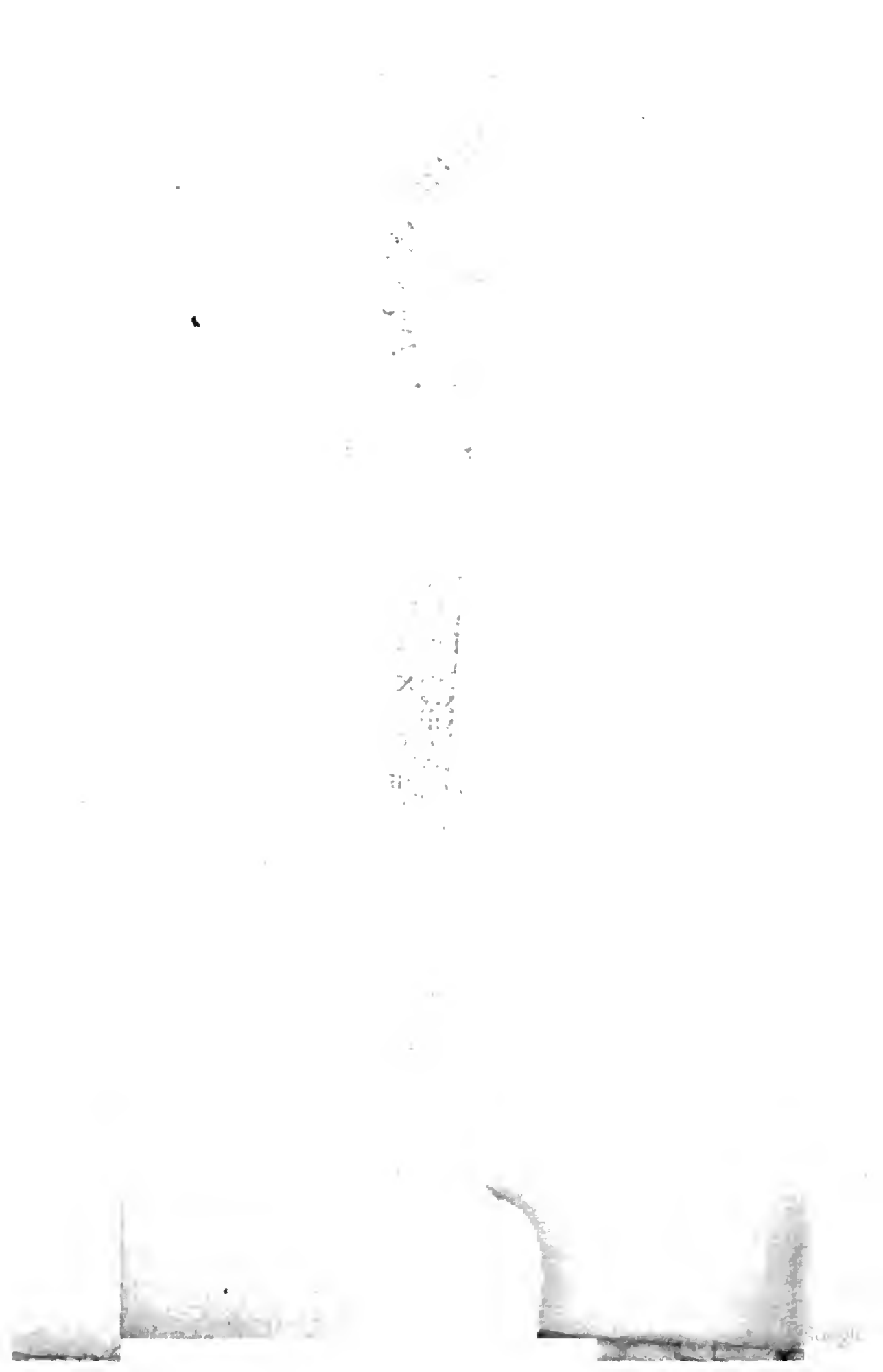
Bogen B. Seite 3. Zeile 1. principium ließ principum.
Seite 14. Z. 13. Radebüll ließ Rackebüll.
: 14. : 14. Dingevoigt l. Dingvogt.
: 16. : 21. ſtatt 1721. l. 1271.
: 16. : 24. der l. den.
: 17. : 3. gelöſet l. eingelöſet.
: 17. in der Note: ſtatt Anthon Hinrich l. Anthon Heimreich.
: 19. Z. 16. Gravenſtein add. Graf.
: 20. : 16. rothe Gänſe l. Rothgänſe.
: 26. : 13. gehören add. feſten.
: 27. : 15. Rede l. rede.
: 38. : 6. werden die Worte: an vielen Orten, ausgelaſſen.
: 45. : 6. Eckerauſund l. Eckerumſund.
: 52. : 12. Eckernſund l. Eckenſund.
: 55. : 14. der l. einer.
: 55. : 21. nach den Worten: erlegen ſollte add. der Groß-Canzler Graf Conrad von Reventlow ſtarb den 31ſten Julii 1708. Sein Sohn der Geheimerath und Oberjägermeiſter Graf Chriſtian Detlev von Reventlow ſtarb den 1ſten October 1738. Dieſer hatte 2 Söhne: der älteſte war der Geheime Conferenzrath und Stiftsamtmann in Seeland, Graf Conrad Detlev von Reventlow, der 1750 den 24ſten Julii auf Bornholm geſtorben. Er zeugete mit der Prinzeßinn Wilhelmine Auguſte, Herzogs Carl Chriſtian zu Ploen Tochter einen Sohn, den Königlichen Cammerherrn Graf Chriſtian Detlev von Reventlow, der den 10 December 1759 ohne Erben ſtarb. Des Oberjägermeiſters jüngſter Sohn war der Geheime-Conferenzrath und Aſſeſſor im höchſten Gericht Graf Chriſtian Detlow von Reventlow zu Chriſtians-Saede, der den 28ſten März 1755 geſtorben. Er zeugete mit der Baroneſſe Friderica Johanna Sophia, des Freyherrn Frie-

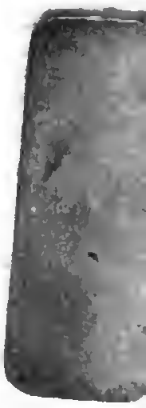
Friederich Johann von Bothmer Tochter, den jetzigen Grafen zu Sandberg, welcher Conrad Georg heiſſet, und Königlicher Cammerherr und Commandeur auf der Flotte iſt.

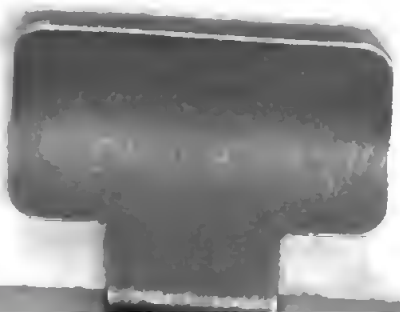
Seite 57. Z. 9. Landsgaarde lieſs Lundsgaarde.
: 57. : 12. Land l. Lund.
: 65. : 24. Palmodaa l. Palmo Daa.
: — : 26. Knope l. Knape.
: 77. : 9. verweſen l. verwalten.
: 81. : 14. ſtatt 1662. l. 1762.
: 82. : 12. Altsnoer l. Alfsnoer.
: 90. : 4. nach den Worten Brüder add. ſo von dem Kloſter Guldenholm an dem Langſee im Domcapitel Kirchſpiel Rübel gelegen, dahin verwieſen, und des Ciſtercienſer Ordensmönche waren.
: 90. Z. 6 und 7. Ruude lieſs Runde.
: 90. : 14. Rudenkloſter l. Rudekloſter.
: 92. : 25. Guern l. Quern.
: 96. : 7. wird das Wort: hier, ausgelaſſen.
: 100. : 19. Sylzug l. Sielzug.
: 103. : 11. Bretweg l. Bregendtwedt.
: 132. : 16. mit dem Dannebrog auch union parfaite l. mit denen Ordens vom Danneborg und de l'Union parfaite.
: 136. Z. 13. Cölldingen lieſs Coldingen.
: 139. : 10. ihm l. ihn.
: 142. : 1. guldenen l. goldenen.
: 144. : 16. den l. dem.
: 146. : 12. ſtatt 1558. l. 1598.
: 158. : 17. eyſernen l. eiſernen.
: 159. : 8. geworden l. geweſen.
: 169. : 2. ebruar l. Februar.
: 170. : 5. Informater l. Informator.
: 176. : 9 und 11. Wallor l. Walloe.
: 178. : 22. ihn l. ihm.
: 179. : 22. ihm l. ihn.

SIBYLLA URSULA
AUGUSTI. DUC. BRUNS. et LUNÆB.
FILIA. NATU. MAX^ma
CHRISTIANI. H. N. DUC. SCHL. HOLSAT.
CONIUX. SUAVISSIMA.
NAT. IV. DECEMB. A.C. MDCXXIX.
RE. NATI V. MART. MDCXXX.
NUPX X. SEPT. MDCLXIII.
ET. POSTQ. IV^tum PARTUM XDECEDIT
DE NAT. XII. DECEMB. MDCLXXI.
HUMA. CUM. FILIO LVI. FEB. MDCLXXII.
PRINCEPS. PIA. SAPIENS. DOCTA.
BENEFICA. INCOMPARABILIS.









Digitized by Google